Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

# Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Donnerstag, den 5. Dezember 1895. — 5 Uhr-Ausgabe. | 7. Jahrgang. — Nr. 288

## Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

### Inland.

#### Kongreß.

Washington, D. C., 5. Dez. Die zur Volkspartei gehörigen Senatsmitglieder faßten in ihrer jüngsten Fraktionsberathung einen Beschluß, der leicht die Reorganisation des Senates durch die Republikaner vereiteln könnte. Sie beschlossen, beiden alten Parteien gegenüber zusammenzuhalten und ihre eigenen Kandidaten für Senatsbeamten aufzustellen, falls von den anderen Parteien Kandidaten in's Feld gestellt werden. Den Republikanern fehlen noch 3 Stimmen zu einer Mehrheit, und selbst wenn die beiden Senatoren von Utah hinzugekommen sind, fehlt ihnen noch eine.

Washington, D. C., 5. Dez. Es ist schon wieder eine Silber-Freiprägungs-Vorlage im Senat eingebracht worden, diesmal von Hrn. Mills (D.) von Texas. Eine Menge anderer Vorlagen, Resolutionen und Proteste wurden eingereicht, unter letzteren auch einer von der Legislatur von Montana gegen die Ausgabe neuer Regierungs-Obligationen. Angenommen wurde ein von Call (Dem.) von Florida eingebrachter Antrag, daß der Staatssekretär den ganzen Schriftwechsel über die Prozessirung und Verurtheilung von General Sanguilly, einem amerikanischen Bürger auf Cuba, beibringen möge.

Eine von Gallinger (Rep.) von New Hampshire eingebrachte Resolution, welche es für unweise und unzweckmäßig erklärt, die „Greenbacks" einzuziehen (wie es Präsident Cleveland in seiner Jahresbotschaft empfohlen hatte) wurde an den Finanzausschuß verwiesen, und die Call'sche Resolution zugunsten der Anerkennung der cubanischen Revolutionäre an den Ausschuß für auswärtige Beziehungen.

Nach einer Exekutivsitzung erfolgte Vertagung bis Montag.

#### Wird nicht ausgeliefert.

Washington, D. C., 5. Dez. Es wird gemeldet, daß sich die belgische Regierung geweigert habe, den Postdieb Harry Russell von Illinois, welcher aus dem Ludlow Str.-Gefängniß in New York entsprungen war (wofür jetzt dort der Sheriff Tamsen prozessirt wird) auszuliefern, und derselbe wahrscheinlich nie in unserem Lande zur Rechenschaft gezogen werde.

Die Antwort der belgischen Regierung in dieser Sache wurde durch Ewing, unserem diplomatischen Vertreter in Belgien übermittelt. Sie besagt einfach, daß Belgien nicht die Auslieferung eines Justizflüchtlings zulassen könne, wenn dessen Verbrechen nicht zu denjenigen gehöre, welche in dem Auslieferungsvertrag zwischen Belgien und den Ver. Staaten erwähnt seien.

#### Bahnunglück.

North Fork Junction, W. Va., 5. Dez. In der Nähe von Ennis ereignete sich heute zu früher Stunde ein schlimmer Unfall auf der Norfolg- & Western-Bahn. Ein Güterzug riß in zwei Theile, welche mit großer Wucht zusammenstießen. Dabei wurden der Lokomotivführer Fordines, der Kondukteur Walter Straley und der farbige Bremser getödtet, und der Heizer Gamber wurde verletzt.

#### Arzt und Leichenräuber.

Linneus, Kans., 5. Dez. Dr. R. J. Fox, ein hervorragender Arzt, wurde schuldig befunden, die Leiche der Frau Gates geraubt zu haben, und zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt. Man glaubt, daß der Herr Doktor die Leichenräuberei geschäftsmäßig im Großen betrieben hat.

#### Drei Mann getödtet.

Dublin, Irland, 5. Dez. In einer der hiesigen Straßen wurden heute drei Männer, welche mit der Ausbesserung einer unterirdischen Gasröhre beschäftigt waren, durch eine Gasexplosion getödtet.

#### Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Spree und Stuttgart von Bremen; Britannia von den Mittelmeer-Häfen.

Liverpool: Germanic von NewYork; Catalonia und Roman von Boston.

London: Richmond Hill von New York.

Rotterdam: Amsterdam von New York.

Hamburg: Prussia von New York.

Abgegangen.

New York: Island nach Kopenhagen u.s.w. (Mit einer großen Anzahl Skandinavier, welche die Weihnachten in ihrer alten Heimath feiern wollen); Tauric nach Liverpool.

Southampton: Aller, von Bremen nach New York.

Boulogne: Veendam, von Rotterdam nach New York.

Genua: Fulda nach New York.

Aus Glasgow wird gemeldet: Während die norwegische Barke „Arabia" hier ihr Kargo zur Weiterversendung nach New York umlud, brach im unteren Schiffsraume Feuer aus, und 500 Ballen Jute sowie mehrere Hundert Häute wurden beschädigt. Auch das Schiff selbst erlitt einigen Schaden. Das Feuer war durch das leichtsinnige Wegwerfen eines Streichholzes entstanden.

#### Süd-Carolinas Verfassung.

Columbia, S. C., 5. Dez. Gestern Abend um 10 Uhr ist endlich der Verfassungskonvent für den Staat Süd-Carolina nach Hause gegangen. Die endgiltige Annahme der Verfassung ist mit 118 gegen 7 Stimmen erfolgt. Letztere Stimmen waren diejenigen der wenigen Farbigen, welche bei der tyrannischen Leitung der Wahlen seitens des Tillman-Elementes überhaupt in den Konvent hatten gewählt werden können und wegen der die Wahlen betreffenden Bestimmung gegen den Verfassungs-Entwurf stimmten, sowie zweier weißen Delegaten, welche mehrere Theile des Entwurfes für unvernünftig hielten.

#### Die soziale Frage.

Ishpeming, Mich., 5. Dez. Die Erzgruben-Gesellschaften hier und in Negaunee haben ihren Arbeitern mitgetheilt, daß der Lohn für Bergleute um 10 Cents, und für Tagelöhner um 5 Cents pro Tag erhöht werden wird. Dadurch kämen die Bergleute auf einen Tagelohn von $1.80. Die Gewerkschafsarbeiter wollen aber jetzt die Nicht-Gewerkschaftler auffordern, ihrer Organisation beizutreten, und wollen im Weigerungsfalle die Arbeit niederlegen. Die Grubenbesitzer wollen aber die Gewerkschaft nicht anerkennen, und sie drohen, wenn es zu einer Arbeitseinstellung kommt, die Gruben für den ganzen Winter zu schließen.

#### Der Feuermoloch.

Grand Rapids, Mich., 5. Dez. In Allegan brach vergangene Nacht um halb 12 Uhr eine Feuersbrunst im „Chaffee House"-Block, und zwar im Kellergeschoß, aus. Der ganze Bau — auf dessen ersten Stock sich fünf Läden befanden — brannte nieder. Mehrere Familien auf dem zweiten und dem dritten Stock retteten mit knapper Noth ihr Leben. Es gelang, das Feuer unter Kontrolle zu bringen, ehe die nachgesuchte Hilfe aus Holland eintraf. Direkter Verlust etwa $100,000.

Gloversville, N. Y., 5. Dez. Benjamin Young verlor in einem nächtlichen Miethskasernen-Feuer dahier sein Leben, und eine Anzahl anderer Personen entging nur mit knapper Noth demselben Schicksale. Die Feuersbrunst war durch die Explosion einer Lampe verursacht worden.

#### Wieder daheim.

New Orleans, 5. Dez. Der Dampfer „City of Dallas" ist von Zentralamerika eingetroffen, und mit ihm auch der Fälscher und fashionable Kirchenmann A. K. Ward von Memphis, Tenn., welcher $350,000 veruntreute. Derselbe ist alsbald nach Memphis weiterbefördert worden. Schon am Montag war der genannte Dampfer fällig gewesen.

#### Was Ahlwardt will.

New York, 5. Dez. Hermann Ahlwardt, der bekannte deutschländische Antisemitenführer der radikalsten Färbung, ist mit dem Bremer Dampfer „Spree" hier eingetroffen. Bekanntlich will er in einer Anzahl amerikanischer Städte Vorträge halten. 21 solcher Vorträge stehen auf dem Programm, aber es ist noch nichts über Zeit und Ort bestimmt. Ahlwardts eigenen Aeußerungen nach ist er doch von irgend einem Komite eingeladen worden, nach Amerika zu kommen; aber Näheres ist darüber noch nicht in Erfahrung zu bringen. In einer Unterredung mit Vertretern der Presse erklärte A., er sei hierher gekommen, „um die arbeitenden Klassen gegen die sie ausbeutenden Juden zu vereinigen". Er will sich, wenn gewünscht, auch auf Disputationen einlassen.

### Ausland.

#### Sozialistisches.

Berlin, 5. Dez. Das sozialistische Zentralorgan „Vorwärts" macht bekannt, daß die kürzlich hier geschlossenen Bureaus der sozialdemokratischen Partei nach Hamburg verlegt worden sind, wo sie sich außerhalb des Bereiches der preußischen Justiz befinden, und daß von Hamburg aus künftighin auch die Preß-Agitation u. s. w. geleitet, und dort die Geldbeiträge hierfür in Empfang genommen werden. Das politische Departement der Partei im engeren Sinne wird von den Reichstagsabgeordneten Auer, Bebel, Liebknecht und Singer vom Reichstagsgebäude aus geleitet werden.

Berlin, 5. Dez. Die Folgen der kürzlich stattgehabten Massen-Haussuchungen und Beschlagnahmen haben greifbare Form gewonnen. Gegen 70 Sozialdemokraten wird Anklage wegen Verletzung des Vereinsgesetzes erhoben werden. Und die Haussuchungen dauern an. So sind in Mülhausen im Elsaß die Wohnungen zahlreicher Sozialdemokraten, unter diesen auch die des Reichstagsabgeordneten Bueb, durchsucht worden.

Wegen Majestätsbeleidigung ist in Brandenburg der Redakteur Ewald zu 2 Monaten und in Chemnitz der Redakteur Diehl zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt worden.

#### Antisemitisches.

Berlin, 5. Dez. Der Redakteur einer hiesigen Antisemiten-Zeitung, Namens Wolf, ist wegen Majestätsbeleidigung in Anklagezustand versetzt worden.

#### Sensationeller Selbstmord.

Wien, 5. Dez. Es ist hier die Nachricht eingetroffen, daß in Preßburg, Ungarn, die 26jährige Frau Daniel, eine Nichte des ungarischen Ministerpräsidenten Baron Banffy, Selbstmord begangen hat.

#### Gervais wird gerügt.

Paris, 5. Dez. Der militärische Gerichtshof, welcher die näheren Umstände des kürzlichen Auflaufens der französischen Kriegsschiffe „Formidable", „Admiral Courbet" und „Admiral Baudin" auf dem Mittelländischen Meer untersuchte, hat zwar den Admiral Gervais einerseits für seine Tollkühnheit beglückwünscht (wegen des sehr gewagten, seiner Ansicht nach für den Kriegsfall sehr werthvollen Manövers mit dem Flaggenschiff „Formidable", wodurch der Unfall hauptsächlich herbeigeführt wurde), andererseits aber ihn getadelt, weil er nicht alle Möglichkeiten eines solchen Manövers in Betracht gezogen habe.

Auch die Leute, welche die Boote „Admiral Courbet" und „Admiral Baudin" befehligten und bedienten, wurden gerügt, weil sie nicht die richtigen Distanzen eingehalten und so den Unfall mitverschuldet hätten.

#### Challemel-Lacour gestorben.

Paris, 5. Dez. Der Senatspräsident Challemel-Lacour ist gestorben. Er erreichte ein Alter von 73 Jahren.

#### Der „kranke Mann".

Steht die Hauptkrise unmittelbar bevor?

Rom, 5. Dez. Eine heute Vormittag aus Konstantinopel hier eingetroffene Depesche meldet, daß der Rathspräsident und frühere Großwesir Said Pascha sich nach dem britischen Botschafter-Amt geflüchtet habe, da er nicht blos in Gefahr der Verhaftung zu stehen glaube, sondern auch für sein Leben fürchte.

Konstantinopel, 5. Dez. Obwohl in häufigen Kabinetssitzungen die Frage erörtert wird, ob man die Einfahrt ausländischer Extra-Wachtschiffe durch die Dardanellen gestatten solle, ist noch keine Aenderung in der Haltung der Regierung bekannt gemacht worden, und die Angelegenheit steht auf dem alten Fleck.

Es bestätigt sich, daß der Sultan von seiner Absicht zurückgekommen ist, Turkham Pascha als türkischen Botschafter nach Berlin zu schicken, und daß er dafür Zia Pascha, den bisherigen türkischen Botschafter in Berlin, für diesen Posten bestimmt hat. Der Nachfolger von Zia Pascha als Botschafter in Paris soll Muni Bey werden, Sohn von Mahmud Djellebdia Pascha, dem Minister des Handels und der öffentlichen Arbeiten.

Die Missionäre in Marasch, Armenien, befürchten keine weitere Gefahr, dagegen sind die Missionäre in Bitlis noch sehr besorgt.

#### Theater abgebrannt.

Bukarest, Rumänien, 5. Dez. Das „Lyric Theatre" dahier ist niedergebrannt. Wie es scheint, sind keine Menschenleben zu beklagen.

#### Die Stadtraths-Skandale.

Madrid, Spanien, 5. Dez. Mittwoch Abend fand hier eine Versammlung hervorragender Bürger statt, in welcher beschlossen wurde, am Sonntag, den 8. Dezember, eine gewaltige Massenversammlung abzuhalten, um die ganze zu Tage gekommene Stadtraths-Korruption und die unthätige Haltung der Regierung zu derselben zu verdammen. Alle Läden werden geschlossen und alle sonst am Sonntag betriebenen Geschäfte eingestellt sein. Die Regierung hat bereits den Agitatoren verboten, einen Straßen-Umzug zu veranstalten.

#### Gescheitert.

London, 5. Dez. Der britische Dampfer „Madura", welcher am 14. November von Hamburg nach Port Royal, S. C., abgefahren war, ist mitten auf dem Ozean gescheidert und untergegangen. So telegraphirt der Kapitän des Dampfers, Patterson, welcher in Corunna, Spanien eingetroffen ist.

Corunna, Spanien, 5. Dez. Zum Untergang des britischen Dampfers „Madura" ist noch mitzutheilen, daß der Kapitän und die übrige Mannschaft — bis auf Einen, welcher umkam — vom spanischen Dampfer „Antonio Lopez" gerettet wurden.

#### Sturmwetter.

London, 5. Dez. Sehr stürmisches Wetter herrscht wieder allenthalben auf den Küstengewässern sowie in ganz England. Viele auswärts fahrende Schiffe wurden nach den Häfen zurückgetrieben, von denen sie abgefahren waren, und viele andere Boote mußten ihre Abfahrt verschieben. In den Schiffsbauhöfen zu Bristol mußte alle Arbeit im Freien eingestellt werden.

Der von Liverpool nach New York abgefahrene Schnelldampfer „Majestic" wurde lange in Queenstown zurückgehalten, da das für ihn bestimmte Kanal-Postpaket sich wegen des Sturmes sehr verspätete.

In unserer Stadt verursachte der Sturm eine Menge Unfälle, namentlich durch einstürzende Kamine, herunterfallende Schilder u. s. w. Im nördlichen England liegen alle Telegraphendrähte nieder.

#### Die türkische Frage.

London, 5. Dez. Einer heutigen Depesche des „Daily Telegraph" aus Wien zufolge haben die auswärtigen Mächte jetzt der türkischen Regierung ein Ultimatum gestellt, durch welches sie mit der Erzwingung der Durchfahrt durch die Dardanellen drohen, wenn nicht binnen 72 Stunden Fermans erlassen werden, welche die Erlaubniß zur Durchfahrt eines zweiten Wachtschiffes für jede der Mächte enthalten.

Vielfach ist die Befürchtung verbreitet, daß dieses Vorgehen zu einem allgemeinen Aufstand der Mohamedaner führen werde.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

## Lokalbericht.

#### Der Bittsteller Hickman.

Sein Hilfs-Gesuch der Gegenstand eines Kriminalprozesses

Vor Richter Ball wurde heute im Kriminalgericht mit der Prozessirung des Edward H. Hickman begonnen, welcher auf seinen ehrlichen Namen hin Herrn A. M. Rothschild um einige Tausend Dollars anzupumpen versucht und den Genannten für den Fall der Verweigerung des Darlehens mit allen Schrecken nicht nur des Gewissens, sondern auch der chemischen Wissenschaft (Abtheilung für Explosivstoffe) bedroht hat. Hickman, welcher die ganze Verhandlung in dieser Sache schriftlich besorgt hatte, wurde polizeilich ermittelt und eingesperrt. Herr Rothschild hat ihn, obwohl der Mann offenbar, um einen alttestamentarischen Ausdruck zu gebrauchen: gänzlich meschugge ist, sehr ernst genommen und einen Strafantrag wegen versuchter Erpressung gegen ihn gestellt. Ein Herr John Gabriel von der Milwaukee Ave. wurde als erster Zeuge aufgerufen und erkannte in der Handschrift des Bittgesuchs die des Angeklagten.

#### Ob sie's ernst meint?

In den Geschäftsräumen von Siegel, Cooper & Co. haben in den letzten Monaten mehrere Personen ihrem Leben ein gewaltsames Ende gemacht. Es scheint nun Leute zu geben, welche die kuriose Idee haben, derartige Vorfälle seien genannter Firma angenehm. Gestern erhielten Siegel, Cooper & Co. einen mit Adelia Grant unterzeichneten Schreibebrief, dessen Inhalt die Empfänger nicht wenig überraschte. Miß Grant erklärte sich bereit, ihr Dasein in dem Geschäfte der Firma mit einem Knalleffekt zu beschließen. Die Festsetzung der Zeit und der Bestimmung aller Einzelheiten will sie getrost der Firma überlassen, ihr ist es gleich, ob sie sich erschießt oder vergiftet, oder ob sie sich durch einen Sprung in die Tiefe von der Qual des Lebens befreit. Als Gegenleistung verlangt Adelia nur „eine schöne Leich'", ein Begräbniß mit Blumen und Musik, eine feierliche Rede und zahlreiche Kutschen nicht zu vergessen. Ihre Adresse hat die Lebensmüde nicht angegeben, sondern sie erwartet die Antwort postlagernd. Siegel, Cooper & Co. wissen nicht recht, ob es die Briefschreiberin ernst meint, oder ob es sich um einen leichenbitteren Scherz handelt. Den Brief hat die Firma der Polizei übergeben.

#### Ein alter Esel.

Trotzdem der in Cresco, Ia., ansässige Landonkel John S. Porter bereits seine „66" auf dem Buckel hat, so scheint er in Bezug auf großstädtisches Leben und Treiben doch noch dem bekannten „Bohnenstroh" den Rang abzulaufen. Bei seinem Besuch allhier lernte er gestern Nachmittag in den Viehhöfen die bewußten „zwei netten jungen Leute" kennen, und kurz nachher wurde die neue Bekanntschaft bereits in irgend einer Kneipe gründlich „begossen". Ob Onkel Porter im vergangenen Jahre gute Geschäfte gemacht habe? Na, das will ich meinen, und hierbei zog das Grünhorn eine Rolle Papiergeld aus der Tasche, bei deren Anblick die „netten jungen Leute" sich verständnißvoll zunickten. Dann wurde immer noch eins „zum Abgewöhnen" geblasen, und heute Morgen — lag Farmer Porter halb-erfroren und mit schmählichem Brummschädel an der Ecke von Greenwood Avenue und 47. Straße im Rinnstein! In seinen Taschen aber herrschte das nackte Grauen; nicht ein einziges Zentstück war ihm von den $40 geblieben und obendrein auch noch die goldene Uhr verschwunden. Der so gründlich Geleimte wurde nach der Polizei-Staion in Hyde Park gebracht, wo Lieut. Healy ihm in edler Wallung etwas Kleingeld gab, damit Porter wenigstens wieder „zu Muttern" reisen konnte, um ihr von den bösen Bauernfängern in Chicago und seiner eigenen Dummheit ein Liedchen vorzusingen.

#### Für den Konvent.

Von den hunderttausend Dollars, welche der republikanische Ausschuß von Chicago für die Ehre, das Vergnügen und den Gewinn verlangt, welchen man sich von der Abhaltung des Partei-Konventes in dieser Stadt verspricht, sind bisher $34,000 aufgebracht worden. Verschiedene Sammellisten, auf die man große Hoffnungen setzt, stehen zwar noch aus, aber es ist immerhin zweifelhaft, ob es gelingen wird, den vollen Betrag für den Zweck aufzutreiben.

#### Das erste Opfer.

Kaum ist die elektrische Straßenbahnlinie an Archer Avenue dem Verkehr übergeben, so hat das gefährliche Trolleysystem auch schon sein erstes Opfer gefordert. Der Nr. 937 31. Str. wohnende Bau-Klempner Henry S. Scharback fand gestern Abend unter den Rädern des Motorwagens einen entsetzlichen Tod.

Der beklagenswerthe Unfall trug sich gegen 10 Uhr Abends unweit der 38. Str. zu. Scharback fuhr nach Erledigung seiner Geschäfte seinem Heim zu, als er plötzlich vor sich das Vorderlicht eines in voller Fahrt heransausenden elektrischen Straßenbahnzuges gewahrte. Ehe er noch ausweichen konnte, prallte der Motorwagen auch schon mit voller Wucht gegen das Fuhrwerk an, dasselbe total zertrümmernd. Scharback wurde von seinem Sitz geschleudert und blieb mit zerschmetterter Hirnschale entseelt dicht vor dem Straßenbahnzug liegen. Man brachte die Leiche zuerst nach der County-Morgue, von wo aus sie dann späterhin nach der Familienwohnung des Verunglückten geschafft wurde.

Osman Tearls, der Motorführer, sowie der Kondukteur Joseph Pope wurden sofort in Haft genommen und haben nun vorerst den Wahrspruch der Coroners-Geschworenen abzuwarten.

An der Graceland Ave.-Kreuzung der Northwestern-Bahn wurde gestern Abend der 28 Jahre alte George Grover, dessen Heim Nr. 517 Fay Str. war, von einem Expreßzug überfahren und auf der Stelle getödtet.

#### Brandstiftung vermuthet.

Im Erdgeschoß der Betzel'schen Sägemühle, Nr. 102 W. Chicago Ave., brach heute Vormittag in verdächtiger Weise ein lebhafter Brand aus, der anfänglich größeren Umfang anzunehmen drohte. Die Flammen bahnten sich im Nu einen Weg nach oben, wurden dann aber von den Löschmannschaften unter Kontrolle gebracht, ehe sie schlimmeres Unheil angerichtet. Kaum war die Feuerwehr wieder abgerückt, als der Brand von neuem aufflackerte, doch wurde er auch diesmal schnell gedämpft. Der angerichtete Gesammtschaden dürfte $400 nicht übersteigen.

Die Sägemühle wurde kürzlich auf Veranlassung der „Milwaukee Ave. State Bank" wegen eines erwirkten Zahlungsurtheils im Betrage von $1589 gerichtlich geschlossen, und der Verdacht macht sich jetzt rege, daß das Feuer absichtlich angelegt wurde.

#### Kurz und Neu.

* Die Staatsbehörde für Regulirung des Apothekergewerbes wird demnächst gerichtlich gegen eine große Anzahl von Apothekern vorgehen, die sich gewohnheitsmäßig Uebertretungen der Bestimmungen zu schulden kommen lassen, die für den Verschleiß von Arzneien in Kraft sind.

* Das Kriegsglück in dem Kampfe der Westseite Straßenbahn-Gesellschaft mit der Central Electric Co. um den Besitz der Jackson Str. scheint sich, wie fast immer, auf die Seite des Stärkeren zu neigen. Herr Yerkes weiß die betheiligten Grundeigenthümer zu überzeugen, daß es in ihrem Interesse liegt, das streitige Wegerecht ihm einzuräumen.

* Die reorganisirte Drainage-Kommission erwählte gestern programmmäßig den Ex-Alderman Reddick an Stelle des Herrn Judge zu ihrem Geschäftsführer und Herrn Charles S. Deneen an Stelle des Herrn Dawson zum Anwalt der Behörde. Schatzmeister Stone wurde wiedergewählt.

* Ober-Baukommissär Kent hat den Geschäftsleuten an Milwaukee Ave. versprochen, daß die Anklagen, welche in Verbindung mit der Neupflasterung der Straße gegen Kontraktoren und städtische Inspektoren erhoben werden, genau untersucht werden sollen.

* Eine gewisse Frau Minnie Wendt hat im Kreisgericht einen Antrag auf Einsetzung eines Massenverwalters für die Weege'sche „Deutsche Kaiserkapelle" eingereicht. In der Eingabe wird ausgeführt, daß die im Jahre 1894 mit einem Kapital von $2000 gegründete Kaiser-Kapellen-Gesellschaft jetzt am Rande des Bankerottes stände und absolut keine Geschäfte mehr thue. Frau Wendt besitzt angeblich 100 Aktien der Gesellschaft.

* Vor der Zivildienst-Kommission unterziehen sich heute siebenundfünfzig Feuerwehr-Lieutenants der Kapitänsprüfung. Es sind nämlich demnächst vier Kapitänsstellen zu besetzen.

* Im Gebäude Nr. 204 Dearborn Str., wo er mit seinem Bruder eine Versicherungs-Agentur betrieben hat, wurde gestern Abend Elmer C. Sattley verhaftet. Sattley ist in Kansas City, Mo., wo er Kassirer einer Sparbank gewesen ist, wegen betrügerischen Bankerotts zu vierjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Er wird nun zur Verbüßung dieser Strafe nach Missouri transportirt werden.

* John Butler, von N. 442 Webster Ave., wurde gestern Nachmittag plötzlich vom Säuferwahnsinne befallen, bewaffnete sich mit einem Tranchirmesser und versetzte die ganze Nachbarschaft in Angst und Schrecken. Die Polizei nahm sich seiner vorläufig an.

#### Versöhnt.

Der stadträthliche Finanz-Ausschuß und Kontrolleur Wetherell schließen Frieden.

Weil Kontrolleur Wetherell dem stadträthlichen Finanz-Ausschuß nicht Rede und Antwort stehen wollte, verweigerte dieser Ausschuß dem genannten Beamten die Erlaubniß, die Gelder, welche er für Steueranweisungen eingenommen hat, in den allgemeinen Fonds zu thun. Weil kein Geld in den allgemeinen Fonds kam, konnten aus diesem keine Ausgaben bestritten werden, und weil keine Ausgaben bestritten werden können, warten die städtischen Angestellten seit Samstag ungeduldig auf ihre Gehälter für den Monat November. Gestern nun haben der Kontrolleur und Vorsitzer Madden vom Finanz-Ausschuß mit einander Frieden geschlossen. Herr Wetherell wird künftig alle Fragen, die an ihn gerichtet werden, so höflich beantworten, wie es ihm möglich ist, und der Finanz-Ausschuß wird im Stadtrath befürworten, daß dem Kontrolleur gestattet werden möge, den allgemeinen Fonds mit dem geliehenen Gelde aufzufüllen so gut es gehen will. Auf diese Weise werden die Diener der Stadt binnen einigen Tagen ihre Bezahlung erhalten.

Mayor Swift hat sich von der Firma N. W. Harris & Co. bescheinigen lassen, daß die Stadtverwaltungen von New York, Philadelphia, Brooklyn und Boston schon seit Jahren mit Verschreibungen auf erst zu erhebende Steuern in viel größerem Umfang Geschäfte machen, wie das neuerdings von Seiten Chicagos geschieht. Falls Chicago dem Beispiele der genannten Städte Folgen leisten wollte, müßte es in jedem Jahre statt nur zwei und ein halb gleich fünf bis sechs Millionen Dollars von den Einkünften des folgenden Jahres verwirthschaften. Auch müßte es, um auf die Höhe der anderen Städte vorzurücken, seine Schuldenlast ganz erheblich vergrößern. Während New York 181 Millionen, Boston 57 Mill., Brooklyn 54 Mill., Philadelphia 53 Mill. und selbst das solide und philisterhafte St. Louis 21 Mill. Dollars Schulden hat, beläuft sich der Pump Chicagos nur auf 17 Millionen Dollars, und auch wenn man den Drainage-Bezirk und Cook County mit ihren Verbindlichkeiten hinzurechnet, nur auf 33 Millionen Dollars. „Das ist so gut wie gar Nichts," sagt Mayor Swift, „wir müssen uns unter allen Umständen mehr Schulden anschaffen, wenn wir mitmachen wollen."

#### Zahlungseinstellungen.

Der Mehlhändler Ephraim Hewitt, dessen Geschäftslokal sich an der Ecke von Market und Lake Str. befindet, hat heute seine Zahlungen eingestellt und im County-Gericht eine Vermögensübertragung an John E. Stephani vorgenommen. Nach einer vorläufigen Schätzung repräsentiren die Bestände einen Gesammtwerth von $21,000, während die Verbindlichkeiten mit $15,000 angegeben werden. Es ist also Aussicht vorhanden, daß sämmtliche Gläubiger mit der Zeit befriedigt werden können. Als Ursache des Fallissements wird die Unmöglichkeit angegeben, das nöthige Baargeld behufs Deckung der fälligen Schuldforderungen aufzubringen.

Auch Martin Rasmussen, der Besitzer eines Kleiderwaarengeschäftes in dem Hause Nr. 278—280 W. Indiana Str., hat heute seinen Konkurs angemeldet. Zum Massenverwalter wurde Louis P. Ballin ernannt. Die Verbindlichkeiten belaufen sich angeblich auf $5147 und sind durch die vorhandenen Bestände reichlich gedeckt. Allzu große Konkurrenz soll den Bankerott veranlaßt haben.

#### Sie verlor den Kopf.

Frau H. T. Neville von Nr. 1308 W. Adams Straße, welche dieser Tage von dem Diphtherie-Inspektor French fast zu Tode geschwefelt worden wäre, erklärt jetzt, daß sie nur das Zimmer hätte zu verlassen brauchen, denn die Thür sei nicht verschlossen gewesen. Sie hätte aber beim Eindringen der Dämpfe den Kopf verloren und nicht mehr gewußt, was sie that. Der Räucherer French ist unter diesen Umständen von aller Schuld entlastet worden.

#### Ein „schweres Stück."

Polizeichef Badenoch und der Rath seiner Inspektoren sind noch immer nicht mit der Untersuchung der Klagen und Gegenklagen fertig, welche die Offiziere der Station South Chicago einander an die Köpfe geschleudert haben. Gestern sichteten die Herren bis spät in die Nacht hinein das Beweismaterial und heute, nach dem Frühschoppen zogen sie das Gesichtete in Erwägung. Die Spannung auf den Ausgang der ganzen Affäre hat sich mittlerweile so ziemlich gelegt.

#### Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois und Indiana: Im Allgemeinen schön, etwas wärmer; westliche Winde.

Wisconsin: Im Allgemeinen schön, langsames Steigen der Temperatur; südwestliche Winde.

Jowa und Missouri: Theilweise bewölkt, steigende Temperatur; südwestliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 12 Grad, Mitternacht 14 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 8 Grad und heute Mittag 12 Grad über Null.

#### Die Playdoyers der Anwälte.

Vertheidiger David geißelt John P. Andersons Zeugniß.

Die Verhandlungen in dem Gough'schen Mordprozeß neigen sich ihrem Ende zu. In der gestrigen Nachmittagssitzung hielt Vertheidiger David eine mehrstündige Ansprache an die Geschworenen, in der er den Nachweis zu führen versuchte, daß die Anklage absolut kein Motiv für die Verübung der angeblichen Mordthat nachgewiesen habe. Durch zahlreiche obergerichtliche Entscheidungen aber sei die Nachweisung eines Motives in allen derartigen Fällen als durchaus nothwendig bezeichnet worden. Redner ging sodann in ausführlicher Weise auf das von dem Hilfsstaatsanwalt Todd beigebrachte Beweismaterial ein, welches zahlreiche Widersprüche und im höchsten Grade unglaubhafte Angaben enthalte. Das gelte vor Allem von dem Zeugniß des ehemaligen Irrenwärters John P. Anderson, der, um sich selbst vor Strafe zu schützen, alle Schuld auf den Angeklagten abzuwälzen versucht habe. Der Vertheidiger schloß mit den folgenden Worten: „Meine Herren Geschworenen, man verlangt von Ihnen, zu glauben, daß George Gough, der sich bisher eines guten Rufes zu erfreuen hatte, und der noch niemals, wie durch zahlreiche Zeugen bewiesen worden ist, Irgendjemandem ein Leids zugefügt hat, plötzlich zu einem brutalen Verbrecher geworden ist. Mein Klient ist ein Irländer; haben Sie je- Klient ist ein Irländer; haben Sie jemals einen Deutschen oder einen Irländer kennen gelernt, der einen Mord begangen hätte, außer wenn er betrunken war, oder irgend ein Motiv hatte. Und nun muthet man Ihnen zu, zu glauben, daß der Angeklagte dem Anderson zugerufen habe „Komm' und sieh zu, wie ich diesen Mann todtschlage." Wer ist schuldiger, meine Herren — jener, der in einem Wuthanfalle und seiner Sinne nicht mächtig ein Verbrechen begeht, oder aber der kaltblütige Helfershelfer, welcher ruhig zusieht und nur deshalb keine Hilfe bringt, „weil ihn die ganze Geschichte nichts angeht." Ich weiß, Sie werden Ihr Urtheil erst nach reiflicher Ueberlegung fällen und dem Angeklagten die Wohlthat des vernünftigen Zweifels nicht vorenthalten."

Heute Nachmittag hielt Hilfsstaatsanwalt Todd die Schlußrede für die Anklage. Man erwartet, daß die Jury noch heute Abend ein Verdikt einbringen wird.

#### Müssen auch mit.

Der Schutzverband der Barbiere kündigt an, daß er von nun an außer den Barbierstuben-Besitzern und Gehilfen von solchen auch diejenigen Personen wegen Uebertretung des Cody-gesetzes verhaften lassen würde, welche sich am Sonntag rasiren lassen. Die Betreffenden sollen in Zeugenhaft genommen werden, und zwar werden Kirchenmitglieder und hervorragende Geschäftsleute den Vorzug erhalten. Die andere Seite muthmaßt, daß auch diese Ankündigung nur zu dem Kriegsgeschrei der Sabbatharier gehört. Kadi Lee hat seine angedrohte Schadenersatzklage gegen Richter Goggin noch immer nicht angestrengt, dagegen stellte er gestern angeblich weitere dreißig Verhaftsbefehle aus.

#### Bankerott?

Die Firma A. H. Andrews & Co., Inhaberin einer der größten und ältesten hiesigen Möbelfabriken, erklärte sich heute für zahlungsunfähig. Ein Guthaben der Globe National Bank, im Betrage von $25,774, wurde von der Firma anerkannt und gerichtlich eingetragen.

Später. — Heute Nachmittag meldete die Firma im Countygericht an, daß sie Herrn Frederick A. Holbrook mit der Ordnung ihrer Angelegenheiten beauftragt habe. Die Bestände der Firma repräsentiren angeblich einen Werth von $500,000 bis $600,000, die Verbindlichkeiten werden auf $350,000 bis $400,000 geschätzt, von anderer Seite wird aber behauptet, es stände gerade umgekehrt.

#### Spitzbubenbesuch.

Spät gestern Abend wurden Einbrecher in der Wohnung von L. G. Munford, Nr. 2437 Prairie Ave., entdeckt; ehe die sofort benachrichtigte Polizei indessen zur Stelle war, hatte das Gesindel bereits mit einer Menge Silbersachen Reißaus genommen.

Auch die Wohnung von Frau C. Madden im „Potomac" Flatgebäude erhielt gestern unliebsamen Besuch von Spitzbuben, die aber ebenfalls rechtzeitig verscheucht wurden und nur geringe Beute fortschleppten.

* Die North Chicago Straßenbahn-Gesellschaft wird demnächst auf der Lincoln Ave.-Linie vierzig neue Waggons in Dienst stellen.

* „Um einem längst gefühlten Bedürfniß abzuhelfen", wird gegenwärtig hier auch eine Börse für den Handel mit Minen-Aktien gegründet.

* Richter Richardson verurtheilte heute den Fuhrmann William S. Pitts, der sich gestern Nachmittag geweigert hatte, einem Kabelbahnzuge aus dem Wege zu fahren, zu einer Strafe von $10 und den Kosten des Verfahrens.






## Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Burlington-Linie.

MONON ROUTE.

CHICAGO & ALTON–UNION PASSENGER STATION.

Baltimore & Ohio.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

## Telegraphische Notizen.

### Inland.

— Die zweijährliche Tagung der Staatslegislatur von Virginien wurde gestern in Richmond eröffnet.

— Die Gold-Reserve in unserem Bundes-Schatzamt beträgt augenblicklich nur noch $78,965,966.

— Die Gasgesellschaft in Akron, O., ist von einem Chicagoer Syndikat aufgekauft worden, an dessen Spitze John R. Walsh steht.

— In Joliet, Ill., wurde John Herschberger, ein Fuhrmann am Dränage-Kanal, augenblicklich getödtet, indem sein Gespann unlenkbar wurde und ihn in den Kanal schleuderte.

— Die neuerdings von Lodge von Massachusetts im Bundessenat eingebrachte Einwanderungsvorlage schließt alle Einwanderer zwischen 14 und 60 Jahren aus, welche nicht Englisch lesen und schreiben können!

— Der Verwaltungsrath der „Grand Army" hat die Abhaltung des nächsten Feldlagers dieses Veteranen-Ordens, wie aus St. Paul gemeldet wird, auf die Tage vom 1. bis zum 4. September 1896 festgesetzt.

— Sämmtliche Angestellte der „Gray Lithographing Co." in New York sind an den Streik gegangen, weil die Firma Aufträge für eine St. Louiser Lithographenfirma ausführt, bei welcher ein Streik gegen die Anstellung von Mädchen im Gange ist.

— Im Bundessenat brachte gestern Hoar von Massachusetts auch eine Resolution zugunsten schneidigeren Auftretens der amerikanischen Regierung in der türkisch-armenischen Frage ein. Squire von Washington unterbreitete eine Resolution für die Befestigung der Häfen an den Meerküsten sowie an den Großen Binnenseen.

— Eine Spezialdepesche aus Grand Island, Nebr., meldet, daß die Chicagoer Kontraktoren George H. Shank und A. W. Ralston, die im letzten Juli unter der Anklage verhaftet worden waren, der Union-Pacificbahn Schienen im Werthe von $100,000 zu stehlen versucht zu haben, sich des „Kleindiebstahls" schuldig bekannten und darauf zu einer Geldstrafe von $50 sowie zu 10 Tagen Gefängniß verurtheilt wurden.

— Unweit Butler, Pa., ereignete sich in der Hume'schen Torpedo-Fabrik eine Nitroglyzerin-Explosion. Die Fabrik und zwei Magazine wurden vollständig zerstört, und zwei Angestellte Namens Blacke und Hester getödtet. Meilenweit war die Erschütterung von der Explosion der 1000 Pfund Nitroglyzerin zu spüren, und viele Fensterscheiben wurden zertrümmert. Das Unglück soll dadurch entstanden sein, daß die beiden Genannten eine Büchse Nitroglyzerin zum Aufthauen zu bringen suchten.

— Großes Aufsehen erregt in Kansas City, Mo., und verschiedene anderen Städten ein Geständniß des in Fort Wayne, Ind., wegen Erschießung des Hilfssheriffs Harold zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilten John C. Stone, alias Vinson, eines früheren Mitgliedes der Dalton'schen Räuberbande. Darnach hätte derselbe eine lange Reihe von Morden begangen, nebst Einbrüchen, Eisenbahn- und Postkutschen-Räubereien. Wie Stone sagt, haben u. A. er und sein Spießgeselle Walrath 1883 in Kansas City einen Mann beraubt und ermordet, das erbeutete Geld jedoch dem Polizisten Henry Donnelly gegeben, dessen Schutz sie hierfür genossen. Nach verschiedenen andern, besonders grauenhaften Morden in Cleveland und Buffalo und noch mehreren anderen Städten — sagt Stone weiter — habe er mit Walrath zusammen in Chicago ein Restaurant eröffnet, und Walrath daselbst auch seine, Stones, Schwester geheirathet. Später sei er, Stone, in Chicago in die Ermordung eines gewissen Prunty und dessen Sohnes verwickelt gewesen. Für viele seiner Verbrechen seien Andere verurtheilt worden. Die Polizei in Cleveland und in Buffalo hält die Angaben Stones für zum großen Theil erdichtet, da sie von mehreren angeblich von Stone in jenen Städten verübten Unthaten nichts weiß.

### Ausland.

— Der „Osservatore Romano" theilt mit, daß Papst Leo dem Patriarchen von Armenien 50,000 Franken für die nothleidenden Armenier gesandt habe.

— Dem Londoner „Chronicle" wird aus Rom gemeldet, daß in der nächsten Nummer der von Jesuiten geleiteten Zeitschrift „Civilta Cattolica" der Vatikan eine amtliche Erklärung veröffentlichen werde, in welcher der Chicagoer Religionskongreß getadelt, und der Plan, einen ähnlichen Kongreß auf der Pariser Weltausstellung im Jahre 1900 abzuhalten, ebenfalls verdammt wird.

— Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, hat sich die letzte Hoffnung des türkischen Sultans in seinen jetzigen Schwulitäten, nämlich daß Rußland nicht gemeinschaftlich mit den übrigen auswärtigen Mächten handeln werde, als nichtig erwiesen. Auch Deutschland, heißt es, werde sich in dieser Frage keineswegs von den übrigen Mächten absondern, wie Kaiser Wilhelm deutlich genug zu verstehen gegeben habe. Unter solchen Umständen wird der Sultan wohl etwas geneigter sein, seine Versprechungen zu halten.

— Der Londoner „Standard" läßt sich aus Berlin melden, die Bemerkungen in Clevelands Präsidentenbotschaft über die geschäftlichen Beziehungen der Ver. Staaten zu Deutschland hätten dort eine an Bestürzung grenzende Stimmung hervorgerufen und einen merklichen Einfluß auf die Börse geübt. Die deutschfreisinnigen Blätter benutzen die Gelegenheit, die Agrarier und den soeben abgesetzten Minister v. Köller anzugreifen, welchem sie das Verbot der Einfuhr amerikanischen Viehs und die Beschränkung der Lebensversicherungs-Geschäfte zuschreiben.

— Vom 23. bis zum 30. November wurden in der russischen Hauptstadt St. Petersburg 47 Erkrankungsfälle an der Cholera und 14 Todesfälle gemeldet. In der am 16. Nov. zu Ende gegangenen Woche kamen im Gouvernement Wolhynien 220 Cholera-Erkrankungsfälle und 110 Todesfälle vor, im Gouvernement Kiew 72 Cholera-Erkrankungsfälle und 26 Todesfälle. Im Ganzen hat die Seuche denn doch bedeutend nachgelassen.

## Lokalbericht.

### Von Straßenräubern überrumpelt.

Der Pferdehändler Jacob Schnair um $540 beraubt.

Ein überaus kecker Raubanfall, bei welchem den Strolchen leider eine größere Summe Geldes in die Hände fiel, wurde gestern kurz nach Tagesanbruch auf die Pferdehändler Jacob Schnair und Jacob Sigel gemacht, als diese sich auf dem Weg nach dem Bahnhof befanden. Der Polizei wurde sofort Meldung von dem Banditenstreich erstattet, doch hat man bis jetzt noch keine Spur von dem Gesindel entdecken können.

Schnair und Sigel verließen kurz nach 6 Uhr die Wohnung des Erstgenannten, Nr. 234 W. 12. Straße, um sich zum Pferdemarkt nach Joliet zu begeben. Nur wenige Schritte weit gegangen, bemerkten sie, wie zwei anständig gekleidete Männer ihnen in verdächtiger Weise folgten, glaubten sich aber durchaus nicht in Gefahr, da es auf der Straße bereits anfing, lebhaft zu werden. Eben hatten Schnair und Sigel die Ecke von Canal und Mather Str. erreicht, als sie plötzlich von hinten überwältigt wurden, und im nächsten Moment starrte ihnen auch schon der Lauf eines Revolvers in's Gesicht. Im ersten Augenblick vermeinten die Angefallenen, daß es Geheimpolizisten seien, die sie anhielten, bis man sie unter Todesdrohung aufforderte, sich mäuschenstill zu verhalten. Schnair versuchte sich nunmehr, laut um Hilfe schreiend, den Straßenräubern zu entwinden, erhielt aber sofort mehrere wuchtige Hiebe mit dem Revolverkolben über den Kopf versetzt und brach blutüberströmt zusammen. Gleich darauf verlor der Aermste das Bewußtsein. Als er nach mehreren Stunden wieder zu sich kam, befand er sich in seiner Wohnung unter ärztlicher Pflege; seine ganze Baarschaft, im Betrage von $540, war verschwunden!

Während die frechen Wegelagerer Schnair am Boden liegen hatten, rannte Sigel, Hilfe suchend, die Canal Str. entlang und traf hier zwei Arbeiter, die sofort die Verfolgung der Banditen aufnahmen, wobei die in wilder Flucht davoneilenden Strolche mehrere Revolverschüsse auf sie abfeuerten, ohne indessen glücklicherweise irgend welches Unheil anzurichten. Leider gelang es den Kerlen, mit ihrer Beute zu entkommen.

Sigel, welcher ebenfalls $250 bei sich hatte, kam mit dem bloßen Schrecken davon. Der Ueberfall geschah beinahe an derselben Stelle, wo vor einigen Jahren ein Postwagen ausgeraubt wurde.



### Unter schwerer Anklage.

Gegen den Friedensrichter Waldemar Bauer von Town Jefferson ist gestern im Kreisgericht eine Klage wegen Erpressung und Amtsmißbrauchs angestrengt worden. Als Klägerin fungirt Frau Mary D. Rontzong, von Nr. 111 Michigan Straße, welche sich selbst „die Besitzerin eines unordentlichen Hauses" nennt und in der Klageschrift ausführt, daß Richter Bauer am 14. Oktober d. J. einem Konstabler Haftbefehle übergeben und sie — die Klägerin — mitsammt den Insassinnen ihres Hauses habe verhaften lassen, aber nach Erlegung von $25 für Bürgschaften wieder auf freien Fuß gesetzt habe. Eine gerichtliche Verhandlung sei niemals anberaumt worden. Frau Rontzong verlangt, daß der Richter wegen eines derartigen ungesetzlichen Vorgehens zur Rechenschaft gezogen und seines Amtes entsetzt werde.



### Interessante Zahlen.

Die Ausländer und die Eingeborenen.

Bei der Aufzählung von Chicagos Ausländern und Eingeborenen hat der Zusammensteller des Schulzensus sich buchstäblich an diese Worte gehalten; er rechnet die Kinder der Ausländer zu den „Amerikanern", und kommt auf diese Weise zu dem Ergebniß, daß von den 1,567,727 Einwohnern, welche die Stadt im Frühjahr 1894 zählte, nicht weniger als 949,092 „Amerikaner" und nur 616,635 Ausländer, resp. „Fremde" waren. Man darf wohl zwei volle Drittel von den auf diese Art zu Amerikanern gestempelten Menschenkindern als ersten Nachwuchs der Eingewanderten betrachten, der „von Rechtswegen" zu diesen gehört. Im Ausland geboren waren freilich nur 616,635 von der Gesammtzahl. Die einzelnen Nationalitäten sind in dem Bericht ebenfalls nicht gut auseinander gehalten. Die Deutschen werden mit 216,324 in der Liste aufgezählt, doch wird man, da hier ja die Grenzpfähle aus Europas politischer Geographie keine Bedeutung mehr haben, zu ihnen wohl auch die 6133 Oesterreicher und die 1774 Schweizer rechnen müssen. Die „Russen" sind mit einer Kopfzahl von 15,251 angegeben, von ihnen sind aber muthmaßlich 14,500 keine Muskowiter, sondern Abkömmlinge des Erzvaters Abraham. Die Zahl der Polen beläuft sich auf 47,881. Da Polen nun in Wirklichkeit zur Zeit nur noch ein immer vager werdender geographischer Begriff ist, so würde es schwer sein, festzustellen, wo diese polnischen Landeskinder eigentlich herkommen, ob aus den östlichen Provinzen Preußens, ob aus dem zu Oesterreich gehörenden Galizien oder ob aus dem unter der russischen Oberherrlichkeit seufzenden Großpolen. — Nur etwa halb so stark an Zahl wie die Deutschen sind die Irländer mit 111,037 importirten Schädeln. Daß man sie für viel häufiger hält, kommt wahrscheinlich daher, daß sie immer da zu finden sind, wo Skandal gemacht wird, und daß sie es durch lange Uebung im Skandalmachen zur Meisterschaft gebracht haben. Von den 34,960 Böhmen mit ihrer zahlreichen Nachkommenschaft hört man im Vergleich zu den lärmenden Kundgebungen der Kelten fast gar nichts. Von unseren kanadischen Nachbarn kommen sehr viele der Annektirung durch Uncle Sam zuvor. Der Schulzensus zählt für Chicago 17,535 von ihnen auf, die freiwillig herübergekommen sind, und zu diesen wird man wohl noch die meisten von den 7413 Leuten rechnen müssen, die sich den Zählern gegenüber als „Franzosen" ausgegeben haben. Von wirklichen Franzosen dürfte es nur einige Hunderte in der Stadt geben. Engländer sind in der Stärke von 29,275 vertreten, die Schotten zählen 12,460 Köpfe. Die skandinavischen Völker (Schweden, Norweger und Dänen) nehmen ihrer Kopfzahl nach die dritte Stelle in dem lokalen Völkerreigen ein. Sie sind zusammen 90,922 an der Zahl, die Schweden allein zählen 58,763, die Norweger 22,405 und die Dänen 9754 Köpfe. Die Landschaft Wales war durch 1770 Repräsentanten vertreten, Holland durch 7384 und Italien durch 14,194. Das blumige Reich der Mitte hatte 1932 seiner Söhne nach Chicago entsandt. Alle anderen Nationalitäten, welche das Gemengsel vervollständigen helfen, hatten weniger als Tausend Vertreter, und zwar: die Belgier 778, die Griechen 786, die Spanier 819, die Indianer 160, die Araber 142, die Perser 110, die Rumänen 62, die Mexikaner 29, die Portugiesen 12. — An Genauigkeit läßt diese Zusammenstellung freilich viel zu wünschen übrig. So hat Herr Graham offenbar die Japaner mit den Chinesen in einen Topf geworfen, obschon sich diese Herrschaften garnicht gut mit einander vertragen. Armenier hat er überhaupt nicht entdeckt, obgleich diese Leute doch sehr viel von sich reden machen, und einer von ihnen, der Herr Mangasarian, sogar ein großer Redner ist. Die Inder dürften mit den Indianern unter einen Hut gebracht worden sein, während sie weit lieber den Turban tragen. Die französisch-kanadischen Zimmerleute hat der Zensusmann, wie schon gesagt, nicht von den französischen Tanzlehrern und Kellnern unterscheiden können, aber der Amerikaner hat ein gutes Sprüchwort, mit dem er sich eben so gut zu helfen weiß, wie der Deutsche mit seinem: Irren ist menschlich. Das Sprüchwort lautet: Mistakes will happen.

### Zu Tode gespießt.

Ein unter dem Namen „English Joe" bekannter, etwa 25 Jahre alter Farbiger, fiel gestern einem entsetzlichen Unfall zum Opfer. Er versuchte an der Kreuzung von Clark und Taylor Straße zwischen zwei Fuhrwerken durchzuschlüpfen, wurde hierbei eingekeilt, und im nächsten Moment drang ihm die Deichsel des einen Wagens mitten durch den Leib. Der Aermste, welcher lebendig aufgespießt wurde, stieß einen markerschütternden Schrei aus und brach gleich darauf entseelt zusammen. Seine Leiche wurde nach Rolstons Morgue, Nr. 11 Adams Straße, gebracht.

James L. Murphy, der Fuhrmann des Unglücksgefährts, wurde in Haft genommen und hat nun vorerst den Wahrspruch der Coronersgeschworenen abzuwarten.



### Feste und Vergnügungen.

Bayern, heraus!

Am nächsten Samstage, den 7. Dez., wird die Sektion „München Nr. 7" des Bayrisch-Amerikanischen Verein von Cook County ihr drittes Stiftungsfest in Freibergs Halle, Nr. 180—182 22. Str., feiern. Außer einem flotten Tanzkränzchen ist eine theatralische Unterhaltung mit Gesangs- und Zithervorträgen angekündigt. Aufgeführt wird zum ersten Male in Amerika „Das Liserl vom Gebirg", Posse mit Gesang und Schuhplattler. Der allbekannte und freundliche Wirth Lorenz Schlee wird ein echtes Münchenerbräu ausschenken.

Zwölftes Stiftungsfest.

Ein außergewöhnlich reges Interesse gibt sich für das zwölfte Stiftungsfest kund, welches der Gegenseitige Unterstützungsverein der Vereinigten Oesterreicher und Bayern am nächsten Samstag, den 7. Dezember, in Yondorfs Halle, Ecke North Ave. und Halsted Str., zu feiern beabsichtigt. Das Arrangements-Komite ist schon seit Wochen fleißig mit den Vorbereitungen für das vielversprechende Fest beschäftigt und wird sicherlich alles in seinen Kräften Stehende thun, um den Besuchern den Aufenthalt so angenehm wie irgend möglich zu gestalten. Als besondere Attraktion ist eine Theatervorstellung des dramatischen Vereins „Zukunft" angekündigt. Auch für gute Tanzmusik und Erfrischungen aller Art wird auf's Beste gesorgt sein. Eintrittskarten sind bei allen Vereinsmitgliedern und an der Kasse für 25 Cts. pro Person zu haben. Wer einmal einige recht vergnügte Stunden verleben will, sollte nicht versäumen, der Feier beizuwohnen.

### Deutsche Volkstheater.

Schaumberg-Schindlers Gesellschaft.

In der „Aurora Turnhalle" kommt am nächsten Sonntag wieder eine Novität, und zwar die urkomischste aller Gesangs-Possen, betitelt „Adam und Eva", oder „Nu aber 'raus aus dem Paradies" zur Aufführung. „Adam und Eva" ist das neueste Zug- und Kassen-Stück aller deutschen Possen-Bühnen und zugleich der größte Lacherfolg der letzten Jahre. Das Personal ist für die Sonntags-Aufführung besonders verstärkt worden; die Hauptpartien liegen in den Händen der Damen: Marie und Johanna Schaumberg, Hedwig Lucian, Franciska Bender-Büßer, Minnie Maudrich und Lizzie Schönfeld, sowie der Herren: Schlemm, Grobecker, Lucian, Krause, Zehlicke, Seller, Schneider, Ihle und Lowitz. Nicht weniger als fünfzehn Gesangsnummern werden zum Vortrag kommen, und es sollte deshalb kein „Lachlustiger" am Sonntag in der Aurora Turnhalle fehlen.

Für Müllers Halle ist die prächtige Zauber-Posse von C. A. Görner „Schneewittchen und die 7 Zwerge" als Gala-Vorstellung, mit brillanter Ausstattung, angezeigt. Der große Kassenerfolg dieses neu ausgestatteten Stückes an den besten deutschen Theatern in Europa veranlaßte die Direktion, dieses reizende poetische Märchen auch in Muellers Halle zur Aufführung vorzubereiten und auf's Prächtigste auszustatten. Von den sieben Bettchen, Stühlchen, Becherchen u.s.w. der sieben Zwerge, bis zum kristallenen Schrein, ist jedes kleine Requisit neu angeschafft. Alle lebenden Bilder werden mit den besten Bühnen-Effekten und prachtvollen Kostümen von Herrn Direktor Schindler arrangirt werden und außerdem wird als Extra-Attraktion ein „Großes Ballet" in den 3. Akt eingelegt werden. Die 7 Zwerge werden von den folgenden Kindern dargestellt: Isabella Grobecker, Otto Rodenberg, Peter und Jean Lurian, Martha Worch, Pauline Berghauer und Emil Boos. Die Damen Meyer-Kalbitz, Selma Rodenberg, Alma Grobecker, Minnie Meyer, sowie die Herren: Kroener, Schmitz, Kleeberg, Graf, Vogel und Berger haben die übrigen Partien inne und werden ohne Zweifel ihr bestes Können einsetzen, um der Vorstellung einen glänzenden Erfolg zu sichern.



### Marktbericht.

Chicago, den 4. Dezember 1895.

Preise gelten nur für den Großhandel.

**Gemüse.**
Kohl, $2.00—$5.00 per Hundert.
Spargel, 40—50c per Pfund.
Blumenkohl, 75c—$2.00 per Dutzend.
Sellerie, 22—27c per Dutzend.
Salat, hiesiger, 40—50c per Korb.
Kartoffeln, 18—23c per Bushel.
Zwiebeln, 24—30c per Bushel.
Rüben, rothe, 50—60c per Faß.
Mohrrüben, 75—90c per Faß.
Gurken, 60c—$1.00 per Faß.
Erbsen, grüne, $1.00—$1.25 per 1½ Bushel.
Tomatoes, 65—70c per Bushel.

**Lebendes Geflügel.**
Hühner, 5½c per Pfund.
Truthühner, 7—9c per Pfund.
Enten, 8½c per Pfund.
Gänse, $5.50—$6.00 per Dutzend.

**Nüsse.**
Butternuts, 60—75c per Bushel.
Hickory, $1.75—$2.00 per Bushel.
Wallnüsse, $1.25—$1.50 per Bushel.

**Butter.**
Beste Rahmbutter, 24c per Pfund.

**Schmalz.**
Schmalz, 6¾—8¾c.

**Eier.**
Frische Eier, 21c per Dutzend.

**Früchte.**
Aepfel, $1.50—$3.50 per Faß.
Zitronen, $2.50—$4.00 per Kiste.
Bananen, $1.00—$1.25 per Bund.
Apfelsinen, $3.50—$4.00 per Kiste.
Ananas, $1.50—$2.00 per Dutzend.
Wassermelonen, $30—$00 per Waggonladung.
Birnen, $2—$5 per Faß.
Pflaumen, 65—75c per Kiste zu 16 Pints.
Preißelbeeren, $2.25—$2.50 per Kiste.
Weintrauben, 10½—20c per Korb.

**Sommer-Weizen.**
Dezember 56c; Januar 57c.

**Winter-Weizen.**
Nr. 2, hart, 59½c; Nr 2, roth, 59¼—61½c.
Nr. 3, hart, 56½c.

**Mais.**
Nr. 2, gelb, 26—26½c; Nr. 2, weiß, 26c.

**Roggen.**
Nr. 2, 36—37c.

**Gerste.**
33—35c.

**Hafer.**
Nr. 2, weiß, 19¼—20¼c; N. 3, weiß, 17—19½c.

**Heu.**
Nr. 1 Timothy, $12.00—$15.00.
Nr. 2 Timothy, $9.00—$11.00.












# Lokalbericht.

## Wird genesen.

W. B. Mackin, welcher vorgestern Abend in einem Kabelbahnwagen der Madison Str.-Linie von einem gewissen Joseph Jenkins schwer durch einen Messerstich am Hals verletzt wurde, wird nach Ansicht der Aerzte im County-Hospital mit dem Leben davonkommen. Der Thäter befindet sich in Haft und behauptet, aus Nothwehr gehandelt zu haben. Beide Männer geriethen aus ganz geringfügiger Ursache in Krakehl mit einander, der dann ein blutiges Ende nahm.

## Briefkasten.

W. W. — $165 zum Kurse von 4.23 sind 697 Mk. 95 Pf. Wenn Sie 5 Prozent Kommission auf 1067 Mark zu zahlen haben, so macht das Mk. 53.35. Sie hätten also noch zu bekommen: Mk. 315.70 und die Zinsen für vier Jahre im Betrage von Mk. 170.72, zusammen Mk. 486.42. Wenn Ihnen nur 195 Mark angeboten werden, so liegt entweder ein Rechenfehler oder ein Betrugsversuch vor.

## Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

52. Str., 123 Fuß östl. von Peoria Str., Master in Chancery an J. Hoff, $1,499.
56. Str., 145 Fuß westl. von Monroe Ave., E. Hewitt an L. Hewitt, $3,000.
Lunt Ave., 166 Fuß östl. von Evanston Ave., J. H. Fitch an G. H. Wild, $2,100.
Lincoln Ave., 70 Fuß südöstl. von Berteau Ave., E. Rudolph an E. J. Schumacher, $1,046.
North Ave., 121 Fuß östl. von W. 52. Str., R. F. Kranz an G. D. Lee, $1,500.
89. Str., 99 Fuß östl. von Manistee Ave., F. G. Pecher an P. J. Rubey, $1,200.
Montana Str., 247 Fuß östl. von Sheffield Ave., G. H. High an H. Schmidt, $6,000.
Montana Str., 264 Fuß östl. von Sheffield Ave., derselbe an E. Kieschke, $12,000.
Turner Ave., 175 Fuß südl. von 25. Str., Master in Chancery an die Bohemian B., L. and H. Assn., $1,179.
Washington Park Place, Südost-Ecke von 49. Str., O. H. Waldo an M. G. Leonard, $12,000.
Elston Ave., Nordost-Ecke von Clare Ave., A. F. Robinson an A. H. McVay, $1,500.
Peterson Ave., 158 Fuß westl. von Clare Ave., derselbe an G. A. Boze, $1,200.
Diversey Ave., Südost-Ecke von Lawndale Ave., J. Cratty an A. Stein, $1,300.
Park Ave., 431 Fuß westl. von Falls Str., L. C. Morse an M. A. Morgan, $4,800.
115. Str., 600 Fuß östl. von Prairie Ave., D. C. Butts an S. Abalman, $8,000.
90. Str., 100 Fuß östlich von Lange Ave., D. C. Butts an R. Heimstra, $3,000.
Loomis Str., 200 Fuß südl. von 94. Str., D. C. Krebs an R. F. Krebaum, $1,700.
Aberdeen Str., 125 Fuß nördl. von 73. Str., G. Clarke an P. Augsten, $4,500.
Aberdeen Str., 199 Fuß südl. von 72. Str., P. Augsten an F. H. Bartholomew, $3,000.
Peoria Str., 300 Fuß südl von 73. Str., J. Byrne an W. Dunne, $1,000.
Jefferson Ave., 237 Fuß nördl. von 64. Str., M. L. Russell an F. P. Burket, $7,500.
60. Str., 121 Fuß östl. von Ingleside Ave., D. H. Potter an C. Uphaf, $18,000.
W. 61. Place, 210 Fuß westl. von Stewart Ave., A. J. Christie an F. E. Baker, $4,300.
Union Ave., 300 Fuß südl. von 57. Str., M. A. Hedglin an F. E. Spiker, $1,600.
Langley Ave., 139 Fuß südl. von 43. Str., M. Henry an C. Marr, $4,750.
Vernon Ave., 112 Fuß südl. von 34. Str., M. W. Kingsburg an M. Dillon, $10,000.
W. 13. Place, 120 Fuß westl. von Paulina Str., C. Talbert an H. Benze, $2,350.
Albany Ave., 250 Fuß nördl. von 13. Str., C. J. Patzelt an W. H. Lamson, $3,000.
Kedzie Ave., 225 Fuß nördl. von W. 19. Str., W. H. Lamson an C. J. Patzelt, $7,000.
Harrison Str., 375 Fuß westl. von Sacramento Ave., W. P. Cherry an M. A. Cherry, $1,600.
Superior Str., 98 Fuß östl. von Rockwell Str., G. Thiele an L. E. Thiele, $1,000.
Washington Str., 251 Fuß westl. von S. 45. Ave., A. Mack an S. W. Osgood, $1,500.
Noble Str., 49 Fuß südl. von Augusta Str., Master in Chancery an C. Bauer, $1,600.
Barry Ave., 531 Fuß östl. von N. Clark Str., J. Colford an F. M. Keough, $5,000.
Winona Str., 136 Fuß westl. von Western Ave., J. S. Lofquist an J. Uhr, $1,700.
Lincoln Ave., Nordost-Ecke 88. Str., L. Franklin an H. A. Howard, $1,200.
Lake Str., 185 Fuß östl. von Central Park Ave., J. E. Westlake an R. Porter, $9,000.
Paulina Str., 220 Fuß südl. von 88. Str., C. H. Hibbe an H. Weymouth, $1,000.
Peoria Str., 300 Fuß südl. von 73. Str., W. Dunne an J. C. Robinson, $3,500.
Homan Ave., 250 Fuß nördl. von W. 16. Str., H. C. Briggert an K. Legg, $5,000
Calumet Ave., 231 Fuß südl. von 26. Str., G. Schweinfurth an J. B. Heaney, $17,300.
Newport Ave., 125 Fuß öst. von Ravenswood Ave., J. T. W. Lucht an J. H. Zeitner, $3,000.
Westl. 15 Acker, östl. 35 Acker, südl. 60 Acker, westl. ½, 36, 38, 13, J. Brix an J. O. Laughlin, $6,750.
Winter Str., zwischen 67. und 68. Str., R. E. Homan an R. E. Leonard, $6,000.
59. Str., 99 Fuß östl. von May Str., J. W. O. Johnson an A. S. Phelps, jr., $5,500.
Champlain Ave., 110 Fuß nördl. von 48. Str., C. W. Lobdell an F. B. Voslfink, $5,900.
Seeley Ave., 216 Fuß nördl. von 33. Str., J. G. Lansing an J. Wagner, $1,050.
34. Plae, 240 Fuß östl. von Lincoln Str., M. W. Griffin an A. H. Maack, $1,700.
Albany Ave., 178 Fuß nördl von W. 23. Str., J. Gorski an R. Gorski, $1,000.
Polk Str., 227 Fuß östl. von Albany Ave., E. E. Carroll an M. Keefe, $1,300.
Gebäulichkeiten 992 Kedzie Ave., S. K. Paraldsen an J. R. Benfield, $8,500.
Evans Ave., 60 Fuß nördl. von 48. Str., J. H. Upp an G. B. Upp, $12,000.
Groß Ave., 216 Fuß nordöstl von 47. Str., derselbe an denselben, $8,000.
Throop Str., 22 Fuß nördl. von 56. Str., derselbe an denselben, $3,500.

## Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Francis Embree, Rose A. Shinn, 28, 22.
George Daschnor, Mamie Katz, 24, 20.
William Kennedy, Hattie B. Bacon, 19, 23.
John W. Bridgman, Hattie J. Kerlin, 25, 18.
Martin Cada, Marie Balvinqva, 21, 20.
Charles E. Atkinson, Hattie Smith, 33, 32.
William G. Oglevee, Louise P. McAroy, 30, 23.
Patrick Touhy, Carrie Arodo, 24, 19.
Edmond H. Martin, Katherine Murray, 30, 27.
Charles E. Kirby, Della K. Waldron, 35, 25.
Rayman D. Highfield, Dollie Glaum, 35, 20.
Allen Scroggins, Caroline Hall, 46, 43.
Adolf Fridrik, Pauline Knespel, 28, 21.
Peter J. Schaefer, Ida C. Loeffel, 27, 25.
William Stockel, Ella Niemeyer, 24, 23.
Charles Peterson, Annie Carlson, 25, 22.
Charles Schwartz, Margaret Schoneberger, 38, 29.
Moses S. Mai, Minnie B. Brichanan, 38, 34.
Oliver Harris, Lydia C. Anderson, 21, 18.
Meior Lowy, Carrie Blair, 23, 22.
Harry C. Knockstedt, Ellen Barnsley, 22, 20.
Daniel Osbjornsen, Ida Reiersen, 41, 27.
August Ahrens, Carolyn L. Bain, 38, 25.
Wilhelm Carlson, Christine Johnson, 25, 29.
Robert J. Brown, Mary C. Diley, 29, 23.
William O'Brien, May Earl, 26, 17.
Caplen Berliner, Minnie Baer, 23, 19.
Morris Behon, Amanda Kalish, 40, 25.
Wigle L. McDonald, Laura Moses, 39, 26.
Otto B. Sieloff, Lizzie Hanbold, 28, 23.
Harry W. Horder, Sarah Todd, 21, 18.
Charles Johnson, Augusta Eiser, 45, 45.
Edwin G. Frampton, Emma T. Stokes, 21, 18.
Max L. Gronow, Maud Cooley, 21, 18.
Gustaw Larson, Charlotte Johnson, 26, 27.
John O'Brien, Emily Bosanko, 31, 26.
Charles C. Rummel, Martha Robinson, 38, 26.
Frederick A. Oehme, Caroline Kilinski, 59, 53.
William Kane, Effie Pickett, 22, 22.
William Blankshain, Augusta Rush, 33, 29.
Fred D. Kammann, Kora Johnson, 23, 25.

## Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Ida gegen Max H. Meyer wegen grausamer Behandlung; Orin J. gegen Emily M. Ford wegen Verlassens; Marianne gegen Timothy D. Mills wegen Ehebruchs; Martha gegen John W. Gifford wegen Verlassens.

## Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Friedrich Weith, 29 Iowa Str., 77 J.
Carrie Faude, 2970 LaSalle Str., 3 J.
Johanna Perll, 142 N. Halsted Str., 61 J.
Samuel Neugaß, 1332 Dunning Str., 77 J.
August Kriebel, 6514 State Str., 39 J.
Martha Lawrence, 717 N. Hoyne Ave.



## Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an A. G. Wigeland, 2-stöck. und Basement Brick Flats, 802 Pine Grove Ave., $5,000. M. Fitzgerald, 3-stöck. und Basement Brick Store und Flats, 1123 Milwaukee Ave., $6,000. Rev. T. Orimet, 2-stöck. und Basement Brick Wohnhaus, 1007 50. Place, $4,000. Edward Kopp, 2-stöck. und Basement Brick Flats, 6420 Marshfield Ave., $3,000. H. D. Heß, vier 2-stöck. und Basement Frame Wohnhäuser, 81 bis 89 79. Place, $8,000. R. G. Nelsen, 3-stöck. und Basement Brick Flats, 6232 Wabash Ave., $7,000. T. J. Leonard, drei 2-stöck. und Basement Brick Residenzen, 4903 bis 4907 Washington Park Place, $15,000. T. J. Leonard, 2-stöck. und Basement Brick Residenz, 4901 Washington Park Place, $12,000.

## Haltet den Dieb!

In den Kreisen der demokratischen Partei-Organisation wird viel über die Beschuldigung debattirt, welche der Achtbare Michael Cassius McDonald am letzten Montag hinsichtlich der Verwendung des Kampagnefonds der Partei erhoben hat. Nach Herrn McDonald hat die Parteileitung seit dem Herbst 1893 gegen $750,000 verbraucht, ohne daß darüber Rechenschaft abgelegt worden wäre. Das Geld sei theils von Kandidaten und Beamten beigesteuert, theils von Spielhausbesitzern und Leitern ähnlicher polizeiwidriger Etablissements erpreßt worden. Für die Zwecke, denen es hätte dienen sollen, nämlich zur Befestigung und Ausdehnung der Partei-Organisation sei es nicht ausgegeben worden, vorhanden aber sei es auch nicht mehr, wo also sei es geblieben? Der Partei-Ausschuß, gegen welchen sich die Anklagen des Herrn McDonald richten, war zusammengesetzt, wie folgt:

Vorsitzer — Francis S. Peabody; Sekretär — Robert E. Burke; Schatzmeister — E. D. Dreyer; Exekutiv-Ausschuß — Peabody, Burke, Lanehart, McGillen, Eldred, Brandecker, Gahan, Asay, Emerich, Loeffler, Gaulter, Kinnare, Cusack, John J. Brennan und A. J. J. Miller; Finanz-Ausschuß — Lanehart, Gahan, Loeffler, Gaulter und McGillen.

Von den Genannten wird zugegeben, daß über die Parteigelder seit zwei Jahren keine Rechenschaft mehr abgelegt worden sei, und daß diese verbraucht sind. Der Betrag sei aber nicht annähernd so hoch gewesen, wie McDonald behaupte, und dieser habe am wenigsten Ursache über Krummheiten zu schreien. Von ihm ausgehend höre der Ruf sich an, wie der des verfolgten Spitzbuben, welcher die Aufmerksamkeit von sich abzulenken sucht, indem er so laut wie möglich brüllt: Haltet den Dieb! — Es seien große Ausgaben zu decken gewesen (Strafgelder, Advokatengebühren, Entschädigungen für Verurtheilte, Fortschaffung von Zeugen u. s. w.), über die sich öffentlich nicht gut abrechnen lasse, im Uebrigen gebe McDonald ja selber zu, daß von den Beamten des Ausschusses und von den Ausschuß-Mitgliedern selber keine Unterschlagungen begangen worden seien. Herr Gahan, der neue Vorsitzer, verspricht, daß von nun an wieder abgerechnet werden solle; vorläufig ist freilich kein Geld da, über welches abgerechnet werden könnte.

## Gründung eines Kinderchors.

Der Gesangverein „Frohsinn" hat auf allgemeines Verlangen der Bewohner der Südseite in seiner letzten Generalversammlung einstimmig beschlossen, am nächsten Samstage, den 7. Dezember, in der Südseite-Turnhalle, Nr. 3143—3147 State Str., mit der Gründung eines Kinderchores zu beginnen, in dem Knaben und Mädchen im Alter von 7—15 Jahren Aufnahme finden können. Der Hauptzweck dieses Unternehmens besteht darin, die Kinder zu Hütern und Förderern des deutschen Liedes und der deutschen Sprache heranzubilden. Daß es dem Verein mit der Gründung dieser Kinderklasse tiefer Ernst ist, geht schon daraus hervor, daß der tüchtige Dirigent, Professor G. Katzenberger, für die Sache gewonnen und bereits fest engagirt worden ist. Was Prof. Katzenberger in der Pflege des deutschen Gesanges zu leisten vermag, ist genügend bekannt durch den glänzenden Erfolg, den die Weltausstellungs-Kinderchöre errungen haben.

Die Unkosten, welche den Eltern durch die Aufnahme ihrer Kinder in den zu gründenden Chor erwachsen, sind sehr gering — 25 Cents als Aufnahmegebühr und Bezahlung eines monatlichen Beitrages von 15 Cents; die Notenhefte werden frei geliefert. Die Freude, welche die Kinder mit dem erlernten deutschen Gesange ihren Angehörigen bereiten werden, dürfte sicherlich diese Unkosten hundertfach aufwiegen. Als Unterrichtszeit ist der Samstag Nachmittag, von 2 Uhr 30 Minuten bis 4 Uhr, in Aussicht genommen, so daß die Schüler noch recht gut bei Tageslicht wieder zu Hause sein können. Die Anmeldung zur Aufnahme in die Kinderklasse kann an jedem Donnerstag Abend, um 8 Uhr, in der Südseite-Turnhalle, oder auch am Samstag während des Unterrichts erfolgen. Das mit den Vorbereitungen betraute Komite hofft mit Zuversicht auf eine rege Betheiligung.



## Er schreibt ab.

Der hiesige „Preß-Club" hatte beabsichtigt, sich für seine nächsten Monat im Auditorium zu veranstaltende Jahresfeier eine ganz außergewöhnliche Attraktion zu sichern. Er hatte nämlich eine Einladung an Englands großartigen alten Mann, Herrn William E. Gladstone auf Hawarden Castle, ergehen lassen, er möchte bei dieser Gelegenheit eine Ansprache über — die armenische Frage halten. Die Einladung, von Mayor Swift im Namen der Stadtverwaltung indossirt, wurde durch den Hausmeier der Vanderbilts, Herrn Chauncey M. Depew, an ihre Adresse befördert, ist aber jetzt mit Dank, aber unbenutzt zurückgekommen. Herr Gladstone befürchtet, daß eine öffentliche Stellungnahme seinerseits die armenische, resp. die türkische Frage nur noch verwickelter machen würde, als sie es ohnehin schon ist. Ueber körperliche Gesundheit hat Herr Gladstone nur Günstiges zu berichten. Wenn auch seine Sehkraft ab- und seine Schwerhörigkeit zunehme, er auch merklich schwächer werde, so fühle er sich noch frisch und munter, sehe aber ein, daß er nur noch für den Hausgebrauch gut sei und auf jeden Gedanken an ein nochmaliges öffentliches Auftreten Verzicht leisten müsse.

## Triumph des deutschen Liedes.

Der „Germania Männerchor" begeht sein 30. Stiftungsfest.

Als treuer Hort des hehren deutschen Liedes, als begeisterter Förderer deutscher Kunst und deutscher Sitte beging gestern Abend der „Germania Männerchor" in frohester Feststimmung seinen 30. „Geburtstag". Zu einer Zeit entstanden, als der Erhalter der Union von Meuchelmördershand niedergestreckt worden war und patriotisch gesinnte Männer deutscher Abstammung am Sarge Lincolns ihrer tiefen Trauer im deutschen Liede Ausdruck verleihen wollten, ist dem Vereine seine Sturm- und Drangperiode keineswegs erspart geblieben, muthig hat aber Germania allen Widerwärtigkeiten der Zeit die Stirn geboten und kann heute mit berechtigtem Stolze auf die Errungenschaften idealen Strebens hinweisen.

„Du hast das Mannesalter nun erklommen,
Du stehst nun da, voll Muth und Kraft und Mark,
Als treuer Pfleger deutschen Lieds und Wortes,
Der deutschen Sitt' ein Hüter gut und stark,
Hier in der neuen Heimath eine mächt'ge Eiche,
Wie schöner, kräft'ger man sie selten sieht.
Fern von dem lieben alten Mutterlande
Bist Du zu dessen Preis und Ehre hier erblüht."

Das prächtige Klubhaus prangte zur Feier des Tages in schönstem Festschmuck; duftender Blumengruß entbot den Gästen schon gleich beim Betreten des Hauses ein freundliches Willkommen, und die breite, zum Konzertsaal führende Treppe war in künstlerischer Anordnung von tropischen Blattpflanzen seltener Art eingerahmt, während heller Lichterglanz das Ganze überfluthete. Die Geburtstagsfeier erhielt dadurch noch einen besonders hehren Anstrich, daß mit derselben gleichzeitig die Ueberreichung des von Herrn Ad. Neymann für die Portrait-Gallerie berühmter Deutsch-Amerikaner gestifteten und von dessen Gattin, Frau Emma Neymann, gemalten Bildes des Generals Franz Sigel stattfand — ein Geburtstagsgeschenk, welches der Verein gewiß alle Zeit hoch in Ehren halten wird!

Dem deutschen Lied war gebührender Weise der erste Platz auf dem Festprogramm eingeräumt worden, und recht brav füllte ihn der trefflich geschulte Chor, aus einigen fünfzig Sängern bestehend, unter der Leitung seines verdienstvollen Dirigenten, Herrn Hy. Schoenefeld, aus. Bruchs „Normannenzug", der Pilgerchor aus „Tannhäuser", wie namentlich auch die „Lieder aus alter Zeit" machten, stimmungsvoll interpretirt, einen packenden Gesammteindruck und legten beredtes Zeugniß für das edle Streben der Sänger ab.

„Fürwahr! das edelste von Deinen hohen Zielen,
Es ist die Pfleg' des hehren ächten deutschen Lieds;
Bleibst dem Du treu, so wirkst Du ewig wirken
Zu der Verschönerung des Herzens und Gemüths.
Das deutsche Lied, es ist die feste Fessel,
Die eure Herzen an einander schloß,
Es ist der Sonnenstrahl, durch dessen Wärme
Die Blüthe der Germania entsproß." —

Richter Bretano, der derzeitige Präsident des Vereins, hielt gleich nach der Eröffnungsnummer des Konzertprogramms die beifälligst aufgenommene Festrede, in welcher er einen kurzen Ueberblick über die Errungenschaften gab, welche der „Germania Männerchor" in kultureller Beziehung, auf dem Gebiete des Männergesangs, in Kunst und Literatur, aufzuweisen hat. Der geschätzte Redner gab schließlich der Hoffnung Ausdruck, daß der Verein auch weiterhin eine segensreiche Pflegestätte deutscher Geistesbestrebungen sein und immerdar bleiben möge.

In hübscher Ansprache überreichte Herr Harry Rubens alsdann dem Verein das vorher erwähnte Bild des Generals Sigel, und lauter Jubel durchbrauste die weite Festhalle, als die Hülle des vortrefflichen Kunstwerkes fiel. Solo-Vorträge des Baritonisten Chas. W. Clark und Orchesternummern bildeten den übrigen Theil des Festprogramms, das mit der von Hrn. F. A. Meyenschein eigens für diese Gelegenheit gedichteten „Gratulation" in ansprechendster Weise abschloß.

Bei dem nun folgenden Festessen hielten noch die früheren Bundes-Abgeordneten Goldzier und Mason zündende Ansprachen. Ein flotter Ball bildete den Schluß der ganzen, hehren Festfeier, als deren Arrangeure die Herren Richter Brentano, F. A. Meyenschein, Walter Klemm, A. Olsen, F. Maas, Chas. W. Dupre und F. M. Peters fungirten.

## Beamtenwahl.

Die Progreß Loge Nr. 2714, Knights of Honor, hat in ihrer kürzlich abgehaltenen Generalversammlung die folgenden Beamten für das nächste Geschäftsjahr erwählt:

Diktator: Edward Brown.
Vize-Diktator: Joseph Kerzman.
Hilfs-Diktator: E. G. Gurmarsson.
Reporter: Sigmund Stern.
Finanz-Reporter: Heinrich Graf.
Kaplan: John Weischedel.
Führer: Joe Weiler.
Innere Wache: Ludwig Pasche.
Aeußere Wache: John Kaiser.
Repräsentant zur Groß-Loge: Louis Kistler.
Stellvertreter: Edward Brown.
Verwaltungsrath: Frank Bauer, Jac. Levy und L. Kistler.

## Ein theures Vergnügen.

Aus persönlicher Lust am Spaßhaften machte der Rechtsgelehrte Josef Epstein sich am 30. Dezember 1893 das Vergnügen, die Madame Barkowsky von No. 577 Michigan Ave. unter Anklage thätlichen Angriffs verhaften und kostenfrei per Patrouillewagen von ihrer Wohnung bis zur Polizeistation an Maxwell und Waller Str. befördern zu lassen. Polizeirichter Dooley, ein überaus galanter Mann, sprach Frau Barkowsky glänzend frei, und gestern verurtheilte eine Jury in Richter Burkes Abtheilung des Kreisgerichts den Mann mit den Rechtskenntnissen zur Zahlung von $1770 für die verletzten Gefühle der Madame Barkowsky.

## Deutsch-Amerikanische Wohlthätigkeits-Gesellschaft.

Am 25. September d. J. wurde von dem Exekutiv-Komite des deutsch-amerikanischen Vereins für Veranstaltung von Wohlthätigkeits-Bällen der Beschluß gefaßt, unter dem Namen „German American Charity Association" eine permanente Organisation zu gründen. Das ist inzwischen geschehen, und auch die Inkorporationspapiere sind bereits von der Staatsbehörde erwirkt worden.

Wie schon im vergangenen Jahre verkündigt wurde, besteht die Hauptaufgabe des Vereins darin, Wohlthätigkeits-Anstalten, welche um Hilfe nachsuchen und die derselben werth sind, solche angedeihen zu lassen, wobei weder die Nationalität noch das Glaubensbekenntniß einen Unterschied machen sollen. Es ist die Absicht der Gründer dieses Verbandes, eine möglichst starke Mitgliederzahl zu erlangen. Aus den jährlichen Beiträgen von $2.00 pro Jahr, sowie aus den von Zeit zu Zeit zu arrangirenden Festlichkeiten hofft man die nöthigen Mittel zu erhalten, welche an Wohlthätigkeitsanstalten, die deren bedürfen, vertheilt werden sollen.

Am 21. Januar nächsten Jahres wird der Verein im Auditorium seinen zweiten jährlichen Ball veranstalten. Die für die Arrangements nöthigen Komites sind bereits ernannt, und über die von denselben getroffenen Vorbereitungen wird von Zeit zu Zeit Bericht erstattet werden. Der Eintrittspreis für je einen Herrn und zwei Damen soll $10 betragen.

Der vorjährige, von diesem Verein veranstaltete Wohlthätigkeits-Ball brachte, obgleich es der erste war, einen Reinertrag von $6250, welcher an verschiedene Wohlthätigkeitsanstalten vertheilt wurde, und man hofft, daß der bevorstehende Ball einen Ueberschuß von mindestens $12,000 erzielen wird.

Die Arrangements liegen in den Händen eines aus folgenden Herren bestehenden Komites: Wm. Rehm, Präs.; Horace L. Brand, 1. Vize-Präs.; Lessing Rosenthal, 2. Vize-Präs.; H. A. Eschenburg, Schatzmeister; Wm. G. Wasmannsdorff, Sekretär; Wm. G. Andersen, Hy. Bartholomay, Hy. Beneke, Edw. J. Birk, Louis Blatz, Fred. W. Blocki, Fred. W. Boldenweck, Louis Bruns, Wm. H. Bullen, Karl Eitel, Chas. E. Freund, Gustave F. Fischer, Arthur Herz, Dr. Wm. Heffert, Wm. F. Juergens, Robt. T. Kochs, Jno. Koelling, Paul Kraemer, Dr. E. H. Lee, Julius Loewenthal, Edw. Leicht, Fred. Maas, Albert F. Madlener, H. Mayer, Walter Michaelis, Hugo T. Petersen, Eugen Rang, R. E. Rohde, Geo. P. Rinn, Fred. M. Schmidt, Chas. H. Wacker, Leo Wampold und Arthur Woltersdorf.

## Mit dem Schlachtmesser.

Aus kleinlicher Ursache gerieth gestern Nachmittag in Luetgerts Wurstfabrik an Diversey Straße der daselbst beschäftigte Henry Fischer, ein noch blutjunger Bursche, in heftigen Krakehl mit seinem Arbeitskollegen „Steve" Steinbeck. Dem Wortgefecht folgten bald schlagende Beweise, und beide Raufbolde prügelten eine Zeitlong derb auf einander los. Plötzlich ergriff Steinbeck, von Wuth übermannt, ein großes Schlachtmesser und rannte es seinem Gegner mit voller Wucht in den oberen Theil des linken Schenkels, eine vier Zoll tiefe Wunde verursachend. Der Schwerverletzte wurde in der Polizei-Ambulanz nach seiner elterlichen Wohnung, Nr. 423 Roscoe Boulevard, transportirt, während der Messerheld unter der Anklage des Mordangriffs hinter Schloß und Riegel wandern mußte.

## Deutscher Literaturverein.

Die nächste Versammlung des deutschen Literaturvereins der Northwestern Universität findet heute Abend im Zimmer 32 der Lunt Bibliothek statt. Der bekannte Rechtsanwalt, Herr Wilhelm Bocke, wird bei dieser Gelegenheit einen Vortrag halten über das Thema: „Die deutschen Soldaten im Bürgerkriege," während der übrige Theil des äußerst reichhaltigen Programms aus Deklamationen und musikalischen Vorträgen bestehen wird. Die Feier beginnt um 7 Uhr 45 Minuten. Jedermann ist herzlichst eingeladen.





# Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.

Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer..........................1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage...................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..........................6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..........................$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..........$5.00


## Diplomatische Schacherei.

Der Genuß des Kaufens besteht für viele Leute darin, daß sie sich etwas „vorschlagen“ lassen, um es hinterher „abhandeln“ und sich des großartigen „Bargains“ freuen zu können. Ebenso machen es die zünftigen Diplomaten, die überhaupt an den mittelalterlichen Gebräuchen mit großer Zähigkeit festhalten. Es ist deshalb gern zu glauben, daß die britische Regierung auf den Vorschlag der unserigen, den ganzen Venezuelahandel durch ein Schiedsgericht schlichten zu lassen, nicht kurzer Hand eingegangen ist. Das diplomatische Herkommen erfordert, daß man in einem solchen Falle den Finger an die Nase legt, die Stirn in krause Falten zieht, bedenklich mit dem Kopfe schüttelt und endlich erklärt: „So ohne Weiteres kann Euer Vorschlag nicht angenommen werden. Wir bieten die Hälfte.“ Jenseits der sogenannten Schomburg-Linie, die seinerzeit ganz willkürlich gezogen wurde, will Großbritannien die Zuständigkeit eines Schiedsgerichtes gern anerkennen, aber diesseits der Linie behauptet es, unanfechtbare Ansprüche zu haben, die nicht einmal in der Theorie bestritten werden dürften. Die Schomburg-Linie soll, ebenso wenig durch ein Schiedsgericht verrückt werden dürfen, wie etwa die Grenze zwischen Deutschland und Frankreich.

Indessen wird Salisbury ohne Zweifel nach und nach etwas „zulegen“ und schließlich alles geben, was von ihm verlangt wird. Denn er weiß recht gut, daß die Umrisse von Holländisch-Guyana, welches später an Großbritannien überging, niemals genau bestimmt waren, und daß auch die Schomburg-Linie eine ganz einseitig festgesetzte, also nicht durch ein Uebereinkommen zwischen den zwei Nachbarländern hergestellte Grenze ist. Solche unbestimmte Grenzen gibt es in allen neuen Ländern, und besonders in unbewohnten Gegenden, z. B. auch zwischen Alaska und Britisch-Columbia. So gut nun die Ver. Staaten von Amerika nichts dagegen einzuwenden haben, daß durch neue wissenschaftliche Vermessungen einer unparteiischen Kommission diese Grenze festgelegt wird, ebenso wenig kann sich Großbritannien auf die Dauer dagegen wehren, daß auch die Schomburg-Linie einer genaueren Prüfung unterzogen wird. Um aber das „Prestige“ zu wahren, müssen über den Punkt erst möglichst langwierige Verhandlungen geführt werden!

Die Regierung der Ver. Staaten hat ihren Standpunkt in unzweideutiger Weise dargelegt, und da der Kongreß vollständig mit ihr übereinstimmt, so wird die britische Regierung nachgeben müssen. Daß sie sich wegen der Sumpflöcher am Orinoco mit der großen Republik entzweien oder es gar auf einen Krieg ankommen lassen wird, ist einfach undenkbar. Die englisch-amerikanische Presse, die auf die Möglichkeit eines solchen Krieges anspielt, thut dies nur der „Sensation“ halber. Sie glaubt selbst nicht, was sie sagt.

## Keine Verfolgung.

Trotz seiner neuesten Zerschmetterungsrede an die Offiziere des Leibkürassier-Regimentes hat der Kaiser Wilhelm in die Entlassung des Zerschmetterers Köller einwilligen müssen. Denn da ohnehin schon stark über die Unbeständigkeit seines Kurses geklagt wird, so durfte er denselben nicht abermals wechseln, und der alte Kanzler Hohenlohe weigerte sich entschieden, noch länger mit einem Minister zusammen zu arbeiten, der ganz auf eigene Faust eine neue Politik betreiben wollte. Die Verfolgung der Sozialdemokraten, die denselben nur Mitleid verschaffte, wird also vermuthlich wieder eingestellt werden. Neue Ausnahmegesetze sind nicht geplant, wie aus der Thronrede klar hervorgeht, und auch an eine Verschärfung des gemeinen Strafrechtes denkt die Regierung nicht. Sie ist offenbar nicht von so weitschauenden Besorgnissen geplagt, wie der Kaiser, der ja auch schon eine Ueberschwemmung Europas durch die gelben mongolischen Horden voraussieht.

Den sozialistischen Führern wäre ein bischen Verfolgung wahrscheinlich ganz erwünscht, denn sie haben in der jüngsten Zeit mehrere Rückschläge erfahren, die darauf hindeuten, daß ihre Agitation den Höhepunkt des Erfolges bereits überschritten hat. Augenscheinlich sind viele Wähler noch verstimmt über das vaterlandslose Gebahren der Parteileitung in Sachen der 25jährigen Jubelfeier, die das Andenken an die deutschen Siege über Frankreich beleben sollte, und die Streitigkeiten, die zwischen den Radikalen und den Gemäßigten ausgebrochen sind, haben die Partei auch nicht gestärkt. In einem gänzlich freien Lande würde dieselbe unter den obwaltenden Umständen bald genug auseinanderfallen, und selbst in Deutschland würde sie bedeutend zurückgehen, wenn man ihr mehr Spielraum ließe. Erfahrene Taktiker wie Bebel und Liebknecht wissen das sehr wohl, und namentlich der Letztgenannte ist sich ganz klar darüber, daß durch das allzu schnelle Wachsthum der Partei ihre innere Entwicklung gelitten hat. Ein äußerer Druck würde wenigstens theilweise die lockeren Zellgewebe festigen, obwohl sich weiches Holz auch durch die stärkste Presse nicht in hartes verwandeln läßt. Durch das gemeinsame Märtyrerthum würden die verschiedenen „Flügel“ zum Mindesten vorübergehend mit einander ausgesöhnt werden, und das Volk würde über die sozialistischen Versprechungen weniger nachdenken, wenn es die Propheten leiden sähe. Da Köllers Politik ganz dazu geeignet war, der Sozialdemokratie zu helfen, so wird seine Entlassung im sozialistischen Lager keineswegs mit Jubel aufgenommen werden.

Bei diesem Schritte sollte es aber nicht sein Bewenden haben. Wenn das allgemeine Stimmrecht beibehalten werden soll, so muß es durch die Preß- und Redefreiheit ergänzt oder verbessert werden. Es ist widersinnig, einerseits alle Bürger zur Regierung heranzuziehen und ihnen andererseits sozusagen einen Maulkorb anzulegen. Sollen sie ein vernünftiges Urtheil fällen, so muß ihnen auch gestattet werden, alle Meinungen zu hören. Nur dann werden sie lernen, zwischen Vernunft und Unsinn zu unterscheiden und die Weltverbesserer nach ihrem wahren Werth zu schätzen. Solange aber einzelne Lehren mit Gewalt unterdrückt werden, und die Regierenden gegen jeden Tadler den Staatsanwalt anrufen, glauben die Massen natürlich, daß ihnen nur die Wahrheit unterschlagen werden soll. Sie begnügen sich mit unklaren Andeutungen, weil ihnen gesagt wird, daß eine gänzlich freie Aussprache zu gefährlich sein würde. Dürften die Sozialisten ungehindert über ihre Endziele reden, so müßten sie aus den Wolken auf die Erde heruntersteigen, und dann wäre es auch mit ihrem Nimbus vorbei. Ihre „wissenschaftlichen“ Schriften dringen nicht in das Volk ein oder werden nicht verstanden. Darum sollte ihnen Gelegenheit gegeben werden, auf dem Stump ihre Pläne zu entwickeln und dem kleinen Manne in seiner eigenen Sprache zu erklären, wie sie nach dem Zusammenbruche des „Kapitalismus“ ihre „neue Gesellschaft“ aufzubauen gedenken. Das dürfte ihnen ziemlich schwer fallen.

## Die französische Erbschaftssteuer.

Durch die Annahme der bestehenden Erbschaftssteuer-Gesetze wurde in Illinois und in vielen andern, wenn nicht den meisten unserer Staaten, dem Staate die Berechtigung, hinterlassenes Vermögen zu besteuern, im Prinzip zuerkannt, dabei wurden aber so viele Ausnahmebestimmungen getroffen, daß die Einkünfte aus der Erbschaftssteuer, hier in Illinois wenigstens, ganz unbedeutend sein werden. Man braucht sich nicht zu wundern. Es galt eben dem lieben Publikum den Mund zu stopfen und zugleich dem Auftrag: Wasch mir den Pelz, aber mach mich nicht naß — nachzukommen. Man hat das meisterlich verstanden.

In Frankreich hat man weniger Rücksicht genommen auf die Gefühle der „trauernden“ Erben. Man bringt dort das Prinzip auch zur Nutzanwendung, und zwar in einer Weise, die amerikanische Blätter empört und entrüstet ausrufen läßt: Das ist ja die reine Konfiszirung! Das ist Raub und von demselben Geiste diktirt, der das Einkommensteuergesetz erdachte!

Ganz so schlimm ist nun in Wahrheit das französische Gesetz nicht, wenn es sich auch ganz gewaltig von der Spiegelfechterei unserer Erbschaftssteuergesetzgebung unterscheidet. Ausgenommen von der Besteuerung ist in Frankreich nur jede Erbschaft im Werthe von nicht mehr als 10,000 Francs oder $2000. Was darüber ist, wird bei Vererbung in direkter Linie mit 1½ bis 4 Prozent besteuert, und zwar gilt der letztere Prozentsatz für Hinterlassenschaften im Werthe von mehr als $600,000. Fällt das Erbe an die Wittwe oder den Wittwer, so steigt die Besteuerung, und 3½ bis 9 Prozent müssen an den Staat abgegeben werden. Bei Vererbung zwischen Geschwistern fordert der Staat von 8½ bis 14 Prozent, und wenn die Hinterlassenschaft an Verwandte jenseits des vierten Verwandtschaftsgrades oder an Fremde übergeht, steigt die Steuerrate noch weiter, bis sie für die Letzteren bei $600,000 und mehr volle 20 Prozent beträgt. Dieses Gesetz ist die erste Frucht des radikalen Ministeriums und man muß zugeben, daß das Ministerium sich durch die Vorlage nach amerikanischen Ansichten äußerst „radikal“ erwies. Ein Mann, der in der Gesetzgebung von Illinois, New York oder Pennsylvania einen Gesetzentwurf mit ähnlichen Bestimmungen einreichen wollte, würde sofort als Kommunist und höchst gefährlicher Mensch gebrandmarkt werden, und es ist leicht verständlich, wenn man hier hinter dem französischen Gesetz den Kommunismus wittert, während das Gesetz in der That nichts weiter ist, als eine Steuermaßregel. In einem Lande, in dem ein volles Fünftel des Volkseinkommens in Form von Steuern abzugeben ist, kann eine derartige Besteuerung der Hinterlassenschaften nicht überraschen und kaum ungerecht genannt werden.

Was aber den Vergleich des französischen Erbschaftssteuergesetzes mit unserm entschlafenen Einkommensteuergesetz anbetrifft, so ist er nur insofern zutreffend als es, wie jenes ja auch, in Wahrheit einen Theil der Besteuerung auf die steuerkräftigsten Leute zu wälzen sucht, und nicht, wie die Verbrauchssteuern, verhältnißmäßig am schwersten auf die ärmeren Klassen drückt. In allem Uebrigen unterscheidet es sich vortheilhaft von jenem Gesetz, besonders dadurch, daß es die Ausnahmegrenze in mäßiger Höhe ansetzte und für größere Hinterlassenschaften fortschreitend höhere Steuerraten ansetzte.

## London.

In der „North American Review“ finden wir recht interessante Angaben über die Haushaltungskosten der Stadt London. Es handelt sich hier um eine Riesenstadt (der ganze Metropolitan-Bezirk mit vielleicht 5,500,000 Menschen kommt in Betracht), es sind aber auch Riesensummen, die da alljährlich verausgabt werden. Hier einige Posten:

| | |
|---|---|
| Beleuchtung | $ 26,000,000 |
| Wasserzufuhr | 10,000,000 |
| Polizei | 9,500,000 |
| Schulen | 10,000,000 |
| Armenpflege | 12,000,000 |
| Privatwohlthätigkeit und Hospitäler jeder Art | 20,000,000 |
| Gesundheitspflege | 3,500,000 |
| Feuerschutz | 650,000 |
| Zinsen auf Schulden | 5,000,000 |
| Insgesammt | $107,500,000 |

Entsprechend hoch sind natürlich auch die Einkommenposten, die besonders im Vergleiche mit dem übrigen England gewaltig erscheinen. Der abgeschätzte Miethwerth der Häuser Londons beträgt mehr als $180,000,000, nahezu 30 Prozent der Gesammtsumme für England. Der Reinverdienst aller Handwerke und Gewerbe stellt sich auf $265,000,000, oder mehr als 41 Prozent des Gesammtbetrages für das Land. In den Listen, die sich auf „besonderen Besitz“ oder öffentliche Gesellschaften beziehen, ist London mit $445,000,000 vertreten — 60 Prozent vom Ganzen; an Gehältern, Sporteln (fees) u. s. w. bezieht London $115,000,000 oder 70 Prozent von der Gesammtsumme und das jährliche Gesammteinkommen stellt sich auf über $1,000,000,000. Diese gewaltigen Zahlen geben vielleicht eine Idee von der Größe des Stroms, der alljährlich in die Schatzkammern dieses Mittelpunktes des Reichthums und des Welthandels fließt.

Die oben angeführten Ausgabeposten schließen nicht sämmtliche Ausgaben ein, und man darf annehmen, daß die Gesammtausgaben in runder Summe $110,000,000 betragen. Nahezu der vierte Theil von dieser gewaltigen Summe wird für Beschaffung von künstlichem Licht ausgegeben, ein anderes Viertel opfert man auf dem Altare der Wohlthätigkeit für Armen- und Krankenpflege u. s. w. Londons Gasrechnung stellt etwa ein Drittel des Betrages dar, den das ganze dreieinige Königreich für Beleuchtung ausgibt. Seine Ausgaben für Armenpflege u. s. w. scheinen aber nicht zu groß, wenn man die erschreckende Thatsache in Betracht zieht, daß 27 von je 100 Todesfällen dieser Riesenstadt sich in öffentlichen Anstalten zutragen. Jeder vierte Mensch, den man in dem Straßengewühl der reichsten Stadt der Welt trifft, stirbt arm und verlassen im öffentlichen Armenhaus, im Hospital oder im Irrenasyl. — —

## Die Pariser Arbeiterbörse.

Der neue französische Handelsminister Mesureur will die 1894 geschlossene Pariser Arbeitbörse wieder eröffnen, aber nur diejenigen Fachvereine darin zulassen, die sich dem 1884er Gesetz unterworfen haben. Um die Unterwerfung zu erleichtern, sollen eigene Bestimmungen für Paris ausgearbeitet werden, damit Polizei und Behörden den Fachvereinen keine unnöthigen Schwierigkeiten machen. In der Arbeitbörse saßen 220 Fachvereine, von denen keine vierzig dem Gesetz entsprochen hatten. Die unbotmäßigen Fachvereine hatten das Heft in den Händen, sie ernannten allein den Aufsichtsrath und den leitenden Ausschuß der Arbeitbörse, die Mitglieder dieser beiden Körperschaften, sowie die Vorstände der Fachvereine erhielten Tagegelder aus dem städtischen Zuschuß (zuletzt 220,000 Fr.). Die Stadt trug außerdem die sachlichen Kosten, besoldete Hausdiener und Hauswart u. s. w. Deshalb waren durch die Arbeitbörse über 200 Führer der Fachvereine, nicht Sozialisten, mehr oder weniger versorgt. Mit der Schließung der Arbeitbörse ist diese Versorgung weggefallen. Es hat sich unwiderleglich herausgestellt, daß nur die wenigsten Fachvereine auf eigenen Füßen stehen und aus den Beiträgen der Mitglieder ihre Ausgaben bestreiten konnten, obwohl diese gar nicht bedeutend sind. Von den aus der Arbeitbörse vertriebenen Fachvereinen haben sich viele aufgelöst, etliche vierzig unterwarfen sich. Dreiundvierzig Fachvereine wurden wegen Unbotmäßigkeit gegen das 1884er Gesetz gerichtlich verfolgt und aufgelöst. Die Schließung der Arbeitbörse verursachte eine kurze Aufregung, die in gar keinem Verhältnisse zu den Besorgnissen der Oeffentlichkeit stand. Die Fachvereine an der Arbeitbörse hatten sich einige Jahre hindurch als eine Macht gebärdet, Ausstände geschürt, den Arbeitgebern Besorgnisse eingeflößt, verschiedene Kundgebungen auf den Gassen hervorgerufen, so daß man eine Gefahr für Ordnung und Regierung in ihnen erblickte. Als zum ersten Male von Maßnahmen gegen die Arbeitbörse die Rede war, drohte der Oberschriftwart des leitenden Ausschusses rundweg mit einem Volksaufstand gegen die Regierung: „Wir haben 300,000 Mitglieder mit uns, denen sich alle anderen Arbeiter anschließen werden; die Regierung wird sich wohl hüten, mit uns anzubinden, wir sind mächtiger als sie, denn wir haben das Volk hinter uns“. Aber zwei Kompagnien Soldaten und eine Anzahl Schutzleute genügten, um die zwei Gebäude der Arbeitbörse zu schließen. Von heldenmüthiger Vertheidigung und Empörung des Pariser Volkes war keine Rede. Von der Arbeiterbewegung ist in Paris seit Schließung der Arbeitbörse kaum noch etwas zu verspüren. Wenn eine Arbeiterversammlung es auf tausend Theilnehmer bringt, ist es viel. Jaures, Gerault-Richard, Allemane u. s. w. reden vor wenigen hundert Zuhörern.

## Aus Cuba.

Aus Madrid schreibt man: Großes Aufsehen erregte eine verrätherische Handlung, die ein spanischer Sergeant im Bezirk Remedios auszuführen versuchte. Der Sergeant Vicente Sanchez vom Regiment Isabel die Zweite befehligte 15 Soldaten, welche verhindern sollten, daß die Rebellen sich einiger bei Remedios gelegenen Grundstücke bemächtigten. Die von dem Freischärler Pintado geführten Insurgenten näherten sich dem Lagerplatze der Soldaten und sagten dem Sergeanten, daß, wenn er zu ihnen übergehen wolle, sie ihm viel Geld und den Lieutenantsrang geben würden. Vicente Sanchez ging auf die Vorschläge ein; wahrscheinlich hatte er Angeld erhalten. Der Uebertritt der 16 Mann in das Rebellenlager sollte einen Tag nach den zwischen Sanchez und Pintado gepflogenen Verhandlungen erfolgen. Sanchez hielt Wort. In den ersten Morgenstunden befahl er seinen Soldaten, die nichts Böses ahnten, die Waffen zu nehmen und sich zu einem Recognoszirungsmarsche bereit zu halten. Er bestieg ein Pferd und ritt an der Spitze der 15 Soldaten nach einem Walddickicht, wo ihn die Insurgenten erwarteten. Dem Hornisten Viguen kam der ganze Ausflug nicht geheuer vor; er machte den Sergeanten auf die große Gefahr, der sie offenbar entgegengingen, aufmerksam, erhielt aber stets nur ausweichende Antworten. Trotzdem hielt er es für gerathen, zwei Soldaten zu Mitwissern seines Verdachtes zu machen und vor Allem auf der Hut zu sein. Plötzlich blieb der Sergeant stehen und sagte zu den Soldaten: „Ich habe Euch verrathen, damit wir viel Geld verdienen. Wir gehen zu den Cubanern über, die uns gut bezahlen werden.“ Da sprang der Hornist vor, ergriff die Zügel des Pferdes des Sergeanten und rief: „Wir werden nicht übergehen und Du auch nicht. Eine solche Felonie würde ich nicht einmal meinem eigenen Vater erlauben.“ Viguen und zwei Soldaten nahmen hierauf den Sergeanten fest und zwangen ihn, zu seinem Posten zurückzukehren, wo sie ihn seinen Vorgesetzten übergaben. Noch an demselben Tage trat in Remedios das Kriegsgericht zusammen, welches den verrätherischen Sergeanten zum Tode verurtheilte. — Großes Mitgefühl erweckt das tragische Schicksal des Obersten Ulpiano Sanchez vom Regiment Isabel Catolica. Martinez Campos, der Höchstkommandirende der spanischen Expeditionstruppen, hat ihn — zufällig oder absichtlich — mit seinem Regiment nach dem Bezirk Manzanillo geschickt, und an der Spitze der Insurgenten von Manzanillo steht ein Bruder des Obersten der „Cabecilla“ Urbano Sanchez. Der Oberst hat seine Versetzung nach einem anderen Bezirk beantragt, aber seine Bitte wurde nicht berücksichtigt, und so werden sich in nächster Zeit die beiden Brüder im Nahgefechte — denn in Cuba kämpft man fast immer Aug' in Auge — als Feinde gegenüberstehen. C'est la guerre! — Rafael Gasset, der auf Cuba weilende Chefredakteur des „Imparcial“, erzählt, daß vielen Cubanern, die Spanien aus tiefster Seele hassen, der Muth fehlt, in's Feld zu ziehen; sie begnügen sich damit, in den Salons und auf der Straße mit Worten gegen Spanien zu wüthen. Um diese Ofenhocker lächerlich zu machen und sie anzufeuern, zu den Waffen zu greifen, haben die cubanischen Damen ein feines Mittel ausfindig gemacht: sie schicken den Maulhelden eine Damen-Nachtjacke mit einer ironischen Widmung. Das Mittel soll den Insurgenten schon viele neue Streiter zugeführt haben.

## Die Wehrkraft der Türkei.

Das Menschenmaterial, das der türkischen Armee zu Gebote steht, ist vorzüglich. Die Leute sind stark, gut gebaut, anspruchslos, durch die häusliche Erziehung und den religiösen Vorschriften an Gehorsam gewöhnt und von wildem Fanatismus erfüllt, sodaß sich aus ihnen eine schneidende gefährliche Waffe schmieden ließe. Die Thätigkeit der deutschen Offiziere hätte die schönsten Früchte tragen können, wenn nicht unüberwindliche Hindernisse in den vorhandenen Zuständen sich ihnen entgegenstellten.

Die Wehrpflicht dauert 20 Jahre vom 1. März des Jahres ab, in dem das 21. Lebensjahr vollendet wird. Davon fallen 6 Jahre auf den Dienst im stehenden Heere (Nizam) und seiner Reserve, 8 Jahre in der Landwehr (Redif) und 6 Jahre im Landsturm (Mustahfiz). Die Leute sollen 3 Jahre bei der Fahne bleiben, werden aber oft länger zurückbehalten; man unterscheidet bei ihnen übrigens zwei Klassen, von denen nur die erste die ganze Zeit dient, während die übrigen dem Gesetz nach 8 Monate im Jahre an jedem Freitag von den Landwehrstämmen einexerzirt werden sollen, eine Vorschrift, die aber nur sehr mangelhafte Durchführung erfährt. Jährlich werden etwa 40—45,000 Mann eingestellt, die Durchschnittsstärke des ganzen Heeres beträgt 200,000 Mann, sie steigt bei der Mobilmachung nach Einberufung der Reserve auf 380,000 Mann, während 150,000 Mann in Depots u. s. w. verbleiben. Von den 600,000 Mann der Landwehr sind höchstens 280,000 Mann ausgebildet, von den 360,000 Mann Landsturm nur 180,000, sodaß bei einer Gesammtkriegsstärke von rund 5 Millionen 710,000 Mann wirklich geschult sind, da beim Beginn eines Feldzuges auch die Linie höchstens 250,000 Mann ausgebildete Leute besitzt.

Die Türkei ist in 7 Korpsbezirke getheilt, die je 1 Linien- und Mustahfizkorps und 2 Redifkorps stellen, doch trifft dies für den 7. Bezirk Yemen nicht zu, da dort nur aktive Truppen stehen und keine Reserve- u. s. w. Formationen gebildet werden; außerdem haben Tripolis, Kreta und das Hedjaz je 1 Division. Jedes Korps hat Unterbezirke für 4 Divisionen, 8 Brigaden, 16 Regimenter, 64 Bataillone und 256 Kompagnien Redif. Auf den Bataillonsbezirk sollen etwa 7000 wehrpflichtige Moslems kommen. Die drei ersten Korpsbezirke greifen von Europa nach Asien über; der 1., die Garde, hat außer der Hauptstadt noch die Sandschaks von Ismid und Tschataldja und die Vilajets Angora und Kastamuni, seine Landwehrbezirke liegen aber alle in Kleinasien.

Die Linien-Armeekorps sollen umfassen je 2 Infanterie-Divisionen zu je 1 Jägerbataillon und 2 Brigaden mit je 2 Infanterie-Regimentern zu 4 Bataillonen, 1 Reiterdivision zu 3 Brigaden von je 2 Regimentern, 1 Artilleriedivision zu 1 reitenden Abtheilung und 3 Brigaden zu je 2 Regimentern, 1 Geniebataillon, 1 Telegraphenkompagnie und 1 Trainbataillon. Thatsächlich finden sich aber Abweichungen von diesen Grundvorschriften, die jedoch hier nicht weiter erörtert zu werden brauchen. An Infanterie gibt es 66 Regimenter, ferner 2 Zuaven-Regimenter der Garde zu je 2 Bataillonen, 15 Jägerbataillone und 2 selbstständige Bataillone, von denen eines beritten ist; im ganzen macht dies 282 Bataillone, da 3 Regimenter nur je 3 Bataillone besitzen. Das Bataillon zu 4 Kompagnieen mit je 4 Zügen schwankt in seiner Stärke von ungefähr 550 Mann in Europa, bis unter 300 in Asien. Die Reiterei umfaßt 39 Regimenter zu 5 Schwadronen und 1 Halbregiment zu 2 Schwadronen. Das Leibgarde-Regiment Erthogrul hat keine Nummer und ist der 1. Kavalleriedivision zugetheilt; es trägt dunkelgrüne Uniform und reitet nur Schimmel. Die Schwadron kann man auf 50—100 Mann schätzen mit 50—80 Pferden. Ferner verfügt die Türkei über 231 Feldbatterien zu je 6 Krupp'schen Geschützen, bei den fahrenden Batterien von 8,7cm Kaliber, bei den reitenden von 7,5cm und bei der Gebirgsartillerie von 6,5cm Kaliber. An Fußartillerie sollen vorhanden sein 18 Batiallone, außerdem 12 Bataillone Küstenartillerie am Bosporus und den Dardanellen, 7 im Archipel und 2 in den Linien von Bulair. Die Spezialwaffen übergehen wir. Im Grundsatz sollten die Truppen eines Korps in seinem Bezirk stehen, thatsächlich finden sich jedoch viele Abkommandirungen nach andern Korps, sodaß wohl die Hälfte der türkischen Truppen in Europa garnisonirt.

Die Korps erhalten ihre Reiterei und Artillerie bei der Mobilmachung von der Linie; sie stellen selbst nur Infanterie auf. Der Schwerpunkt ihrer Organisation liegt in den Bataillonsstämmen, die auch die Waffen- und Ausrüstungsdepots verwalten. Alle zwei Jahre sollen die Bataillone auf einen Monat zu Uebungen zusammentreten, sie zählen 600—1000 Mann. An Landsturm sollen je zwei Redif-Bezirke ein Bataillon stellen. Erwähnt sei noch, daß die Gendarmerie 134 Bataillone mit 412 Kompagnieen zu Fuß und 237 zu Pferd zählt, die je 50—75 Mann stark sind.

Die Bewaffnung der Feld-Artillerie haben wir bereits erwähnt, bei der Belagerungs- u. s. w. Artillerie stammen die neuern Geschütze von Krupp, daneben finden sich verschiedene ältere Systeme und Kaliber. Auch an Gewehren besitzt die Türkei eine bunte Uebersicht; die Modelle Snider, Winchester, Remington, Martini-Henry, Mauser 1887 und Mauser 1890 sind vertreten, die Infanterie führt aber nur Martini-Henry. Die Uniform der türkischen Truppen, mit Ausnahme der Zuaven, welche die bekannte Tracht haben, ist der westeuropäischen ähnlich. Die Infanterie hat blaue, einreihige Waffenrocke, Hosen in halblangen Stiefeln, Fez, dunkelblauen Mantel mit Kapuze, die Reiterei blauen Rock, graue Hose mit rothem Streifen, hohe Stiefel mit Ueberschnallsporen, Kalpak; ein Lanzenreiter-Regiment hat fast die preußische Garde-Ulanen-Uniform, die Artillerie trägt schwarzen Dolman mit Tressenbesatz und rothen Abzeichen, graue Hose mit rothem Streifen, hohe Stiefel und Kalpak. Die Gradabzeichen der Offiziere erinnern an französische Muster. Die Uniformen sind bei einzelnen Truppentheilen geschmackvoll, im allgemeinen muß man aber betonen, daß sie nicht der Eigenart des Landes und der Bevölkerung entsprechen, wie es z. B. die russischen im hohen Grade thun. Durch hohe Stiefel, enge Beinkleider und Waffenrock hemmt man nur den türkischen Soldaten, dessen heimische, praktische Tracht mit einigen Abänderungen sich vorzüglich für den Krieg eignen würde.

## Lokalbericht.

### Kurz und Neu.

* Die Eishändler sind auf dem besten Wege, ihren Schutz- und Trutzverband zusammenzubringen, und sie theilen dem Publikum schon jetzt halbamtlich mit, daß der Eispreis im nächsten Sommer statt 25 Cents für 100 Pfund mindestens 40 Cents betragen werde.

* Herr Wm. K. Ackerman, Ex-Präsident der Illinois Central-Bahn, Ex-Auditeur der Weltausstellungs-Gesellschaft und Ex-Kontrolleur der Stadt Chicago, hat für Samstag Nachmittag zum Zwecke der Gründung einer Holländer-Gesellschaft eine Versammlung nach Zimmer 510 des Freimaurer-Tempels einberufen.









### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere theure Mutter Johanna Rosina Perll nach langem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigungs-Anzeige später.

Augusta Schroeder, Maria Switzler, Emma Perll, William Perll, Kinder.
Henry Schroder, William F. Switzler, Schwiegersöhne.

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser vielgeliebter Vater Jacob Lutz im Alter von 55 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 6. Dezember, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1159 Madison Str., nach Waldheim. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Henry und Adelheid, Kinder.
Fred Scheck, Schwiegersohn.
Anna Lutz, geb. Mühlbeier, Schwiegertochter.

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte George Stahle heute Morgen im Alter von 36 Jahren plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 200 Hamlin Ave., am Freitag Nachmittag um 1 Uhr, nach Waldheim. Die betrübte Wittwe:

Emma Stahle (geborene Schultz).

### Todes-Anzeige.

**Court Concordia N. 16, I. O. F.**

Beamten und Brüdern zur Nachricht, daß unser Bruder J. Lutz am 3. Dezember gestorben ist. Die Beerdigung findet am Freitag, den 6. Dezember, statt. Versammlung in der Logenhalle um 12 Uhr.

A. Mollerhauer, O. F.
A. Kirchhof, U. F.
George Seyfried, F. S.
H. Hardwick, R. S.





### Aufruf

an die deutschen Mitbürger der Südseite.

Am Sonnabend, den 7. Dezember 1895, Nachm. 2½—4 Uhr, eröffnet der Gesangverein „Frohsinn“ in der Südseite Turnhalle, 3143—47 S. State Straße, einen

**Kinder-Chor**

unter der Direktion des Prof. G. Katzenberger.

Wir ersuchen alle deutschen Eltern, welche ihren Kindern, die im Alter von 7—15 Jahren stehen, deutschen Gesang lernen lassen wollen, dieselben am Sonnabend, den 7. Dezember, während des Unterrichtes anzumelden. Aufnahmegebühren 25c, Beitrag 15c per Monat, bei freier Lieferung der Noten.

Gesangverein Frohsinn—Das Komite.



### Danksagung.

An die „Des Moines Life Ass.“ und deren Beamte und Vertreter, 225 Dearborn Str. — Werthe Herren! In Anerkennung der prompten Bezahlung der Versicherungssumme von $1000 für den Tod meiner Frau Minnie Schultz, gestorben am 18. November d. J., spreche ich Ihnen meinen tiefgefühltesten Dank aus. Die dortigen Vertreter, die Herren Lust und Trawab, haben sich derartig bewiesen, daß ich, der ich früher nicht viel von Lebens-Versicherungen hielt, heute vollständig bekehrt bin und Jedem meiner vielen Freunde den Rath ertheile, sich der „Des Moines Life Ass.“ anzuschließen.

John G. Schultz, 5134 Justine Str.

### Haberfeldtreiben.

Ein großes Haberfeldtreiben hat in der Nacht zum Sonntag, den 17. Nov., gegen 1 Uhr in der Schaftlach (Reg.=Bez. Oberbaiern), in der Nähe des Bahnhofes stattgefunden; es mögen etwa 2—300 Mann gewesen sein. Die Vorpostenkette erstreckte sich bis zu den Wohnhäusern des Ortes. Unter fürchterlichem Gejohle und Schießen begann das Treiben, dann wurden die bekannten Knittelverse vom Habermeister abgelesen mit dem Schlußsatz: „Is dös wahr?" worauf das Gros mit einem Höllenspektakel antwortete: „Ja, wahr is!" dem dann der Befehl des Haberermeisters folgte: „Nacha treibts zu!" und der Spektakel wiederholte sich. Getrieben wurde nur Einwohnern Schaftlachs. Interessant sind die am Thatorte aufgefundenen Gegenstände: eine alte Putzmühle, Literkrüge von der Mathäserbrauerei München, alte Töpfe, abgebranntes Feuerwerk und endlich eine Kanone von Holz. Diese ist ein mit Eisen beschlagener Holzklotz mit kolossalem konischem Trichter, etwa zwei Meter lang. Die Kanone war auf zwei Rädern fahrbar. Mit dem üblichen Hoch auf den Prinzregenten nebst Musik, welche das Lied spielte: „Was man aus Liebe thut" u. s. w., zogen die Haberer ab. Das Treiben dauerte über eine halbe Stunde. In Gmund war brieflich für die Haberer Bier und Essen bestellt. Das war selbstverständlich ein Scheinmanöver, um die Gendarmen irre zu führen. Der Coup gelang, wenigstens bemerkte man in Gmund etwa zwanzig Gendarmen, darunter auch die von Schaftlach, während in Schaftlach selbst, wo getrieben wurde, kein einziger gewesen sein soll. Vereinzelte Schüsse, die in Gmund von 9 Uhr Abends an abgefeuert wurden, bestärkten die Gendarmerie in der Annahme, daß sie diesmal den Haberern ganz sicher auf der Spur sei. Dem war jedoch anders. Ein Plakat in einem Wirthshause bei Wolfrathshausen kündigt für den 25. November eine Habererversammlung in Neufahrn mit dem Beifügen an, daß Zivilpersonen gewarnt werden, sich den Haberern zu nähern, weil jeder Haberer scharf geladen habe. Die königl. Gendarmerie wird aber ersucht, zu Hause zu bleiben, weil beabsichtigt ist, das Treiben ohne Gendarmerie abzuhalten. Die Affiche schmückte der Habererorden, bestehend aus einem geflochtenen Körbchen mit Haberkörnern und Haberstroh. Trotz der großen Vorsicht und der wahrhaft raffinirten Schlauheit, die sämmtliche Theilnehmer am Haberfeldtreiben bekundeten, hat man in der Nähe von Tölz doch eine Persönlichkeit verhaftet, von der man annimmt, daß sie zu den Haberfeldtreibern gehört. Den Meßner in Sauerlach, wo vor einigen Wochen getrieben wurde, haben die Haberer für seine Mühewaltung, die ihm durch das Instandsetzen des verstopften Kirchenthürschlosses erwachsen ist, damit entschädigt, daß sie ihm ein Stück Geselchtes durch's Fenster warfen, begleitet mit einem entsprechenden Schreiben und 50 Pfg. in baar für die eingeworfene Fensterscheibe.

### Bußtagklänge.

Die „Deutsche Tageszztg." des Bundes der Landwirthe veröffentlicht einen zeitgemäßen Bußtagartikel gegen die Selbstsucht:

Jeder. Einzelne, jede Partei, jede Gruppe, jeder Volkstheil will sich selbst. Wir haben alle verlernt, uns unterzuordnen und einzuordnen, uns hinzugeben. Hingabe war ein Grundzug des deutschen Wesens, — jene Hingabe, die die herrliche Blume der Treue zeitigte. Längst hat die Blume im kalten Herbsthauche ihre Blätter verloren. Die Treue ist von den Gassen gewichen, die Selbstsucht führt allenthalben das große Wort. Und aus der Selbstsucht heraus wächst die Habsucht, die in der tollen Hatz nach dem rothen Golde den Nächsten überrennt.....

Aehnlich äußert sich die „Kreuzztg.", die zugleich einen Ausfall gegen die Mittelparteien macht. Sie schreibt:

Ermannen muß sich unser Volk, nur so kann es den Sieg gewinnen über die Mächte des Umsturzes. Nur wirkliche Männer können den Kampf führen. Und nicht zusammengewürfelte Massen haben in einem Kampfe die Gewähr des Sieges, sondern allein wohlorganisirte Truppen. Den Sieg geben allein sittliche Mächte. Gottvertrauen und Königstreue, Disziplin und Ehrgefühl waren die sittlichen Kräfte, welche den Kampf für Religion, Sitte und Ordnung führen und die Mächte des Umsturzes überwinden wollen. Und nicht das Vertreten selbstsüchtiger Interessen, sondern die Begeisterung für die idealen Güter macht zu diesem Kampfe geschickt. Darum können die umstürzlerischen Bestrebungen nicht von Leuten überwunden werden, welche gewisse Grundgedanken mit den Revolutionären theilen. Für die Religion vermögen die nicht einzustehen, welche selbst irreligiös sind, die sich in ihrer Stellung zum Christenthum nicht von der Sozialdemokratie unterscheiden. Und welch' eine Stütze sollen für den Thron solche bilden, die je nach den Umständen es für nöthig finden, „ihre monarchischen Gefühle zu revidiren."

Ob die „Kreuzztg." bei dem „Vertreten selbstsüchtiger Interessen" an die Agrarier gedacht hat, ist ungewiß. Der Ausfall auf die Irreligiösen" aber richtet sich anscheinend gegen diejenigen Nationalliberalen und Freikonservativen, die in kirchlichen Fragen freieren Anschauungen huldigen.

### König Krupp.

Ueber die Riesenwerke des sog. Kanonenkönigs Krupp zu Essen werden folgende statistische Angaben gemacht:

Der Grundbesitz der Firma Krupp in und bei Essen betrug 1893: 973 Hektar 51 Ar 35 Quadratmeter. Auf dem Essener Werke und auf den Gruben arbeiteten zur selben Zeit 25,301 Arbeiter, die insgesammt 60,290 Familienangehörige hatten. Davon wohnten in den Krupp'schen Häusern und Kolonien 41,101 Personen. Die Gußstahlfabrik besitzt 102 einzelne Werkstätten, darunter solche für Buchdrucker, Photographen, Schneider, Schuster, Schreiner, Sattler, Bäcker, Fleischer, Anstreicher; überhaupt sind alle Handwerke vertreten. Die Konsum = Anstalten haben 68 Verkaufsstellen; außerdem sind noch vorhanden: eine Mühle, eine Eisfabrik, eine Bürstenfabrik, eine Dütenfabrik, ein Hotel, ein Kasino, zwei Badeanstalten, sieben Restaurationen, zwei Kaffeeschänken, eine Plättanstalt, vier Industrieschulen, eine Haushaltungsschule und eine allgemeine Schule. Die Länge der Transmissionen auf dem Essener Werke betragen 8.8, der elektrischen Leitungen 80.1, der telephonischen Leitungen 80 Kilometer. Es sind 1804 Glühlampen und 573 Bogenlampen im Betrieb.

Gebraucht werden jährlich: 1,253,161 Tonnen Kohlen und Coaks, 9,230,000 Kubikmeter Wasser und 12,000,000 Kubikmeter Leuchtgas. Die verfügbare Dampfkraft beträgt 32,149 Pferdekräfte. Die 430 Krahne haben eine Tragfähigkeit von 4,662,200 Kilogramm. Den inneren Verkehr vermitteln 33 Lokomotiven mit 1207 Waggons; das Eisenbahnnetz innerhalb der Werke hat eine Länge von 85 Kilometern und es verkehren täglich 32 Züge. Die Dampfhämmer haben ein Fallgewicht von 226,630 Kilogramm. Ueber 3000 Werkzeugmaschinen und 1500 Schmiedefeuer sind in Benutzung.

Außer der Essener Gußstahlfabrik besitzt Krupp noch folgende Werke: das Grusonwerk in Magdeburg (1893 für 24 baar ausbezahlte Millionen Mark angekauft), das Stahlwerk in Annen, Westphalen, 3 Kohlenzechen (an vielen anderen ist die Firma betheiligt), 547 Eisensteingruben in Deutschland und Spanien, 4 Eisenhütten, 1 Schießplatz, bei Meppen in Hannover von 24 Kilometern Länge, zahlreiche Steinbrüche, Thon= und Sandsteingruben, sodann 4 Seedampfer, 5 Arbeiter = Kolonien mit 326 Wohnungen, 1 Bankhaus, 2 Baracken=Lazarethe für Epidemie, eine Arbeiterkaserne.

Der erste Gewehrlauf aus Stahl wurde im Jahre 1843 hergestellt, das erste dreipfündige Stahlgeschütz 1847, der erste Zwölfpfünder 1854, die erste Panzerplatte 1890. Die Zahl der Vertreter im Auslande beträgt 68. Der Inhaber der Firma, der Reichstagsabgeordnete Friedrich Alfred Krupp, soll an der Leitung seiner Werke sehr wenig betheiligt sein. Der Finanzrath Jenke ist die eigentliche Seele des Unternehmens; er konnte, wenn er wollte, Finanzminister werden, bevor Herr Miquel berufen wurde, er hat sich aber damit begnügt, Mitglied des Staatsrathes zu sein.

Bedenkt man, wie viele Menschen von Krupp allein ganz direkt mit ihrer gesammten Existenz abhängen, dann muß man sagen, daß es in ganz Europa keinen zweiten Mann gibt, der eine so ungeheure Macht über Wohl und Wehe von Tausenden und Abertausenden lediglich in seiner Hand vereinigt.



### Die Influenza in England.

Aus London wird gemeldet: Es scheint, als ob der seit mehreren Jahren mit unerwünschter Regelmäßigkeit eintreffende Wintergast, die Influenza, auch in dieser Saison nicht ausbleiben werde. Das „British Medical Journal" hat auf Grund der statistischen und diagnostischen Angaben der medizinischen Autoritäten in allen größeren Städten des Königreichs einen Bericht zusammengestellt. Danach ist allerdings im Westen und Südwesten keinerlei Anzeichen von Influenza zu konstatiren, dagegen sind bestimmte Merkmale dafür vorhanden, daß im Norden und Osten der Hauptstadt, in Westham und in gewissen Strichen von Surrey und Yorkshire die Influenza wieder epidemisch zur Verbreitung kommen dürfte. Besonders schwere Fälle sind bereits in Liverpool, Birmingham und Manchester aufgetreten. Die Zahl der Todesfälle, die mit den Respirationsorganen zusammenhängen, ist in London wie in Liverpool und Manchester seit einiger Zeit erheblich gestiegen, und das pflegt stets ein sicherer Vorbote für eine Influenza=Epidemie zu sein. Uebrigens konstatiren die genannten Quellen, daß in Yorkshire sowohl wie in Surrey die Influenza auch während der Sommermonate niemals ganz erloschen ist, sondern in geringerem Umfange sich bis jetzt dort erhalten hat.

### Die größten Wälder der Erde.

Auf der letzten Versammlung der Pariser Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften machten mehrere Mitglieder interessante Mittheilungen über die größten Wälder der Erde. Die ausgedehnteste Waldung Nordamerikas erstreckt sich über die Provinzen Quebec und Ontario nördlich vom Lorenzostrom; sie verlängert sich im Norden bis zum Hudson und zur Halbinsel Labrador und erreicht 2750 Kilometer Länge und 1600 Kilometer Breite. In Südamerika finden sich gleich große Waldungen im Amazonenthal von Hoch=Peru und im Nordwesten von Brasilien; ihre Dimensionen sind ca. 3300 auf 2000 Kilometer. Die Forscher von Zentral=Afrika berichten von einem ungeheuren Walde, der sich vom Kongothal bis zu den Quellen des Nil und des Zambesi ausdehnen soll. Seine Länge konnte bisher nicht geschätzt werden, aber seine Breite von Norden nach Süden gemessen beträgt 4800 Kilometer. Schließlich besitzt Südsibirien einen immensen Waldstrich, der von dem Fluß Ob im Westen bis zum Thal des Indigirka im Osten reicht und die Ufer des Olenek, Lena und Toma mit einer Länge von 4800 und einer Breite von 2700 Kilometer einschließt. Diese ungeheuren Gebiete sind fast nur mit Nadelhölzern, mit Fichten, Tannen und Lärchen bedeckt. Tausende von Quadratkilometern sind hier noch niemals von irgend einem Forscher ergründet worden. Die Bäume haben 50 Meter Höhe und stehen so dicht, daß es schwierig ist, zwischen ihnen hindurchzukommen.

### Ehrenrettung eines Vielverleumdeten.

Sehr besucht waren unlängst eines Sonntags aus Anlaß des freisinnigen Parteitags des Bezirks Glogau die Weinstuben in Grünberg. Bei dieser Gelegenheit gab, wie die „Breslauer Zeitung" berichtet, ein auswärtiger höherer Gerichtsbeamter, der in den 60er Jahren dort amtirte und dann in eine andere schlesische Stadt versetzt worden war, folgende Mittheilung zum Besten: „Es fand bei mir in B. ein kleines Abendbrod statt. Nachdem verschiedene Weine geprobt worden waren, brachte ich zum Schluß noch eine neue Sorte zum Vorschein. Nach dem Kosten der neuen Sorte erscholl wie aus einem Munde: „Wieder Einer, der zuletzt den Besten gibt." — „Aber was wollt Ihr denn," erwiderte ich, „das ist der billigste von allen getrunkenen Weinen, die Flasche kostet fünf Böhm, es ist echter Grünberger." — „Solchen Wein müssen Sie uns auch besorgen, Herr Rath!" erscholl es darauf von allen Seiten — „Gewiß, wenn's möglich und der Wein noch zu haben ist, so will ich es gern thun!" Der Grünberger Lieferant schrieb jedoch bald zurück: „Den Wein kann ich Ihnen nicht mehr schicken, den trinkt der Prinz alleine!" Der so gepriesene Wein stammte nämlich aus den Prinz Carolath'schen Weingärten im Kreise Grünberg.

## Verkaufsstellen der Abendpost.

### Vorstädte.

Arlington Heights: Julius Flentke.
Auburn Park: Edward Steinhauser.
Austin: Willy Frase.
Avondale: Geo. Hodel.
Bartlett: Bruno Hesse.
Becher: H. Block.
Bensenville: Albert Franzen.
Beverly Heights: Gustav Koch.
Blue Island: Willy Eidam.
Blue Island: Harry Vandenberg.
Bowmansville: F. W. Schimmels.
Central Park: E. Y. Horder.
Chicago Heights: Chas. Sauter.
Cheltenham Beach: A. Schneider.
Colehour: F. A. Mueller.
Crystal Lake: Frank Timm.
Crete: Fred. Claus.
Cuyler: Chas. Libau.
Dauphin Park: J. F. Vuterbaugh.
Davenport, Ja.: W. Gehrke.
Desplaines: Chas. Mehnke.
Downers Grove: M. E. Stanger.
Douglas Park: Fred Ziegfeld.
Drexel: E. C. Springer.
Dyer, Ind.: Oscar F. Braun.
Elmhurst: Julius Malon.
Elgin: Otto Eggebrecht.
Englewood: Englewood News Co.
Evanston: Albert Bockkow.
Evanston: John Witt.
Glencoe: Fred T. Lane.
Grant Park: W. Klepke.
Greßdale: Albert Forsyth.
Grand Crossing: Oscar Landolf.
Hanson Park: Ernst Fricke.
Hammond, Ind., B. Fischer.
Hawthorne: Robert Hanson.
Hawthorne: Konrad Fegmeyer.
Hermosa: John Schubert.
Hinsdale: H. Geo. Brouts & Co.
Highland Park: Rich. Arnswald.
Hobart, Ind.: Richard Bernahl.
Hyde Park: M. J. Taylor.
Irving Park: A. M. Zelensky.
Itasca: H. Ahlenstorf.
Jefferson: Irvin Bernhard.
Kenosha, Wis.: Pitts & DeBerge.
Kensington: Fritz Hoegel.
La Porte, Ind.: George Werner.
La Grange: Jacob Zurfcht.
Lawndale: Aug. Meyer.
Lemont: Alex Nowak.
Linden Park: E. Y. Horder.
Lombard: John P. Weibler.
Lockport: John Ludwig.
Marengo: Boyle & White.
McHenry: Henry Nickels.
Mendota: Schütz & Denison.
Melrose Park: G. D. Franco.
Michigan City, Ind.: E. Schmeckin.
Moreland: G. J. Horder.
Morgan Park: Fritz Feigenbauer.
Norwood Park: Carl Eichert.
Naperville: W. Blake.
Oak Park: J. Ratner.
Oak Park: Willie Wese.
Oregon: John J. Gantz.
Parkside: Chas. Geß.
Palatine: Beutler Bros.
Park Ridge: Hans Hamer.
Plano: H. A. Broaddus.
Pullman: Karl A. Hermes.
Pullman: T. B. Strubsacker.
Ravenswood: Frank Leblucher.
Riverdale: Mrs. Lentz.
Riverside: Geo. Schwyzer.
River View: Aug. Schneider.
Roselle: John C. O. Bagge.
Rogers Park: Fred Smith.
Rosehill: W. H. Terwilliger.
Sandwich: Paul Spickelmann.
South Chicago: Frank Milbrath.
South Evanston: John Balmer.
South Evanston: Paul Kraatz.
South Englewood: Frank Mezek.
Streator: E. L. Donaghho.
Turner: J. C. Kettner.
Turner Park: Carrie Fairhead.
Washington Heights: John Rickard.
West Harvey: J. M. Dunn.
Winnetka: Frank Kaspar.
Whiting, Ind.: T. D. Stiles.
Wheaton: M. E. Jones.
Thornton: Clinton Brant.
Winfield: Chris. Voigt.
Wilmette: Ed. Ludlow.
Woodlawn Park: H. Geserick.



### Kanonen aus Papier.

Nach der Londoner Zeitschrift „Paper Trade" hat man neuerdings den Versuch gemacht, die außerordentliche Festigkeit des Papiers, welche bekanntlich bei der Herstellung papierner Eisenbahnräder sich über alle Erwartungen bewährt hat, nunmehr auch zur Herstellung von Kanonen auszunützen. Schon früher hat man versucht, Geschütze herzustellen, indem man ein Stahlrohr von mäßiger Wandstärke mit Leder in mehreren Lagen umwickelte. Man bezweckte dadurch die Herstellung sehr leichter Geschütze für die Gebirgsartillerie und ähnliche Verwendungen. Es scheint indessen, daß das Leder sich für diesen Zweck nicht besonders bewährt hat. Man ist daher zum Papier übergegangen. Dadurch hat man lediglich ein längst in der Feuerwerkerei übliches Verfahren in die nahe verwandte Artillerietechnik übertragen. Bekanntlich werden ja die Hülsen aller Feuerwerkskörper aus Papier hergestellt, welches in mehreren Lagen übereinander geleimt wird, und es ist ganz erstaunlich, wie sicher das Papier dem Druck der in den Feuerwerkskörpern entwickelten Gase widerstrebt. In einzelnen, z. B. in den Raketen, muß der Druck sehr erheblich sein. Den aus Papier hergestellten Kanonen gibt man selbstverständlich eine stählerne Seele, die in gewohnter Weise ausgebohrt und mit Zügen versehen ist. Nachdem die Umwicklung mit Papier vollendet ist, folgt eine fünffache Umwicklung mit Stahl= oder Bronzedraht und schließlich erhält die Kanone eine Blechhülle, welche sie jeder gewöhnlichen Drahtkanone ähnlich macht. Die endgiltigen Ergebnisse der Neuerung bleiben abzuwarten.



## Anzeigen=Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost" zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt=Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch an dem nämlichen Tage. Die Annahmestellen sind über die ganze Stadt hin so vertheilt, daß mindestens eine von Jedermann leicht zu erreichen ist.

### Nordseite:

Andrew Daigger, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
C. Weber, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Hante, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
S. Jobel, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpsky, Newsstore, 282 O. North Ave.
F. E. Stolze, Apotheker, Center Str. und Orchard und Division u. Larrabee Str.
E. F. Glaß, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Henry Reinhard, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
C. F. Weseler, Apotheker, 445 North Ave.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. E. F. Richter, Apotheker, 146 Fullerton Ave.
G. Tanke, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
T. E. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
Lincoln Pharmacy, Apotheke, Lincoln und Fullerton Ave.
H. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
L. Geifpitz, 737 N. Halsted Str.
Wieland Pharmacy, North Ave. u. Wieland Str.
W. M. Reis, 311 E. North Ave.
A. Martens & Co., Apotheker, 239 N. State Str., und Osgood und Centre Str.
E. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, Centre und Larrabee Str.
John Voigt & Co., Apotheker, Lissell und Centre Straße.
Robert Vogelsang, Apotheker, Dayton und Clay Straße.
Henry Schaller, Apotheker, 224 Lincoln Ave.
S. Eggers, Apotheker, Halsted und Webster Ave.
E. Rehner, Apotheker, 557 Sedgwick Str.

### Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
J. R. Shean, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
V. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
E. S. Klintowström, Apotheker, 477 W. Division
A. Raiziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
E. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Str.
Max Heidenreich, Apotheker, 800 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
J. R. Dahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
J. H. Xelowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str. und 570 Blue Island Ave.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
C. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Av.
J. S. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Elsner, Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Ave.
L. Mühlhan, Apotheker, North u. Western Aves.
E. Wiedel, Apotheker, Chicago Ave. u. Paulina Str.
A. C. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
Holzinger & Co., Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
N. S. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Wm. H. Cramer, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
M. Georges, 1107 W. Chicago Ave.
Pelz & Co., Halsted und Harrison Str.
L. F. Melich, 748 W. Chicago Ave.
F. Schmeling & Co., Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
Torsten Lind, Apotheker, 1223 N. Western Ave.
L. Schwartz, Apotheker, 660 N. Western Ave.
H. G. Dreßel, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
C. G. F. Brill, Apotheker, 849 W. 21. Str.
H. Schade, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.
Martens & Co., Apotheker, 403 Armitage Ave.
Chas. Hirtzler, Apotheker, 625 W. Chicago Ave.
Chas. A. Ladwig, Apotheker, 323 W. Fullerton Ave.
John Woltze, Apotheker, Chicago u. Ashland Ave.
Max Runge, Apotheker, 1369 W. North Ave.
Hermann Elich, Apotheker, 769 Milwaukee Ave.

### Südseite:

Otto Colzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
E. Kampman, Apotheker, Ecke 25. u. Paulina Str.
W. K. Forsythe, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. R. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
W. H. Lloyd, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Fred. W. Otto, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost=Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
A. J. Fettering, Apotheker, 26. und Halsted Str.
C. E. Krenzler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 44. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2961 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Robert Kiesling, 6409 S. May Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
H. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Harwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
C. A. Handtmann, 564 S. Halsted Str.
E. Zurawsky, Apotheker, 48. und Loomis Str.
Fred. Neubert, 36. und Halsted Str.
Scott & Jungk, Apotheker, 47. und State Str.
Jno Valentin, 3083 Benfield Ave.
Dr. Sternnagel, Apotheker, 31. und Deering.
Otto J. Kischer, Apotheker, 190 55. Str.

### Lake View:

Geo. Huber, Apotheker, 1358 Diversey Str., Ecke Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 861 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
A. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
Wm. Perlau, Apotheker, Roscoe und Sheffield Ave.
M. J. Gerdes, Clark und Belmont Ave.
A. Gorges, 701 Lincoln Ave.
Gustav Wendt, 955 Lincoln Ave.
A. L. Coppock, Apotheker, Lincoln und School Str.
Victor Kremer, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose.
W. Hellmuth, Apotheker, 1199 Lincoln Ave.
A. G. Reimer, Apotheker, 702 Lincoln Ave.
Bruno Batt, Apotheker, 1659 Lincoln Ave.



### Die Million der Yvette Guilbert.

Ein Mitarbeiter des Pariser „Gaulois", welcher kürzlich die Chansonnetten=Sängerin Yvette Guilbert aufsuchte, gibt folgenden knappen Dialog wieder: „Nun, Mademoiselle Yvette Guilbert, Sie auch!" — „Was heißt das, ich auch?" — „Nun Ihre Verluste an der Börse! Alle Welt spricht davon." — „Wahrhaftig, das Publikum ist sehr gütig, sich um mein Geld zu kümmern. Hören Sie also, daß ich keinen Pfifferling verloren habe. Ich habe, wie alle Welt, Minen=Aktien gekauft, aber ich behalte sie. Das steigt und fällt. Es wird wieder steigen. Das ist Alles, dies macht mir keine Sorgen. Im Augenblick denke ich nur an meine Reise nach Amerika. Am 30. d. M. werde ich mich auf der „Etruria" einschiffen und am 7. Dezember in New York sein. In zwei Monaten werde ich wieder in Paris zurück sein." — „Mit ...?" — „Mit 100,000 Francs Reinerträgniß." — „Saperlott, wie das bei Ihnen schnell geht." — „Ja, so bin ich einmal. Wissen Sie, der Wievielte heute ist?" — „Heute ist der 11. November 1895." — „Gut, erfahren Sie denn, daß ich am 11. November 1890 — es sind genau fünf Jahre — zum ersten Male in einem Pariser Konzert gesungen habe. Da haben Sie noch meinen Kontrakt von damals." — „Und was ist denn dort in der feuerfesten Kasse?" — „Das sind meine Renten." — „Nachdem wir ein wenig gerechnet haben"— fährt der Journalist fort — „darf ich wohl verrathen, daß bald eine Million beisammen sein wird. — „Was wird dann sein, wenn sie voll ist?" fragte der Besucher Yvette und die Lieder=Millionärin antwortete: „Dann guten Abend, Ihr lieben Leute, Yvette wird sich höflichst empfehlen."

### Schöne Seelen.

Paul Deroulede hat wegen der Aufführung seines Stückes „Duguesclin" ein Anerkennungsschreiben des jungen Herzogs von Orleans erhalten. „Ich weiß," schreibt der Herzog, „daß Sie kein Royalist sind, es ist also nicht in meiner Eigenschaft als Prätendent, daß ich Sie wegen Ihres Erfolges beglückwünsche, sondern als Franzose, dessen Herz bei den patriotischen Gesinnungen, die Sie Ihrem Helden in so meisterhafter Weise beilegen, vor Freude laut geschlagen hat. Das Königthum ist keine Partei, lassen Sie Ihren Helden sagen. Heinrich IV., der seinen Thron weniger durch das Schwert als durch die Herzen der ganzen Nation gewann, sprach sich ähnlich aus, als er sagte, er gehöre zur Partei aller derjenigen, die gut und brav seien." Deroulede sagte, er sei durch diesen Brief umsomehr gerührt worden, als der Herzog sich darin über die Parteien gestellt habe. „Ich bin wahrhaftig kein Royalist," sagte er, „meine Vorliebe war und ist immer noch eine auf das Plebiszit gegründete Republik, von der ich keinen Franzosen ausgeschlossen sehen will. Meine innige Liebe zu Frankreich läßt mich jedes erwählte Oberhaupt, wessen Ursprungs es auch immer sein mag, willkommen heißen, vorausgesetzt, daß er imstande ist, das Land aus dieser parlamentarischen Anarchie zu erretten, in der nach und nach jede Kraft verlischt." Man sieht, daß sich nicht nur zu Wasser und zu Lande, sondern auch in den Sphären des parlamentarischen Wirrwarrs, der heute Frankreich regiert, schöne Seelen zu finden wissen.

### Der Trank „voll Widerspruch."

In einem englischen Witzblatt finden wir folgendes Wirthshausgespräch: Englischer Wirth: Was bestellen Sie? — Franzose: Ich will einen Tropfen von — wie heißt denn das verfluchte Zeug nur? — von dem — na, von dem widerspruchsvollen Ding da.—Englischer Wirth: Widerspruchsvolles Ding! Was in aller Welt meinen Sie denn? — Franzose: Erst thut Ihr Whiskey in das Zeug, um es stark zu machen, dann gebt Ihr Wasser hinein, um es schwach zu machen; dann gebt Ihr Zitrone hinein, damit es sauer, und Zucker, damit es süß werde. Schließlich hebt Ihr's empor und sagt: „Das bring' ich Euch!" und dann trinkt Ihr's selber.

## Vergnügungs-Wegweiser.

Chicago Op. House.—Charlotte Corday.
Columbia.—L. ownies.
Grand Op. H.—Primrose & West's Minstrels.
Hooleys.—Hansel und Gretel.
McVickers.—Jefferson in „Rip Van Winkle".
Schiller.—The Witch.
Academy of Music.—Wanted.
Haymarket.—Black Crook.
Alhambra.—The Dazzler.
Lincoln.—The White Slave.
Imperial Music Hall.—Baudeville.
Hopkins.—Baudeville.
Standard.—Baudeville.
Olympic.—Baudeville.
Casino.—Baudeville.
The Orpheus.—Baudeville.
Engels.—Baudeville.

## Von den Farben der Pflanzen.

Nicht um des Menschen willen tragen die Pflanzen schöne und auffallende Farben an sich, sondern ihrer selbst halber. Für manche Blume und Pflanze ist die sogenannte Wechselbefruchtung nothwendig, d. h. der befruchtende Blüthenstaub einer männlichen Blume muß hinübergeführt werden zu einer weiblichen Blüthe einer anderen Pflanze derselben Art. Diese Uebertragung kann auf verschiedene Weise geschehen. Bei den meisten Blumen wird sie bewirkt durch Insekten, die des süßen Saftes wegen die Blumen besuchen, in dieselben hineinkriechen, auf ihrem Leibe den befruchtenden Blüthenstaub mitnehmen und denselben auf andere Pflanzen abstreifen. Die leuchtenden Farben treffen das Auge der die Luft durchschwirrenden Bienen, Hummeln, Schmetterlinge u. a., sie machen die Blume um so mehr bemerkbar, je mehr sich die Farbe vom Untergrund abhebt. Der goldgelbe Hahnenfuß auf dunkelgrüner Wiese, die blaue Kornblume am Rande des reifenden, der gelben Farbe sich zuneigenden Aehrenfeldes können nicht übersehen werden, sie locken vielmehr willkommene Gäste von allen Seiten herbei. Bei nicht wenigen Blumen soll die Befruchtung durch Nachtschmetterlinge und Insekten der Finsterniß bewirkt werden, daher tragen sie die weiße oder hellgelbe oder einen sonstwie auch in der Nacht sich bemerkbar machenden Farbenton an sich. Hierhin gehören Geißblatt, Nachtkerze, Königin der Nacht u. a. Zwar laden viele derselben auch durch süßen Duft zu freundlichem Besuch ein, wie das Geißblatt, aber das eine Lockmittel wird noch verstärkt durch das zweite, die leuchtende Farbe. Während das echte Veilchen so stark duftet, daß es durch den lieblichen Geruch sich genügend bemerkbar macht und einer lockenden, auffälligen Farbe entbehren kann — auch wenn es im Verborgenen blüht, wird es von den lüsternen Gästen aufgefunden —, strahlt das ihm nahverwandte, aber duftlose Stiefmütterchen in leuchtender, lockender Farbenpracht. Die Blumen, bei denen die Befruchtung nicht durch Insekten bewirkt zu werden braucht, bei denen der Wind den befruchtenden Staub von der einen zur andern trägt, ermangeln der Farben gänzlich. Grau und unscheinbar sind die Blüthenkätzchen der Haselnußstaude, der Erle, der Birke. Während nun bei gewissen Pflanzen die Blüthe in schöner Farbe prangt, läßt eine andere ihre Frucht für das Auge besonders auffallend erscheinen. Die leuchtend rothe Farbe der Kirsche, der Vogelbeere ruft die Vögel des Himmels herbei, daß sie sich nähern sollen von diesen Gaben der allsorgenden Mutter Natur. So kommen die Samen dieser Pflanzen, die Kerne der Früchte, in die Verdauungsorgane der leicht beschwingten Gäste; dort wird ihre Keimkraft nicht nur nicht verringert oder zerstört, wie es scheinen könnte, sondern sogar, wie bestimmte Versuche bewiesen haben, noch vergrößert, und wo sie abgesetzt werden und die Bedingungen ihres Daseins finden, sprossen Pflanzen und Blumen auf, selbst auf unzugänglichen Felsen und Mauern. Die anlockende rothe Farbe auf dunkelm Untergrunde der Blätter zeigen die Kirsche, die Preißelbeere, die Stechpalme u. a.; in der Reife blaue Beeren machen sich bemerkbar auf gelb werdendem Laub der Waldbeere, des Hollunders, des wilden Weines; in leuchtendem **Weiß**, einer sehr seltenen Fruchtfarbe, schimmert auf grauem Strauchgeäste die Schneebeere am St. Petrusstrauch. Von ganz besonderem Interesse ist ein Farbenton in der Blumen- und Pflanzenwelt, der zwischen Gelb und Roth steht und in der Pflanzenkunde den Namen Anthokyan, Blumenblau, erhalten hat. Am auffallendsten macht er sich bemerkbar an den absterbenden Blättern des Ahorns, des wilden Weines, des Götterbaumes, der Eiche. Wem ist nicht das wunderbare Farbenbild des im Herbste seines Lebens stehenden Laubwaldes bekannt, und wer hat sich noch nicht die verwundernde Frage nach Grund und Zweck dieses seltsamen Farbenspiels vorgelegt? Allbekannt ist, daß der junge Spargeltrieb, wenn er sich aus der Erde hervorhebt, am Kopfe sich bläulich färbt, daß junges Eichenlaub, das im Juli sich bildet und Johannistrieb genannt wird, bräunlich erscheint. Gewisse Flechtenarten färben sich zu heißer Sommerszeit roth hoch oben in den Alpen. Alles das ist Anthokyan. Wozu diese ganz eigenthümliche Farbenbildung? Zum Gedeihen fast aller Blumen und Pflanzen ist unbedingt nothwendig das sog. Chlorophyll, Blattgrün oder Pflanzengrün, ein Stoff, der, bei passender Beleuchtung, aus den unorganischen Nährstoffen, nämlich aus Kohlensäure und Wasser, organische, aus Kohlenstoff, Wasserstoff und Sauerstoff zusammengesetzte chemische Verbindungen unter Ausscheidung von Sauerstoff erzeugt. Die Pflanze ist nur, weil sie, und nur, wenn sie Chlorophyll besitzt, zu dieser für sie charakteristischen Ernährungsweise geschickt. Dieses so unbedingt nothwendige Blattgrün leidet nun unter allzu greller Beleuchtung, und deshalb deckt, wie schon oben bemerkt, das dunklere Anthokyan, Blumenblau, dasselbe ab bei jungem Spargeltrieb, frischem Sommereichenlaub und gewissen Flechten in den von der Sonne allzu grell bestrahlten Alpen. Bei absterbenden Blättern bewirkt Anthokyan, daß durch die dunkler gefärbten Blattrippen und Blattstiele die Nährstoffe leichter zurückgeleitet werden zu Zweigen, Aesten und Stamm, es begünstigt, indem es Licht in Wärme umsetzt, die Aufspeicherung der Nährstoffe in der eigentlichen Pflanze. Aus demselben Grunde bildet sich Anthokyan, wenn im Wachsthum der Pflanzen besonders starke Zubereitung der Nährstoffe nothwendig ist, wie das deutlich erkennbar ist in der röthlichen Färbung der jungen Rhabarberstengel und der jungen Nußbaumblätter. Möglichste starke Ausnutzung des Lichtes, Umsetzung desselben in Wärme ist bei vielen anderen Pflanzen **Zweck** der Anthokyanbildung. Während die auf dem Wasser schwimmenden Blätter der Teichrose auf der Oberfläche dunkelgrün und leberartig hart sind, damit sie gegen auffallende Schädlinge geschützt erscheinen, ist die Unterseite des Blattes röthlich gefärbt, weil sie das nur in geringem Maße zu ihre gelangende Licht auffangen und zu Wärme entwickeln will. Dieselbe Erscheinung findet sich noch bei vielen anderen Pflanzen, besonders solchen, die im Wasser oder im Schatten des Waldes ihr Dasein fristen. Eine röthliche Schicht auf der Unterseite der Blätter ist auch zu bemerken bei kurzlebigen Pflanzen, die also mit größter Intensität ihre Lebenssäfte zur Ausgestaltung bringen müssen. Als Beispiel sei genannt das allverbreitete und vielgeliebte Alpenveilchen.

## Auf dem Meeresboden.

„La Lutine" war eine französische Fregatte mit 32 Kanonen, die 1793 in Toulon von den Royalisten den Engländern ausgeliefert wurde, um sie nicht in den Besitz der Republikaner übergehen zu lassen. Sie wurde der englischen Flotte einverleibt und that gute Dienste, bis sie am 9. Oktober 1799 unter dem Befehl von Kapitän L. Skynner zwischen den holländischen Inseln Vlieland und Terschelling um Mitternacht mit Mann und Maus unterging. Sie sollte gerade 30 Millionen Mark in Gold und Silber nach Kurhaven bringen, mit welcher Summe englische Kaufleute den Hamburgern, wo zur Zeit eine schwere Handelskrise wüthete, beispringen wollten, hatte vermuthlich auch größere Summen als Sold für die in Holland befindlichen englischen Truppen und bedeutende Baarmittel zur eigenen Ausrüstung an Bord. Wieviel ihr schließlich von den erwähnten 30 Millionen anvertraut worden sind, läßt sich heute nicht mehr mit Gewißheit feststellen, da in letzter Stunde Veränderungen in den Anordnungen über den Transport dieses gewaltigen Schatzes getroffen wurden. Seit dem Jahre 1800—1801 haben Bergungsversuche stattgefunden, die insgesammt etwa zwei Millionen Mark in Gold und Silber wieder an's Tageslicht gefördert haben. Ursprünglich beanspruchte die holländische Regierung Eigenthumsrechte für die „Lutine" nebst Inhalt, bis schließlich auf Grund langwieriger Verhandlungen, in die selbst das englische Parlament hineingezogen wurde, alle Rechte Lloyds zuerkannt wurden. Lloyds haben sich nun mit Spezialisten zusammengethan und auf die Ueberzeugung hin, daß in der „Lutine" noch Goldbarren im Werthe von mindestens vier Millionen Mark liegen müssen, ein Syndikat begründet, das seit einiger Zeit in der planmäßigsten Weise an der Hebung des verlorenen Schatzes arbeitet. Zwei englische Ingenieure Fletcher und Kinipple nahmen die Sache in die Hand und beschlossen in folgender Weise vorzugehen: zunächst die ungefähre Lage des etwa sechzig Fuß unter dem Meeresspiegel im Sand liegenden Wracks zu bestimmen, um dieses herum eine Mauer von zweihundert Fuß Durchmesser aus Sandsäcken herumzubauen, um das Nachströmen von Sand während der Zeit der Arbeiten zu verhindern, in diesem Kreis den Sand gänzlich auszubaggern, bis der aus Kalkstein bestehende Meeresboden erreicht worden ist, um das Wrack selbst eine Pallisade aus Eichenbohlen zu errichten und dieses selbst mit Hilfe einer Saugpumpe, deren Saugrohr von einem Taucher geführt werden kann, so gründlich von Sand rein zu fegen, daß nichts dem Auge des Tauchers zu entgehen vermag. Im September vergangenen Jahres ergaben Probebohrungen die etwaige Lage des Wracks, worauf mit 8000 Sandsäcken der geplante Wall gebaut werden konnte. Die Jahreszeit verbot weitere Arbeiten, die alsdann im Mai dieses Jahres mit voller Kraft wieder aufgenommen wurden. Jetzt zwingt die Jahreszeit die Unternehmer auf's neue, das kommende Frühjahr abzuwarten, und Mr. Fletcher ist inzwischen nach London zurückgekehrt, wo er seine bisherigen Erfolge einem Zeitungsberichterstatter anvertraut hat. Die ersten Bohrungen, um bis auf den Kalksteinboden des Meeres zu gelangen, die man in einem engeren Kreis von 80 Fuß Durchmesser innerhalb des größeren Kreises vornahm, gelangen vollkommen, nur fand man das Wrack nicht, das nach allen Berechnungen genau in der Mitte getroffen werden mußte. Man kann sich leicht die anfänglichen Besorgnisse der Unternehmer und ihre nachherige Freude ausmalen, als sie etwas später hundert Fuß von der zuerst gewählten Stelle richtig die „Lutine" selbst antrafen. Das Schiff ist zweihundert Fuß lang und nur die beiden Enden liegen noch je fünfzig bis sechzig Fuß weit im Sand, während der Mitteltheil des Schiffes in der Länge von über neunzig Fuß schon gänzlich freigelegt werden konnte. Bisher wurden menschliche Ueberreste, mehrere hundert Münzen, 5 Kanonen und 165 Kanonenkugeln zu Tage gefördert. Im kommenden Frühjahr wird die Arbeit vollendet, und dann wird sich endgiltig herausstellen, ob die Schätze, die allgemein der „Lutine" zugeschrieben wurden, thatsächlich in ihr noch vorhanden oder zum größten Theil bereits gehoben worden sind.

## Neues von Alexander von Battenberg.

Ein vor Kurzem erschienenes Buch „Fürst Alexander I. von Bulgarien" von F. A. Golowin enthält, wie wir einem Referat des Wiener Fremdenblattes entnehmen, folgende Mittheilungen: „Der Fürst hatte sich am 6. Februar 1889 mit Fräulein Johanna Loisinger vermählt, welcher Kaiser Franz Josef den Grafentitel verliehen hatte. Golowin sagt aus begreiflichen Rücksichten nichts Näheres über diese Verheirathung. Nur soviel ist ersichtlich, daß Alexander in dieser Ehe sein Lebensglück gefunden hat. Dagegen bestätigt Golowin in vollem Maße, daß der Plan einer Vermählung Alexanders mit einer Tochter des Kaisers Friedrich bestanden habe. Die trefflichen persönlichen Eigenschaften, die ritterliche Erscheinung und Gesinnung Alexanders hatten ihm — so erzählt Golowin — die Neigung der Prinzessin erworben, und die Eltern der Prinzessin hatten gegen die Vermählung ihres Kindes mit dem Fürsten nichts einzuwenden. Aber die Träume wurden durch den Fürsten Bismarck gestört, der durch die Verwirklichung des Eheprojektes politische Verwicklungen mit Rußland befürchtete und seinen ganzen Einfluß dagegen einsetzte. So wurde dem Fürsten Alexander, als er gerade im Begriffe stand, der kaiserlichen Einladung nach Charlottenburg Folge zu leisten, der Wunsch übermittelt, die Reise zu unterlassen.

Einige Briefe des Fürsten aus seinen letzten Grazer Lebensjahren spiegeln seine Stimmungen und seine pessimistischen politischen Ansichten wieder. Am 16. Januar 1890 schreibt er:

„Ich danke Ihnen vom Herzen für Ihre guten Wünsche anläßlich der Geburt meines Sohnes; auch ich wünsche ihm, daß er in seinem Leben glücklicher wird, als es sein Vater war. Ich verfolge die Ereignisse in Bulgarien mit großem Interesse, und jede gute Nachricht freut mich. Ich führe hier ein stilles und glückliches Leben und lebe sehr zurückgezogen; ich hasse die Welt, die mich abstößt und bedaure, erst 30, statt 60 Jahre alt zu sein."

Anläßlich des im Frühjahr 1891 gegen Stambulow unternommenen Attentats schreibt Alexander:

Das Attentat auf Stambulow hat mich tief betrübt; der Tod dieses Patrioten wäre das Ende von Bulgarien, denn er ist unersetzlich. Ich habe vorgestern in Wien auf der Straße den Oberstlieutenant Petrow (den Chef des Generalstabes*) getroffen, habe eine große Freude gehabt, diesen braven Burschen wiederzusehen, und er hat mir alle Einzelheiten des Attentats erzählt. Ich mache mir rechte Sorge, denn ich fürchte, daß die bulgarische Polizei nicht im Stande sein wird, Stambulow zu schützen. Ich bin sehr bekümmert, denn ich bin Bulgare, mein bulgarisch fühlendes Herz leidet bei Allem, was sich ereignet, und ich sehe keinen Ausweg.

Der gewesene Fürst von Bulgarien erweist sich als großer Schätzer Stambulows. „Die Verlobung des Fürsten" — so schreibt er einmal — „ist ein neuer großer Erfolg Stambulows." Am 24. Oktober 1893 wurde dem Grafen Hartenau die Tochter Zwetana geboren. Als Antwort auf die Gratulation schrieb er am 5. November, daß er über diese Geburt sehr glücklich sei, da er sich immer eine Tochter gewünscht habe. Zwölf Tage nach Absendung dieses in bester Laune geschriebenen Briefes war Graf Hartenau todt.

*) Gegenwärtig Kriegsminister.

## Henri Rocheforts erstes Duell.

Eine hübsche Anekdote über sein erstes Duell als Journalist gibt Henri Rochefort in dem letzten Abschnitt seiner Memoiren im Pariser „Jour" wieder: „Ich hatte mir ein Duell wegen eines Artikels im „Figaro" zugezogen, in dem ich über die plötzliche Abreise der Königin von Spanien aus Madrid im Augenblick, da dort die Cholera ausgebrochen war, meine Glossen machte. Ich würde sicherlich nicht davon sprechen, wenn mir bei diesem Anlaß nicht ein hochkomisches Abenteuer passirt wäre. Am Morgen des Tages, an dem der Waffengang stattfinden sollte, grade in dem Augenblicke, da ich nach meinem Hut griff, um mich zu meinem Sekundanten zu begeben, stürmte eine sehr hübsche Schauspielerin, die im „Théâtre des Variétés" in einem meiner Stücke gespielt hatte und die ich im Grunde genommen nur oberflächlich kannte, in meine Wohnung und rief mir zu: „Ist es wahr, daß Sie sich schlagen werden?" Ihr Ton war dabei so bewegt, daß ich mich durch diesen Frühbesuch im höchsten Grade gerührt fühlte und erwiderte: „Es ist in der That wahr; aber beruhigen Sie sich, ich liege noch nicht unter der Erde." — „Das will ich hoffen," erwiderte die Schauspielerin. „Und deshalb bin ich hergekommen, Sie um einen großen Dienst zu bitten." — „Verzeihen Sie, aber meine Sekunden sind gemessen." — „Eben darum; mein Anliegen ist folgendes: Alle meine Kameradinnen vom „Théâtre des Variétés" haben Männer gefunden, die sich für sie geschlagen haben; ich habe aber bisher noch keinen einzigen finden können. Ich habe übrigens stets Pech gehabt." — „Aber was hat das mit meiner Sache zu thun?" — „Wenn Sie mir ein Vergnügen machen wollen, ein wirklich ungeheures Vergnügen, so sagen Sie aller Welt, daß Sie Ihr Duell meinethalben sich zugezogen haben, weil ein Herr mich in Ihrer Gegenwart beleidigt hatte. Ihnen kann's doch wirklich herzlich gleichgiltig sein, ob Sie sich aus dieser oder irgend einer anderen Veranlassung schlagen." Mir war das in der That höchst gleichgiltig; aber ich sah mich gezwungen, ihr auseinanderzusetzen, daß ich mich wegen eines Artikels zu schlagen hätte, den ganz Paris gelesen, und daß unsere Geschichte von Niemandem geglaubt werden würde, daß ich ferner nicht das Recht hätte, meinen Gegner bloßzustellen und einen politischen Handel in einen Frauenhandel umzuwandeln, daß schließlich von unseren Sekundanten ein Protokoll aufgenommen werden würde, in dem die wahren Gründe unseres Duells auseinandergesetzt würden u. s. w. Das unglückliche Mädchen konnte natürlich gegen diese Argumente nichts einwenden und mußte sich unverrichteter Sache mit der wiederholten Betheuerung zurückziehen, sie habe einmal stets Pech im Leben."

**Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.**

## Geographie in England.

Aus London wird berichtet: Ein Beispiel, wie es mit den Elementargründen der Geographie bisweilen in England aussieht: Ein Schiffsmakler in Newcastle hatte in seinem Bureau einen Platz zu besetzen, wollte ihn aber nur einem jungen Mann übertragen, der in der Geographie etwas bewandert war. Er unterwarf einem Aspiranten folgendem Examen: Wo liegt Kopenhagen? — „Den Namen habe ich nie gehört." — Wo liegt Berlin? „In Afrika." — Wie heißt die Hauptstadt von Norwegen? — „Schweden." — Wo liegt Stockholm? — „In Deutschland." — Wo liegt Paris? — „In der Türkei." Nur daß Glasgow in Schottland liegt, wußte der 16jährige Jüngling, allerdings nur deshalb, weil sein Vater aus Glasgow war und er von diesem oft gehört hatte, daß seine Geburtsstadt in Schottland liege. Dergleichen kann auch hier geschehen.





# Kleine Anzeigen.

### Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Wagenmacher zu erfragen 355 W. Randolph Str.

Verlangt: Gewandter junger Mann als Porter. 75 LaSalle Ave.

Verlangt: Ein Mann, der das Wurst-Räuchern versteht. David Berg & Co., 37. und Butler Str.

Verlangt: Sofort, ein lediger Mann mit $25, sich an einem Flaschenbiergeschäft zu betheiligen. Zu erfragen 88 E. Washington Str., Elevatormann.

Verlangt: Gute Wagenmacher. 741 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein guter Trimmer und auch Maschinenmädchen zum Taschenmachen an Shopröcken. 71 Brigham Str.

Verlangt: Organisatoren, um Logen eines deutschen Ordens zu gründen. Guter Verdienst. Näheres 915 N. Clark Str., oben, 7 Uhr Abends. dfa

Verlangt: Ein Junge an Cakes. 151 Centre Str.

Verlangt: Ein junger Butcher. 76 Centre Str.

Barber wird aufgenommen. $3.50 sammt Wäsche per Woche. 141 E. Division Str.

Verlangt: Sofort ein guter Butcher. Muß Store tenden können. 332 Cortland Str., Cornell und Rockwell Str. Nehmt Milwaukee Cable Car bis Armitage Ave.

Verlangt: Guter Maschinist, der Werkzeug machen kann. Muß guter Drehbankarbeiter sein. 199—201 Van Buren Str., Top Floor.

Verlangt: Operators, erster Presser an Shopröcken. Stetige Arbeit. 609 N. Paulina Str.

Verlangt: Ein zweiter Koch, nüchtern. 120 W. Randolph Str.

Verlangt: Ein junger Bäcker an Brot. 2938 State Str.

Verlangt: Ein guter Junge, um die Abendpost zu tragen. Nordseite. 112 Vedder Str.

Verlangt: Ein Junge von 14 Jahren zum Kegelaufsetzen. 1890 N. Halsted Str. mido

Verlangt: Agenten, unsein illustrirtes Prachtwerk (sehr geeignet für Weihnachtsgeschenk) zu verkaufen. Hohe Kommission. A. Lanfermann, 76 5. Ave., Zimmer 1. 3dz1w

Verlangt: Ein erfahrener Wholesale Grocery-Verkäufer mit etablirter Stadtkundschaft. Guter Gehalt dem richtigen Manne zugesichert. Adr. schriftlich per Post, 179 S. Water Str. —31dj

Verlangt: 5 Teamster, 5 Butcher, 5 Arbeiter, in einem Schlachthaus in der Country zu arbeiten. Nachzufragen 3302 Western Ave., Gus. Reuter. 29n1w

Verlangt: Agenten, um Kalender zu verkaufen. Größtes Lager, billigste Preise. A. Lanfermann, 76 5. Ave., Room 1. 11ok3mt

### Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

#### Läden und Fabriken.

Verlangt: Geübte Hände zum Sortiren neuer Tuchabfälle. 282 Franklin Str. md

Verlangt: 40 Maschinen- und Handmädchen, Dampfkraft. 639 und 641 Larrabee Str. 4dlw

Verlangt: Mädchen, um das Kleidermachen, Zuschneiden und Anpassen zu erlernen. 112 Austin Ave. dfr

Verlangt: Verkäuferin im Drygoodsgeschäft, am Samstag mitzuhelfen. Muß Erfahrung haben. 287 E. North Ave.

Verlangt: Erste Handmädchen an Röcken. 25 Thomas Str.

Verlangt: Hundert Maschinenmädchen an Röcken. 395 Wabansia Ave.

### Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

#### Läden und Fabriken

Verlangt: Stricker an Lambs-Maschinen, auch zum Häkeln zu Hause. 445 N. Ashland Ave. dmd

Verlangt: Lehrmädchen an künstlichen Blumen. Bezahlung während der Lehrzeit. 509 N. Wood Str., oben. ddfa

Verlangt: Seal und Plush Sacque Liners, sofort. Nachzufragen 56 N. Ashland Ave.

Verlangt: Damen zum Kleidermachen und Zuschneiden zu erlernen. Mrs. Madjack, 734 Clybourn Ave.

Verlangt: 2 geübte Maschinenmädchen an Nachtkleidern. Guter Verdienst. 110 Baxter Str., nahe Belmont Ave.

#### Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Charles Spieß, 3635 Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. $3.50 per Woche. 504 N. Lincoln Str., Forscher. dofr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Lohn $3. 4248 St. Lawrence Ave.

Verlangt: Küchenmädchen. 265 S. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 71 W. Van Buren Str.

Verlangt: Ein Mädchen, welches gut bürgerlich kochen kann, in kleiner Familie. Referenzen erwünscht. 2953 Archer Ave., im Store.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. 4943 Champlain Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein älteres Mädchen oder Frau für Hausarbeit in kleiner Familie. 6057 State Str., hinten.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Muß gut kochen und waschen können. C. J. Langan, 1023 Wellington Ave. dfr

Verlangt: Deutsche Frau mittleren Alters für Hausarbeit bei Vater und Sohn. 1007 Sheridan Str. Nehmt North Ave. Car.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit $4 die Woche. 2056 Archer Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 879, 21. Str.

Verlangt: Ein gebildetes Mädchen, um mit Kindern deutsch zu sprechen und der Hausfrau im Nähen behilflich zu sein. Man adressire B. 75 Abendpost.

Verlangt: Tüchtige Köchin. Nachzufragen 3632 Prairie Ave.

Verlangt: Junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau. 505 N. Clark Str., zweiter Flur.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1095 Milwaukee Ave., 1. Floor.

Verlangt: Ein ordentliches deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1126 Milwaukee Ave., 2. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 150 Park Str., Ecke Robey Str., Wicker Park.

Verlangt: Alleinstehende Frau oder tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. Gutes Heim. 352 Dayton Str.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. Mrs. Lindloff, 128 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 40 Marion Place, Top Flat, nahe Division und Wood Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 368 Mohawk Str., 2. Flat.

Verlangt: Haushälterinnen, viele Mädchen für andere Arbeiten. „The Veritas", 43 N. Clark Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kleine Familie. 735 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Ein ordentliches deutsches Dienstmädchen von 25 bis 35 Jahren, oder Wittwe ohne Kinder für allgemeine Hausarbeit. Dauernde Stellung. Lohn $2. Vorzusprechen zwischen 4 und 6 Uhr Nachmittags. 649 Otto Str. (Groß Park), Lake View, City.

Verlangt: Für zwei Herren, die in South Chicago wohnen, eine anständige Haushälterin. Offerten T. 440 Abendpost.

Verlangt: Sofort, erfahrenes Mädchen zum Kochen und Bügeln, guter Lohn. 83, 33. Str., nahe Cottage Grove Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 543 Perry Str., Ecke Lincoln Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Nachzufragen im Saloon, 951 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. 3033 Dearborn Ave., Meat Market.

Verlangt: Eine Frau zum Putzen. 455 Dearborn Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 89 Lincoln Ave.

Verlangt: Köchin, die waschen kann, 50 Hausmädchen und zweite Mädchen. $4, $5 und $6. 81, 24. Str. md

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Lohn $3.50. 2830 Archer Ave. mdo

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau in mittleren Jahren für allgemeine Hausarbeit. 1078 Milwaukee Ave. mdo

Verlangt: Köchinnen, Zimmermädchen für Privat- und Geschäftshäuser. Frau Mayer, 137 W. Randolph Str. dmdo

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. — Frau Gerson, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Verlangt: Sofort, 500 Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4—$5. Stellen frei für Mädchen. 422 Larrabee Str. 3jnbw

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elfelt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15alj

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittelungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8dj,bw

### Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein junger Bäcker sucht eine Stelle als zweite Hand an Brot. Adr. T. 425 Abendpost. md

Gesucht: Ein junger verheiratheter Mann, der 6 Jahre in Weinhandlung thätig war, vollständig hiermit vertraut ist, sucht Beschäftigung in irgend einer Branche. 156 Centre Str., im Drugstore. dmd

Gesucht: Ein erster Klasse Wagenmacher sucht Beschäftigung. Stadt oder Land. Adr. T. 439 Abendpost. 3dez,1w

Gesucht: Tüchtiger Heizer und Maschinist sucht eine Stelle. Adr. T. 442 Abendpost.

Deutscher, französisch, englisch, holländisch und italienisch sprechend, bisher im Hotel und Restaurantfach thätig, verheirathet, sucht irgendwelche Beschäftigung. Gute Referenzen. 2520 Archer Ave.

Gesucht: Ein junger Mann sucht eine Stelle, Pferde zu besorgen. Willig zu arbeiten. 5152 Bishop Str.

### Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Fleißiger Mann wünscht irgendwelche Beschäftigung, auch für Nachts. Kann auch painten und tapezieren. Adr. B. 81 Abendpost.

Gesucht: Ein lediger deutscher Mann sucht Haus- oder Küchenarbeit. Adr. L. 373 Abendpost. dfrja

Gesucht: Ein guter 2. Hand Bäcker sucht Stelle an Brot und Cakes. Adr. B. 79 Abendpost. dfr

Gesucht: Ein junger Mann, 27 Jahre, sucht irgendwelche Beschäftigung. Adr. L. 370 Abendpost. dofr

Gesucht: Junger Mann, der deutsch und böhmisch spricht, sucht irgendwelche Stellung. Bescheidene Ansprüche. B. 88 Abendpost.

Gesucht: Alleinstehender treuer Mann, mit guter Schulbildung, wünscht stetige Beschäftigung in gutem Hause. Kann Montag eintreten. Adr. B. 69 Abendpost.

Gesucht: Ein junger Mann, 24 Jahre alt, spricht deutsch und englisch, sucht Stelle im Saloon oder irgend welche Arbeit. Weiß mit Pferden umzugehen. John P. Meyer, 85 Mohawk Str.

### Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine perfekte Lunchköchin sucht passenden Platz. Nachzufragen Nr. 181 E. Erie Str., Parterre. di—ja

Gesucht: Eine anständige junge Frau sucht Stelle als Haushälterin. Adr. T. 444 Abendpost. md

Gesucht: Wäsche zum Waschen, in oder außer dem Hause, oder Hausarbeit. Mrs. Jakagofsky, 172 Augusta Str., hinten.

Gesucht: Frau sucht Waschplätze, auch Reinmachen. Mrs. Hackl, 106 Fisk Str. dfj

Gesucht: Junges Mädchen sucht Stellung in Bäckerei und Kaffee. Adr. E. 142 Abendpost.

Erster Klasse Kleidermacherin empfiehlt sich zur Anfertigung von Kleidern. Kleid $6, Cape $3. 76 Wells Str., Zimmer 5.

Gesucht: Das beste deutsche Arbeitspersonal für Hotels, Restaurants, Saloon, Bäckerei, Butchershop, Groceries und anderer Art ist nur zu treffen in „The Veritas", 41 N. Clark Str.

Gesucht: Köchinnen, nette Haus-, Küchen- und andere Mädchen, Haushälterinnen und immer zu treffen, in „The Veritas", 43 N. Clark Str.

Gesucht: Kleider zu machen bei Tag in Privatfamilien und zu Hause. Beste Arbeit garantirt. 190 Eugenie Str.

### Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein in guter Geschäftsgegend 2 Jahre lang erfolgreich geführter Färberei-Store mit kleinem Arbeitsplatz ist an einen Färber oder Schneider billig zu verkaufen. Keine Konkurrenz vorhanden. Miethe gering. Adr. B. 142 Abendpost.

Zu verkaufen: Restaurant, preiswerthig, wegen genügender Gründe. Zu erfragen 339 Sedgwick Str., Meatmarket. dofrja

Zu verkaufen: Krankheitshalber ein gutgehender Candy- und Delikatessen-Store in nächster Nähe zweier öffentlicher Schulen. Adr. B. 70 Abendpost. dfr

Zu verkaufen: Candy-Route, Pferd und Wagen. 353 W. Divion Str. mdj

Zu verkaufen: Wegen Krankheit ein guter Saloon, nahe Fabriken. 912 Clybourn Ave. ddja

Zu verkaufen: Billig, $275, ein gutzahlender Delikatessen-, Bäckerei-, Confectionery-Store. Billige Miethe. Eigenthümer verläßt die Stadt. 731 Belmont Ave. mdfr

### Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Bar zu vermiethen zu dem am 25. Januar 1896 abzuhaltenden Preismaskenball in Florys Halle, 36. und Halsted Str. Angebote schriftlich oder mündlich 1513 35. Str., Sonnabend Abend um 9 Uhr. dofr

Zu vermiethen: Meatmarket mit Fixtures, billig. 342 Augusta Str. dfja

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 Fifth Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäfts-Office der Abendpost. bw

### Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirtes warmes Schlafzimmer. 505 N. Clark Str., 2. Flur.

Zu vermiethen: Warmes Zimmer mit oder ohne Board. 318 Sedgwick Str.

Zu vermiethen: Geheizte Zimmer. Koehlers Place, 995 Southport Ave. dfja

Zu vermiethen: Ein Frontbettzimmer. 196 Blackhawk Str., nahe Clybourn Ave.

Gesucht: Einige Boarders. 149 N. Clark Str.

Gesucht: Boarders. 217 Clybourn Ave.

### Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Warmes Zimmer auf der Nordseite. $1. Werith, 177 Elm Str.

### Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partners gesucht, um Viehzucht im Großen in Arkansas zu betreiben. Nachzufragen nächsten Sonntag. M. Ohls, 519 School Str., nahe Lincoln Ave. dja

### Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u.s.w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22mai,bw

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch und Deutsch gesprochen. Empfehlungen: Erste Nationalbank. 76—78 Fifth Ave., Room 8, Otto Reets, Konstabler. 7n1m

Getragene Herrenkleider spottbillig zu verkaufen. Winteranzüge, Ulsters, Ueberröcke, Hosen, alles nicht abgeholte Waaren—chemisch gereinigt—beinahe neu, Frauenkleider und Jackets $1.00 das Stück. Geschäftsstunden 8 bis 6 Uhr; Sonntags 9 bis 12 Uhr. Chemische Waschanstalt und Färberei. 39 Congreß Str., gegenüber von Siegel & Cooper. 12n1m

Löhne, Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Alle Rechtsgeschäfte sorgfältig besorgt. 14ma,1j

Bureau of Law and Collection, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave., Zimmer 15. John W. Thomas, County Constable, Manager.

Für Bäcker-Holz, Gas, Oel, Coke, Telephone West 496. — Western Fuel Company, — Adams und Rockwell Str. 26n1mdd

Pool Match bei Rosers, 705 14. Str., zwischen Otto Koschneck und Fred Krueger, um eine Medaille.

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 19ja,1j

### Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Mathias Huß, Deutscher Advokat und Notar, 59 Dearborn Str., Zimmer 209. Alle Arten Prozesse mit Erfolg geführt. Erbschafts- und Geld-Angelegenheiten in Amerika und Deutschland. Kollektionen jeder Art. Grundeigenthums-Uebertragungen. Abstrakts examinirt. 26ja,fadd,1j

Woodman & Kraft, Deutsche Rechtsanwälte. Suite 417, Chamber of Commerce Building, Ecke LaSalle und Washington Str. 2nov,fadido,1j

William F. A. Bernamer, deutscher Anwalt von 25jähriger Erfahrung. Praktizirt in allen Gerichten. — Konsultation frei. — 311 Ashland Block. 20n1m

Fred. Plotke, Rechtsanwalt, Nr. 79 Dearborn Str., Zimmer 841—843. Rechtssachen aller Art sowie Kollektionen prompt besorgt. 10dez,1j

Julius Goldzier. John L. Rodgers. Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte. Suite 820 Chamber of Commerce. Südost-Ecke Washington und LaSalle Str. Telephon 3100.

### Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein Mann, 36 Jahre alt, mit Geschäft, wünscht die Bekanntschaft eines Mädchens oder Wittwe von 28 bis 34 Jahren zu machen. Bei gegenseitiger Zuneigung Heirath. Auch etwas Kapital erwünscht. Adr. T. 434 Abendpost.

Heirathsgesuch: Eine anständige, ältere, noch rüstige stille fleißige Wittwe, die einen kleinen Haushalt hat, sucht die Bekanntschaft eines gut situirten Mannes in den 60er Jahren zu machen, zwecks Heirath, um ihn zu hegen und zu pflegen Gefl. Offerten erbeten unter L. 77 Abendpost.

### Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Lotten auf leichte Abzahlungen an gepflasterten Straßen in Lake View zu $700, und eine große Anzahl Häuser in allen Gegenden der Stadt, billig zu verkaufen, sowie Farmen für hiesiges Eigenthum zu vertauschen. Stadteigenthum und Farmen gegen 2½ Prozent Kommission verkauft oder vertauscht. Schmidt & Elser, 219 Lincoln Ave., nahe Webster Ave. und Larrabee Str. Abends offen.— 5nodflm

— Der Zug nach dem Süden. —
Heimstättensucher nach Arkansas, die mit mir gehen wollen an der Exkursion, um selbst ihr Land auszusuchen, mögen sich melden nächsten Sonntag. Jeder, der 80 Acker oder mehr kauft, erhält die Fahrt zurückerstattet. M. Ohls, 519 School Str., nahe Lincoln Ave. mdja

Billig! —— Billig!
Zu verkaufen: Zwei Cottages mit 4 Zimmern und 8 Fuß Basement, Sewer und Wasser im Hause, zu $1600. Leichte Zahlungen. E. Melms, 1785 Milwaukee Ave. 14nbw

### Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Aufgepaßt! Kimball Upright Piano, 3 Monate gebraucht, für $165, neuer Baby Grand Stutz-Flügel, Werth $700, für $325. 735 Milwaukee Ave. dfja

Nur $110 Baar für ein feines Rosewood Upright Piano; auch an leichte Abzahlungen, wenn verlangt. Bei Aug. Groß, 682 Wells Str. dmdja

### Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein großer gut erhaltener Parlorofen. 71 Hammond Str., 3. Floor.

Zu verkaufen: Plüsch Parlor-Set $16, Kochofen $10, Wallnuß Schlafzimmer-Set $12, feine 7 Zimmer Teppiche und Rugs. 359 W. Congreß Str. 29n1m

### Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein beinahe neuer 50 Pfund Wurststopfer, sehr billig. 225 W. Division Str. mido

Muß verkaufen: Spottbillig, vollständige Grocery-Einrichtung, Bins, Shelvings, Counters, Scales, Oiltanks, Showcases, sowie 100 gute Store-Oefen, Cashregisters, Sofas etc. Fred. Bender & Co., 1624 bis 1632 Wabash Ave. 3ds1w

Zu verkaufen: Ladentische, Shelvings und Grocery Bins. 288 Wells Str. 5o,1w

Spottbillig, vollständige Grocery- und Confectionerystore-Einrichtungen. 961 N. Halsted Str.

$20 kaufen gute neue „Higharm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen. bw

### Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: Spottbillig, einige gute Deliverypferde, Topwagen, Geschirr etc. 1621 Wabash Ave. 3o1w

$25 kaufen Topwagen, $30 nehmen offenen Wagen. 961 N. Halsted Str.

Große Auswahl sprechender Papageien, alle Sorten Singvögel, Goldfische, Aquarien, Käfige, Vogelfutter. Billigste Preise. Atlantic & Pacific Bird Store, 197 E. Madison Str. 30mj,bw

### Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19,
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu uns wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19,
oder 185 W. Madison Str., Nordwest-Ecke Halsted Str., Zimmer 205. 11ap,1

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. Kleine Anleihen von $20 bis $400 unsere Spezialität. Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz. Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt. Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
29mj,1j 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co. Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co. Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.
oder: 351, 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14ap,bw

Die beste Gelegenheit für Deutsche, welche Geld auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen leihen wollen, ist zu uns zu kommen. Wir sind selber Deutsche und machen es so billig wie möglich und lassen Euch alle Sachen zum Gebrauch.
167—169 Washington Str., zwischen LaSalle Str. und Fifth Ave., Zimmer 12.
F. Krueger, Manager. 31ja,1j
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.

Geld zu verleihen in großen und kleinen Summen, auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, und auf irgend eine Art von Sicherheit. — Freundliche und liberale Behandlung für Alle. Keine Oeffentlichkeit. — Zahlungen können gemacht werden, wie es Euch paßt. 16abw

— Es wird bei uns Deutsch gesprochen. —

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6. Offen bis 6 Uhr Abends. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11mai,bw

Geld zu verleihen. Anleihen in allen Summen gemacht auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Kutschen, Diamanten, Seal Skin-Kleidungsstücke, Warehouse-Quittungen oder andere Sicherheit. Durchaus privat. Niedrigste Raten. National Mortgage Loan Co., Zimmer 502, 100 Washington Str., zwischen Clark und Dearborn. 3mai,1j

Geld zu verleihen! Privat, in Summen von $1000 bis $50,000, zu 5 und 6 Prozent, auf Grundeigenthum und Bauen. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str. 1nov,famodo,bw

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, 100 Washington Str., Zimmer 604. 25ok,dojadi,bw

$900 zu leihen auf Chicago Real Estate. Madsen, 1242 Milwaukee Ave.

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen. Schmidt & Elser, 219 Lincoln Ave. 7ndofamolm

Geld zu verleihen zu fünf Prozent. Keine Kommission. Zimmer 8, 63 N. Clark Str. 30n1m

### Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt, 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 380, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 3. 21indw

Dr. Hutters Antiseptische Pomade. Das beste Heilmittel für allerlei Hautausschläge sowie Grindkopf, Flechten, Eiterbläschen an Stirne und Kinn, offene Geschwüre und Brandwunden, aufgesprungene Hände und Frostbeulen. Der zeitweilige Gebrauch als Haarpomade für Schulkinder beseitigt alle Unreinlichkeiten. Zu haben in allen Apotheken. Preis 25c die Box. 31aug,1adido,bw

Frau C. C. Haeuser, Frauenarzt und Geburtshelferin, ertheilt Rath und Hilfe in allen Frauenkrankheiten. 291 Wells Str., Office-Stunden 2—5 Uhr Nachmittags. 27je,1j,ddja

### Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat; Buchhalten und Rechnen etc., bekanntlich am besten gelehrt, Northwest Chicago College, Prof. George Jenssen, Prinzipal, 923 Milwaukee Ave., nahe Ashland Ave. Tags und Abends. Vorbereitung für Zivildienstprüfung. Preise mäßig. Beginnt jetzt. 16nov,ddja,bw

### Photographen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Willson berühmte Cabinets auf $1.50 das Dutzend herabgesetzt, und 1 großes Portrait gratis. Bilder vergrößert. Sonntags offen. J. C. Willson, 389 State Str. 6ag,1j

## Verkaufsstellen der Abendpost.

### Nordseite.

R. A. Becker, 228 Burling Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Mrs. R. Basler, 211 Center Str.
Henry Heinemann, 249 Center Str.
Cigar Store, 41 Clark Str.
M. Bezig, 421 Clark Str.
Mrs. L. M. Reppo, 457 Clark Str.
News Store, 652 Clark Str.
F. Becher, 590½ N. Clark Str.
F. F. Kaub, 807 Clark Str.
F. H. Biebl, 255 Cleveland Ave.
Louis Boß, 76 Clybourn Ave.
F. C. Lang, 249 Clybourn Ave.
Joe Weiß, 323 Clybourn Ave.
H. Geude, 372 Clybourn Ave.
John Dobler, 406 Clybourn Ave.
Janders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Weinert, 256 Division Str.
A. W. Tisland, 282 Division Str.
Monson & Smith, 317 Division Str.
E. E. Nelson, 334 Division Str.
R. E. Barte, 349 Division Str.
Miß Boyde, 407½ Division Str.
A. Baly, 487 Division Str.
E. Forsberg, 179 Elm Str.
C. Wechter, 116 Eugenie Str., Ecke N. Park Ave.
C. G. McCarthy, 790 Halsted Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
Miß Bland, 464 Larrabee Str.
J. Verhaag, 491 Larrabee Str.
F. Ordemann, 517 Larrabee Str.
L. Berger, 571 Larrabee Str.
Mrs. Andree, 629 Larrabee Str.
J. H. Quinlan, 692 Larrabee Str.
Mrs. Miller, 693 Larrabee Str.
Lilljeblad & Magnuson, 391 N. Market Str.
D. Feichter, 316 N. Market Str.
Frank Kehler, 378 N. Market Str.
C. H. Schimpffl, 282 North Ave.
C. H. Beuder, 322 E. North Ave.
A. Helm, 383 E. North Ave.
R. Roeyenack, 390 North Ave.
Mar News Store, 259 Rush Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
A. J. Cameron, 536 Sedgwick Str.
W. F. Meister, 587 Sedgwick Str.
C. E. Stomer, 605 Sedgwick Str.
H. M. Birnow, 137 Sheffield Ave.
Frau Ferian, 99 Wells Str.
W. Renz, 119 Wells Str.
C. Linsheid, 132 Wells Str.
H. Lamotte, 141 Wells Str.
G. W. Bormann, 190 Wells Str.
Miß Florsach, 231 Wells Str.
Mrs. Johnson, 276 Wells Str.
W. A. Bushnell, 280 Wells Str.
B. M. Curcie, 306 Wells Str.
Frau Greie, 344 Wells Str.
Mrs. Giden, 369 Wells Str.
H. Haller, 383 Wells Str.
W. Ruthford, 509 Wells Str.
L. Schulteis, 525 Wells Str.
A. Wolf, 545 Wells Str.
C. S. Witteljey, 675 Wells Str.
John Schmelz, 690 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.
H. Miller, 61 Willow Str.
G. E. Putnam, 66 Willow Str.

### Nordwestseite.

G. Mathis, 402 N. Ashland Ave.
F. Decke, 412 N. Ashland Ave.
L. Lannefield, 422 N. Ashland Ave.
E. M. Lewiton, 267 Augusta Str.
—— Hegans, 256 W. Chicago Ave.
J. P. O'Connell, 259 W. Chicago Ave.
Albert Mozch, 308 W. Chicago Ave.
R. Edward, 339 W. Chicago Ave.
J. Altchenberger, 348 W. Chicago Ave.
Theo. Eberle, 382 W. Chicago Ave.
Otto Maas, 398 W. Chicago Ave.
A. E. Amundson, 418 W. Chicago Ave.
E. Schulz, 430 W. Chicago Ave.
Schulz & Ambern, 446 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 504 W. Chicago Ave.
R. Lange, 740 W. Chicago Ave.
Frau Rosiher, 857 W. Chicago Ave.
J. Levy, 116 W. Division Str.
P. C. Hedegard, 278 W. Division Str.
C. Lueoike, 284 W. Division Str.
A. G. Kreptin, 341 W. Division Str.
C. F. Ditibeiner, 363 W. Division Str.
J. Matson, 518 W. Division Str.
Joseph Miller, 722 W. Division Str.
C. Ruhoff, 192 Grand Ave.
P. G. Raaheve, 194 Grand Ave.
Aug. von Warthag, 220 Grand Ave.
C. W. P. Nielson, 335 Grand Ave.
H. J. Jewett, 431 Grand Ave.
F. C. Prower, 455 Grand Ave.
W. H. Myer, 609 Grand Ave.
J. Aschenberger, 429 Lincoln Str.
Henry Steinohrt & Sohn, 154 Milwaukee Ave.
P. J. Heinrichs, 165 Milwaukee Ave.
Sophus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Cullen, 309 Milwaukee Ave.
M. R. Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Phil. S. Levy, 499 Milwaukee Ave.
F. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
M. Limberg, 893 Milwaukee Ave.
—— Kaiser, 1019 Milwaukee Ave.
Emilia Strucke, 1050 Milwaukee Ave.
A. Joachim, 1151 Milwaukee Ave.
Frau Jakobs, 1559 Milwaukee Ave.
G. P. Tremblo, 1618½ Milwaukee Ave.
H. Dow, 1708 Milwaukee Ave.
J. Dowe, 887 Maplewood Ave.
R. Rosenthal, 177 Mozart Str.
Frau Riedel, 63 McReynold Str.
H. Carr, 329 Noble Str.
Marie Buttonshen, 407 W. North Ave.
C. Hansen, 759 W. North Ave.
H. Moorhead, 995 W. North Ave.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
C. Olitzmann, 626 N. Paulina Str.

### Südwestseite.

News Store, 169 W. Adams Str.
A. J. Fuller, 39 Blue Island Ave.
H. Patterson, 62 Blue Island Ave.
H. Lindner, 76 Blue Island Ave.
E. L. Harris, 198 Blue Island Ave.
Frau Manuth, 210 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 306 Blue Island Ave.
John Peters, 533 Blue Island Ave.
Frau Evons, 55 Canalport Ave.
Frau T. Bohen, 65 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
W. L. D. Born, 113 Canalport Ave.
Frau J. Eberl, 162 Canalport Ave.
H. Reinhold, 303 California Ave.
J. Faber, 126 Colorado Ave.
Presbyterian Hospital, Ecke Congreß und Wood Str.
J. E. Jate, 12 Desplaines Str.
C. Enghauge, 45 S. Halsted Str.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
C. Witanski, 324 S. Halsted Str.
U. Joyse, 328 S. Halsted Str.
W. Rosenthal, 354 S. Halsted Str.
D. Rosen, 411 S. Halsted Str.
Henry Schulz, 526 S. Halsted Str.
A. Szymansky, 636 S. Halsted Str.
John Neumann, 706 S. Halsted Str.
Isidor Swisko, 776 S. Halsted Str.
Frau Kuballa, 144 W. Harrison Str.
J. C. Farrel, 1128 W. Harrison Str.
Ch. Levy, 1288 W. Harrison Str.
L. Thompson, 845 Hinman Str.
A. Perry, 193 W. Lake Str.
John Schnitzler, 383 W. Lake Str.
Henry Peterson, 753 W. Lake Str.
F. L. Gansden, 117 W. Madison Str.
C. P. Damm, 210 W. Madison Str.
Henry Fajh, 516 W. Madison Str.
Frau Becker, 5 N. Paulina Str.
Frau L. Greenberg, 12 S. Paulina Str.
M. Leßler, 143 W. Polk Str.
M. E. Altworth, 60 W. Randolph Str.
L. P. Bauin, 33 W. Randolph Str.
Winslow Bros., 213 W. Van Buren Str.
—— Brunner, 508 W. 12. Str.
Frau Theo Scholzen, 801 W. 12. Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
L. Goldnetz, 659 W. 12. Str.
J. F. Mally, 139 W. 18. Str.
J. Laffahn, 151 W. 18. Str.
R. Brisfol, 184 W. 18. Str.
F. Preth, 185 W. 20. Str.
W. S. Sachse, 569 W. 21. Str.
H. Stoffbas, 872 W. 21. Str.
—— Wagner, 913 W. 21. Str.

### Südseite.

H. Hoffmann, 2040 Archer Ave.
—— Jaeger, 2140 Archer Ave.
News Store, 2738 Cottage Grove Ave.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
C. G. Hoffhin, 3113 Cottage Grove Ave.
J. Wassermann, 3240 Cottage Grove Ave.
J. Dahle, 3705 Cottage Grove Ave.
News Store, 3706 Cottage Grove Ave.
J. von Derflich, 217 Dearborn Str.
W. King, 116 E. 18. Str.
H. E. Wendling, 2323 S. Halsted Str.
H. Haist, 3103 S. Halsted Str.
M. Ernst, 3402 S. Halsted Str.
W. Ohm, 3423 S. Halsted Str.
H. Fuchs, 3426 S. Halsted Str.
C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
M. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
F. Weinstock, 3644 S. Halsted Str.
C. Timm, 104 E. Harrison Str.
C. Loudre, 111 E. Harrison Str.
W. Mourow, 486 S. State Str.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
A. Cashin, 1730 S. State Str.
C. Black, 2131 S. State Str.
Frau Sommer, 2306 S. State Str.
J. Birchler, 2724 S. State Str.
J. Schneider, 3902 S. State Str.
F. Carehoff, 245 22. Str.
News Store, 8 26. Str.
H. A. Wallace, 399 35. Str.
H. Weinhold, 2251 Wentworth Ave.
F. Zinninger, 2254 Wentworth Ave.
G. Wieser, 2405 Wentworth Ave.
A. Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
W. Wagner, 2983 Wentworth Ave.

### Lake View.

Mr. Hoffmann, S.-W.-Ecke Ashland u. Belmont Av.
Mrs. Fude, 845 Belmont Ave.
H. Hoeleks, 915 Belmont Ave.
C. Krause, 1504 Dunning Str.
C. W. Pearson, 217 Lincoln Ave.
E. H. Moore, 442 Lincoln Ave.
Douglass News Store, 485 Lincoln Ave.
C. R. Dah, 549 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
Mrs. Peters, 726 Lincoln Ave.
J. Munt, 735 Lincoln Ave.
C. Neuhaus, 849 Lincoln Ave.
Gustav Wendt, 953 Lincoln Ave.
C. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
F. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
F. Meißnast, 1181 Lincoln Ave.
Mrs. C. Dietz, 1406 Wrightwood Ave.

### Town of Lake.

News Co., 5324 Ashland Ave.
Pilugradt, 4754 Union Ave.
Hunnerhagen, 4704 Wentworth Ave.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

## An Western-Avenue.

Eine Erzählung aus dem deutsch-amerikanischen Leben von **Hans Roßland**.

(Fortsetzung.)

Denn Frau Heinzelmann war bald Feuer und Flamme für Mr. Brozens Projekte. Es war ja auch was Großartiges! Der Mann errichtete nämlich eine Sparbank ausschließlich für Deutsche, und zwar gleich im allergrößten Maßstabe. Die meisten Aktien befanden sich, wie bei einem so unbedingt rentablen Unternehmen gar nicht anders zu erwarten war, längst in sicheren Händen, und zwar, wie Mr. Brozen erklärte, in den Händen von Leuten, die sich auf derlei Geschäfte verstanden, von lauter Stars auf dem Gebiete der Finanzkunst, die allesammt fest überzeugt waren, daß ihnen jeder Dollar, den sie in die Sache steckten, mindestens seine dreißig bis vierzig Cents das Jahr bringen müsse. Frau Heinzelmann hatte nun längst gewünscht, ihr bischen Kapital, das sie in einer kleinen aber sicheren Bank hinterlegt hatte, besser zu verzinsen. Da war nun die Gelegenheit dazu. Lipps war gleich bereit, Mr. Brozen zu ersuchen, dieser möge Frau Heinzelmann einen Besuch abstatten, um Näheres über die Sache zu besprechen, und Mr. Brozen, obwohl er es ja eigentlich nicht nöthig hatte, den Leuten nachzulaufen, zögerte als ein Mann von guten Umgangsformen nicht lange, bei Frau Heinzelmann zu erscheinen.

Als aber Frau Heinzelmann ihm gegenüber von „ein paar hundert Dollars" zu reden begann, die sie in der „Deutschen Sparbank" anlegen wolle, da lachte der Geschäftsmann herzlich. Sie solle doch um Gotteswillen nicht glauben, meinte Mr. Brozen, daß der Mann, dem Millionen zur Verfügung standen, wegen lumpiger vier- oder fünfhundert Dollars den weiten Weg herausfahren würde. Dreitausend Dollars sei das Wenigste, was er abgeben könne, doch müsse man sich auch dabei beeilen, denn eigentlich sei auch dieser geringe Rest Aktien schon einer gewissen anderen Person halb und halb zugesagt.

So viel Geld hatte nun Frau Heinzelmann nicht zur Verfügung. Aber Wurm mußte ja bei dem schlechten Geschäftsgange ebenfalls Gott danken, wenn er Gelegenheit fand, 30—40 Prozent Zinsen einzuheimsen. Zwar hatte auch Wurm die tausend Dollars nicht vorräthig, die auf die von Mr. Brozen beanspruchte Summe noch fehlten, aber man konnte ja leicht für diesen Betrag eine Mortgage auf das Haus nehmen. Was lag denn an den sechs oder sieben Prozent Zinsen, die man dafür etwa bezahlen mußte, wenn man auf der anderen Seite dreißig oder gar vierzig Prozent vereinnahmte.

Wurm, dem die Sache im Familienrathe vorgetragen wurde, wollte anfänglich nichts davon wissen, denn er haßte alle Geldgeschäfte. Allein Frau Heinzelmann setzte ihm hart zu, und wo die einmal ernst zufaßte, da ließ sie nicht so leicht wieder locker. Als schließlich auch noch Frau Johanne unter Seufzern wie: „er gönnt uns gar nichts Gutes!" oder: „Ach Gott, er will uns verhungern lassen!" ihre Thränen in die Wagschale fließen ließ, da senkte sich diese tief zu Gunsten der Absichten von Frau Heinzelmann. — Julius hätte in diesem entscheidenden Momente vielleicht noch Rettung bringen können, denn auf ihn hätte möglicherweise sogar die Heinzelmann gehört; allein das Unglück wollte es, daß der junge Mann für einige Tage nach Milwaukee gefahren war, um die Einrichtungen des dortigen Spitals zu studiren. Als er aber zurückkehrte, da hinderte den Vater eine unbegreifliche Scheu, ihm Mittheilung von dem inzwischen zur unabänderlichen Thatsache Gewordenen zu machen.

Eines Tages also folgte Frau Heinzelmann dem Mr. Brozen einen Streifen Papier aus, auf welchem ihre Bank aufgefordert wurde, „an Mr. Brozen oder Order" die Summe von dreitausend Dollars auszubezahlen. Dieses Papier steckte Mr. Brozen, nachdem er einen nachlässigen Blick darauf geworfen, achtlos wie einen Fetzen in die Westentasche und übergab darauf seinerseits der Frau Heinzelmann fünfzehn prachtvoll bedruckte Bogen Papier, mit welchen fünfzehnmal bestätigt ward, daß die Inhaberin, Frau Barbara Heinzelmann, glückliche Aktionärin der von Mr. Brozen geschaffenen oder zu schaffenden Deutschen Sparbank geworden sei.

Seit dem Tage, da ihr solches Heil widerfahren, rauschte Frau Heinzelmann stolz wie ein radschlagender Pfau durch die Straßen, und wenn sie an Hopser vorüberkam, so hob sie die Nase so hoch wie etwa ein Grenadier aus Friedrich Wilhelm I. „Regiment der langen Kerle." — — —

So standen die Dinge, als der „glorreiche Vierte" in's Land gezogen kam. Schon Tage vorher erfüllen, wie wir Alle in jedem Jahre auf's Neue zu unserem Mißvergnügen beobachten müssen, zu dieser Zeit athemlos thätige Gassenjungen die Straßen mit dem Lärm ihrer Schießübungen und mit dem höchst überflüssigen Gejohl, mit welchem sie noch überdies dieselben zu begleiten pflegen. Bricht dann endlich das Morgenlicht des großen Festtages in's Land, so artet die bisherige Geschäftigkeit der Jugend zu einem wahren Paroxismus des Eifers aus. Vom grauenden Morgen an bis in die tiefe Nacht hinein donnert und kracht es an allen Ecken und Enden der Stadt ohne eine Minute Pause fort, denn da lebt Keiner, der es nicht für eine unauslöschliche Schande halten würde, mit dem **Kanonendonner einzuhalten**, ehe nicht der letzte "fire-cracker" und die letzte Patrone verknallt, die letzte Rakete in die Luft hinaufgestiegen und der letzte Leuchtballon seine einsame Bahn dahingezogen ist. — Das war seit Menschengedenken so, und es war — Gott sei's geklagt — auch nicht um das Mindeste besser in dem Jahre, in welchem die vorliegende Geschichte sich abspielt.

Auch Wurms Nachkommenschaft jüngeren Datums hatte sich für den „Vierten" mit einem reichlichen Vorrathe von Pulver, Crackers, Patronen u. dergl. zu versehen gewußt, und ihr Bestreben war von Morgens fünf Uhr an dahingerichtet, es in der Veranstaltung von ohrenbetäubendem Lärm den sämmtlichen Altersgenossen der Umgebung zum Wenigsten gleich zu thun. — Der alte Wurm war nun zwar keineswegs entzückt von diesem Treiben seiner Kinder, allein er mußte es eben herkömmlicher Weise dulden, wie alle anderen Väter auch, die, der weitaus überwiegenden Mehrzahl nach, so wenig wie er, ihre Freude daran haben, wenn sie zusehen müssen, wie sich ihre Söhne und Töchter in die Gefahr begeben, Gesundheit und Leben einzubüßen.

Während Wurm bestrebt war, seine Kinder wenigstens vor allen gefährlicheren Arten von Dummheiten in Acht zu nehmen, hatte Hopser weiter nichts zu thun, als sich über die Menschheit zu ärgern. Was der Bürgermeister in seiner Proklamation „einen ehrwürdigen Gebrauch zur Erinnerung an den glorreichen Befreiungstag" genannt hatte, das nannte Hopser respektlos eine „sündhafte Trottelei", worüber man sich nicht zu wundern braucht, denn dem Vaiter war nun einmal nichts heilig, — nicht einmal die landesübliche Art, patriotische Feste zu begehen. Selbst die frechsten Straßenbuben hüteten sich aber in der näheren Nachbarschaft von Hopsers Porch ihre pyrotechnischen Künste zu üben, denn Hopser hielt einen mit der Wasserleitung und einer sehr kräftigen Pumpe in Verbindung stehenden Spritzenschlauch bereit, aus dem er jeden mit kalten Wasserstrahlen zu überschütten entschlossen war, der es etwa hätte wagen sollen, in der Nähe seines Hauses Unfug zu treiben; überdies lagen Isis und Osiris bereit, und mit diesen beiden Bestien war noch weit weniger zu spaßen, als mit Hopser selber, denn sie konnten das Schießen nicht vertragen und fletschten bei jedem Knall die Zähne, als freuten sie sich im Voraus darauf, den nächsten Schützen, der in das Bereich ihres vollendet kräftigen Gebisses kommen würde, beim Kragen zu fassen. —

Als unter unausgesetztem Krachen und bei Wolken von Pulverdampf endlich der Abend hereinzudämmern begann, wurde es vor Wurms Haus besonders lebendig. Toby rannte geschäftig hin und her und schleppte dünne Latten und lange Bretter herbei, der alte Wurm hämmerte lanzenartige Stäbe in die Erde und Frau Johanne und ihre Mutter standen daneben und musterten mit kritischen Augen die Arbeit des Hausherrn.

„Was treibt denn der alte Esel drüben?" fragte Hopser seinen Schwarzen, als Wurm endlich ein Gerüst hergestellt hatte, das mit einem in der Entstehung begriffenen Pfefferkuchenstand einige Aehnlichkeit hatte.

Pomponius grinste freundlich und sagte:

"Well — wird bissel Feuerwerk machen, Mr. Wurm. Bissel Raketen fliegen, Feuerrad abbrennen — — schschschsch!...... Leuchtkugeln — puff, puff, puff.... schön das, he?"

Hopser machte große Augen.

„Was? Feuerwerk abbrennen — gegen uns herüber? Das könnte ich brauchen! Weh' ihm, wenn eine einzige Rakete hier herüberfliegt!"

Er fügte dieser Drohung kein Wort weiter bei, aber das war auch gar nicht nöthig, denn der Blick, den er auf Wurms hinüberwarf, sprach ganze Bände. —

Pomponius hatte recht gesehen. Wurm traf alle Vorbereitungen für ein großes Brillantfeuerwerk, welches — sofern man von einem Feuerwerk so sagen darf, — alles in dieser Beziehung im nördlichen Theile der Western-Avenue bisher Dagewesene in den Schatten zu stellen bestimmt war. Die Anregung hiezu hatte Frau Heinzelmann gegeben, welche am Morgen mit der Meldung nach Hause gekommen war, daß der gefürchtete Konkurrent Wurms am Abende ein imposantes Feuerwerk abbrennen würde — natürlich nur zu dem Zwecke, um die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit auf sein Geschäft — „das bischen Salat", wie Frau Heinzelmann sich wegwerfend ausdrückte — zu lenken. Die sorgsame Schwiegermutter hatte auch die Zahl der zur Verwendung gelangenden Raketen, Leuchtkugeln, Brander u. s. w. auf's Genaueste ausgekundschaftet, und sie verlangte von Wurm kategorisch, daß dieser die Ehre des Hauses rette, indem auch er der Nachbarschaft das Schauspiel eines gediegenen Feuerwerkes biete. Wurm versenkte das Kinn tief in seine Halsbinde, und legte sodann das Geständniß ab, daß er sich auf derlei Dinge nicht verstehe, worüber Frau Johanne mit einem anklagenden Blick gegen das Firmament, in welchem deutlich zu lesen stand: „Du hörst es Himmel!", die Hände zusammenschlug, während Frau Heinzelmann mit strenger Stimme versicherte, derlei wage außer Wurm kein erwachsener Mensch in Chicago und Umgebung zu behaupten, ohne schamroth zu werden. Zum Glück war Toby da, der nach einer aufmunternden Phrase von Seiten der Frau Heinzelmann erklärte, er sei ein Feuerwerker non plus ultra und würde das Ding schon „fixen". — Daraufhin wurde nach seinen Angaben von Wurm jenes Gerüst errichtet, welches Herrn Hopser so sehr in Schrecken versetzt hatte, und an welchem die verschiedenen Raketen, Feuerräder, Frösche, und wie die Feuerwerkskörper alle heißen, die am 4. Juli zur Verwendung kommen, befestigt werden sollten. Wurm aber that seufzend einen tiefen Griff in die Geschäftskasse und kaufte das sündentheuere Zeug, das Abends in die Luft verpufft werden sollte, nur so beim Dutzend. Das Geschäft trug diesen Luxus nicht mehr, aber Frau Heinzelmann wußte auf's Bestimmteste, daß die Aktien der Deutschen Sparbank ihn tragen würden. —

(Fortsetzung folgt.)



## Die Hubertusjagd.

Ueber die Hubertusjagd, zu welcher der deutsche Kaiser alljährlich seine Nimrode versammelt, plaudert der Berliner Korrespondent der „Hamburger Nachrichten", wie folgt:

Im Dornröschenschlafe liegt das Grunewalder Jagdschloß zwischen See und Forst — die letzte Erinnerung an die Kurfürstenzeit hier draußen im Grünen. Ueber das graue Mauerwerk klimmt hie und da Epheu und Waldrebe; Fenster und Thore sind verschlossen und verhängt, selbst die Wetterfahne hängt leblos im Sonnenschein. Ringsum Eichen und Buchen und schwarze Föhren, die in ihrer pittoresken Gestaltung an die Pinien Italiens erinnern; im Schilf des Ufers ein altes Boot und dicht am Wasser ein riesiges Felsstück, das wie ein Opferstein aus der Wendenzeit aussieht. Ein Dornröschenschloß! Aber das Dornröschen erwacht, wenn die Hifthörner gellen und die Meute zu läuten beginnt. An solchen Tagen präsentirt sich das Jagdschloß moderner. Da fliegen die Vorhänge vor den Fenstern zurück, und die Thore öffnen sich weit, und in die romantische Einsamkeit des märkischen Idylles strömt das Berlin des neunzehnten Jahrhunderts hinein. Der süße Plebs, das sogenannte „Volk", das bei derlei Gelegenheiten fast nur aus professionsmäßigen Nichtsthuern zu bestehen pflegt, wartet auf das Erscheinen der Jagdgesellschaft. Ein paar Kompagnien Gardejäger haben das Schloß umstellt und halten im Verein mit der Gendarmerie die allzu dreist werdende Neugier zurück. Zu Roß und zu Wagen treffen die Gäste ein. An Gefährten sieht man ähnlich wie bei den großen Rennen alle Formen und Arten, von der schwerfälligen und ungefügen „Mail-coach" an bis herab zu dem leichten kleinen Jagdwagen aus hellem Holz, dessen sich auch der kaiserliche Jagdherr bediente, als er mit seinem hübschen Juckerzuge zum Rendezvous eintraf. Graf W. und Herr v. L. rollen in „Dogcarts" heran, der Eine in Uniform, der Andere im rothen Jagdfrack, in dem ich dem Träger auch schon einmal auf einem Maskenball begegnet bin. Ein Schwiegersohn des ehemaligen russischen Botschafters erregt durch die prächtige Geschirrung seines Viergespanns allgemeine Bewunderung. Rittmeister v. K. hat sich mit einer Droschke erster Klasse begnügt, andere Offiziere haben den Kremperwagen ihrer Schwadron benutzt. Der Oberstallmeister führt seine herrlichen Trakehner zur Schau. Viele kommen zu Pferde, im Schritt, denn ihre Gäule verlangen noch Schonung. Neben den Uniformen leuchtet der rothe Frack; auch die Waidmannsuniform, die der Jagdherr verleiht, ist hie und da vertreten. Selbst Dekorationen werden getragen, aber es ist nur der Orden von St. Hubertus, den man auf mancher Brust leuchten sieht, ein hübsches Schmuckstück und nicht weniger werth als die Kammerherrenorden für aufmerksame Bedienung und gute Komplimente. Fürst Pleß, der Oberjägermeister, ist in voller Gala. Die Piqueure mit ihren riesigen Jagdhörnern, die sich wie Schlangen um die Brust winden, haben alle Noth, die Meute zusammenzuhalten; gedankenvoll steht der Oberpiqueur daneben und macht ein Gesicht, als handle es sich um die Zukunft Europas und nicht um das Geschick einer Wildsau.. Ratatata — der Fürstenruf! Majestät ist da! Im Hofe des Schlosses wird das Frühstück eingenommen, die obligate Erbssuppe folgt erst beim Diner, aber in kleinen Fässern glänzt grauschwarz die Liebesgabe des dankbaren Stör; riesige kalte Braten stehen daneben und Kollektionen von Schnäpsen, herzstärkend und magenerwärmend. Die Diener fliegen hin und her; die Gesellschaft ist angeregt — der Jagdherr rosiger Laune. Er plaudert, sein Glas in der Hand, mit zwei älteren Generalen; unweit von ihm erzählt Herzog Ernst Günther dem hohenzollernschen Erbprinzen eine ernsthafte Jagdgeschichte, die aber sehr komisch enden muß, denn beide Herren lachen schließlich recht herzlich. Noch andere Fürstlichkeiten sind anwesend: Prinz Max von Baden, der Erbherzog von Weimar, Herzog Albrecht von Mecklenburg, der Stolberger Erbprinz, der junge Prinz Salm — und eine ganze güldene Horde von Offizieren.. Aber keine Damen. Gräfin Hohenau, die schneidigste Amazone des Hofes, weilt fern, und es scheint, als habe sie keine Nachfolgerin gefunden. Und nun zum Aufbruch! Voran der Fürst Pleß mit dem grünen Feld, dann die Piquere mit der Meute, die in Koppeln getheilt ist, und hinter ihr der „Master", Graf Wilhelm Hohenau, der Schwager der obengenannten anmuthigen Amazone, Major bei der Garde du Corps. Dann der Kaiser auf einem hochbeinigen, elegant gestellten Fuchswallach, dessen Schwanz und Mähne mit Seidenbändern in den preußischen Farben durchflochten sind. Hinter dem Kaiser zwei Adjutanten auf tänzelnden Rossen — dann das rothe Feld, das Gros der Gäste. Hussah — hinein in den Wald, über Gräben und Hecken, durch Wasser und Sumpf... Durch die Bäume schimmert es roth, grün und silbern— Pferdewiehern und Läuten der Meute —und dazwischen die ohrenzerreißende Musik eines Leierkastens.

— Neues Wort. — „...Und welche von den Chansonetten gefällt Dir denn am besten? — „Ich glaube, die Blonde, die ist von allen die chansonetteste!"

## Der Silberdiebstahl in London.

Ueber den seiner Zeit telegraphisch gemeldeten Silberdiebstahl in London wird neuerdings von dort berichtet: Wie erinnerlich, wurde vor einigen Wochen ein Wagen der Midland Eisenbahn gestohlen, welcher 36 schwere Silberbarren im Werthe von nahezu $25,000 als Fracht hatte. Der Kutscher lief zur nächsten Polizeistation und athmete erleichtert auf, als er vor der Thüre derselben seinen Wagen stehen fand. Allein die Silberbarren waren verschwunden. Doch keine 24 Stunden vergingen, und ein Mann war festgenommen, in dessen Zimmer drei Barren (die leichtesten) gefunden wurden. Er nannte sich Bailey und verweigerte jede Auskunft. In der folgenden Nacht stolperte ein Polizist auf seiner nächtlichen Runde über etwas — und ein anderer Silberbarren war gefunden. Da sich der Fundort in der Nähe des Rayandkanals im Nordwesten Londons befand, so lag der Schluß nahe, daß die durch Baileys Verhaftung ängstlich gewordenen Diebe ihren Raub dem Wasser anvertrauen wollten, und daß sie auf dem Wege dahin von dem Polizisten überrascht wurden, den schweren Barren nicht weiter schleppen konnten und ihn fallen ließen. Der Rayandkanal wurde durchsucht, aber ohne Erfolg. Drei Wochen lang hörte man nichts. Vor Scotland Yard fand man einmal Nachts die leeren Säcke, in welche die gestohlenen Barren eingeschlagen gewesen, mit einer höhnischen Note an die Polizei, und die Nachricht wurde verbreitet, daß es den Dieben gelungen sei, das Silber nach dem Kontinent zu schaffen, und daß die Polizei alle weiteren Bemühungen in dieser Sache aufgegeben habe. Das Publikum glaubte es, die Diebe vielleicht auch. Nur wenige Tage vergingen, und eine sensationelle Verhaftung brachte den Silberdiebstahl wieder vor's Publikum. Sarti, der angesehene Geschäftsleiter der großen Silberschmiede Elkington und Co., war in der Fabrik verhaftet und einer der gestohlenen Silberbarren im Säurebad gefunden worden, wohin er ihn insgeheim mit Hilfe eines Arbeiters gebracht. Sarti verweigerte jedoch, gleich Bailey, jede Auskunft, und der Hauptheil des gestohlenen Silbers blieb noch immer unentdeckt. Da hielt am Montag Abend die Polizei einen Wagen in Bow-Road auf. Zwei Männer, die auf dem Kutschersitze saßen, wehrten sich furchtbar; ein Kerl, der rückwärts saß, lief davon, ein vierter, fein gekleideter Herr, der in dem gedeckten Wagen seinen Platz eingenommen hatte, sah der Entwickelung der Dinge ruhig zu und half schließlich den Detektivs, die Widerspenstigen zu bewältigen und ihnen Handfesseln anzulegen. Der Herr war der Polizeiinspektor Harris, und der Wagen enthielt 15 Barren des gestohlenen Silbers im Werthe von über $10,000. Die Polizei hatte nämlich eine Spur gefunden, die nach Leytowstone bei London führte. Inspektor Harris machte sich dort zu schaffen, fand seine Leute aus, wurde mit ihnen bekannt und benahm sich so, daß die Diebe glaubten, in ihm einen Kollegen gefunden zu haben. Ein Wort gab das andere, und Harris erbot sich schließlich, das Silber für 1600 Pfund Sterling zu kaufen, unter der Bedingung, daß es ihm in's Haus geliefert würde. Die Diebe, welche den Aufbewahrungsort geheim hielten, ließen sich dazu herbei, bedangen sich jedoch aus, daß der Käufer ihnen das Kaufgeld zeigen und mit auf dem Wagen fahren müsse, damit kein Schwindel und kein Verrath vorkomme; sonst wurde ihm die Bekanntschaft mit dem Inhalt der geladenen Revolver versprochen, welche die Kerle bei sich führten. Der Käufer entsprach den Bedingungen; er zeigte ihnen die 1600 Pfund Sterling in Banknoten und fuhr mit. Die verhafteten Diebe verweigern noch immer jede Auskunft.

## Amtlicher Rattenfänger.

Die Stadt Paris ist wieder um einen Angestellten reicher geworden, der Beschäftigung genug haben dürfte. Gegen 4000 Fr. Gehalt verpflichtet er sich, die Ratten aus dem Rathhaus und allen städtischen Gebäuden zu vertreiben, dabei keinerlei schädliche Stoffe anzuwenden. Der Mann wird in etwa 500 Gebäuden seines Amtes walten müssen. In den Markthallen, Schlachthäusern und Niederlagen hausen unendliche Rattenschaaren, so daß leicht einige Zehntausend gefangen und vertilgt werden könnten. Da ein Rattenbalg einige Pfennig werth ist, kann der Rattenfänger noch einen ansehnlichen Nebenverdienst herausschlagen; der Rattenbraten, des Rattenpfeffers, der Rattenpasteten u. s. w. nicht zu gedenken, wie sie ja während der Pariser Belagerung gegessen wurden.

### Frauenleben im Sudan.

In Bezug auf die Stellung der Frauen bietet der afrikanische Sudan auffallende Verschiedenheit gegenüber der arabischen und türkischen Welt, obgleich es sich doch auch um mohamedanische Hauswesen handelt. Die Frau erfreut sich im Sudan der größten Freiheiten, sie ist darin sogar ihren Genossinnen in den zivilisirten Ländern über. Von einem Einschließen der Frauen im Harem ist fast nur bei den Sultanen die Rede, überall sonst steht es ihr frei, sich ungehindert zu bewegen, wo und wie es ihr beliebt. Sie verfügt unbeschränkt über ihre Mitgift, und sie verlangt auch nach geschlossener Ehe von ihrem Manne, daß er sich nach wie vor durch Geschenke aufmerksam erweise; sonst kommt es ihr nicht darauf an, in das elterliche Haus zurückzukehren. Die Frauen des Sudan sind überhaupt recht unbeständig, und es kommt oft genug vor, daß eine Frau, wenn ihr Mann auf einer Reise zu lange abwesend ist, einfach einen anderen heirathet; die Ehescheidung vom ersten Mann wird dann durch ein besonderes Palaver erst nachträglich geregelt. Die Ehen sind auf diese Weise meist recht kurz, und kinderlose Ehen gelten schon für außerordentlich lange, wenn sie über 5 Jahre dauern. Es kann unter solchen Umständen nicht Wunder nehmen, daß die Sitten der Frauen überhaupt recht lax sind, und namentlich in Abwesenheit der Ehemänner sich die Frauen durch Liebesabenteuer Kurzweil zu schaffen suchen. Wie sehr diese Laxheit der Moral auf die allgemeinen Sittenzustände einwirkt, illustrirt am besten die von Dr. Passarge gemachte Beobachtung, daß, wenn er ausnahmsweise auf zwei rechte Geschwister traf, stets mit besonderer Emphase betont wurde, daß sie von einem Vater und einer Mutter abstammten.

In der Putzsucht und Anwendung von Verschönerungsmitteln sind auch die Sudanfrauen echte Evastöchter, wenn auch ihre Geschmacksrichtung uns ziemlich fremdartig anmuthet. In den Kleidertrachten äußert sich das allerdings weniger, da, soweit überhaupt von einer wirklichen Bekleidung die Rede ist, sie bestenfalls in einem Stück Zeug von 4 Ellen besteht. Dagegen zeigen die Haartrachten schon ganz bestimmte Moderichtungen. Man kann hier von richtigen Damenfrisuren reden, wenigstens bei den Fubefrauen. Das Gemeinsame bei dieser Frisur ist ein Haarhelm auf dem Scheitel und je ein Haarwulst über den Schläfen. In der Anordnung dieser Wülste walten aber große Verschiedenheiten ob. Die Haarwülste sind handhoch, zwei Finger dick und viereckig; bisweilen werden sie auch in einer einzigen ungetheilten Haarplatte getragen, sind aber meist durch eine tiefe Rinne geschieden. Es ist ein fester Haarfilz, der aber nur zum Theil aus eigenen Haaren gebildet wird. Der Abschluß dieser Wüste ist verschieden: in manchen Städten faßt ein faustgroßer Knoten im Nacken die Haare zusammen, anderwärts vereinigen sich die Wülste im Nacken und setzen sich in einem fingerdicken Zopf von 25 bis 30 Centimeter Länge fort, der mit einem Knoten schließt und durch Wachs und Kautschuk biegsam wie Gummi gemacht wird. Dieser Zopf wird meist nach oben gebogen; zum Uebermaß drehen sich die Schönen noch einen gleichen Zopf an jeder Seite des Ohrs. Bei so schwierigen Haartouren erklärt es sich, daß auch richtige Friseusen Verwendung finden, welche mit aller Umständlichkeit die Prozedur des Frisirens vornehmen. Eine solche Frisirsitzung — eigentlich muß man von Lagerung sprechen, da die zu Frisirende sich dabei lang auf die Erde legt — dauert häufig nicht weniger als 4 Stunden.

Mit Schmucksachen behängt sich die Damenwelt überreichlich, Gesicht, Hals und Arme sind damit bedeckt. Armbänder und Halsketten, Zehen- und Fingerringe, Ohrringe und Ohrpflöcke werden in wechselnder Größe und Zahl getragen; außerdem ist überall das Tragen eines rothen Korallenzylinders in der Nase gebräuchlich. Neben diesen Schmucksachen dienen eine Anzahl kosmetischer Mittel zur vermeintlichen Verschönerung. Allgemein gilt als solche Verschönerung das Rothfärben der Zähne mit Gorunüssen und Tabaksblüthen und der Finger- und Fußnägel mit Henna. Das Gesicht wird mit schwarzen Strichen bemalt, die Augenlider mit Bleiglanzstaub eingerieben. Zum richtigen Schminken ist man noch nicht gediehen, aber die fortschreitende Kultur wird wohl auch hierin noch zur „Vervollkommnung" führen. Man sieht, daß die sudanesischen Damen in Toilettefragen nichts weniger als einfach und anspruchslos sind, ihre Ehehälften haben gehörig zu schaffen, damit die Frauen ihr Putzbedürfniß befriedigen können, und manche Europäerin wird wird vielleicht mit einem Gefühl von Neid auf ihre dunkelfarbigen Kolleginnen blicken.

### Eine alte Handelsverbindung.

Eine hundertjährige Geschäftsverbindung ist im Handelsstande gewiß eine Seltenheit. Ihrer kann sich die in Offenbach seit dem Jahre 1733 bestehende Tabakfabrik Gebrüder Bernard rühmen, die am 9. Nov. von einem Mainzer Hause folgendes Schreiben empfing: „Ich möchte den 9. November 1895 nicht vorübergehen lassen, ohne der ersten Sendung zu erwähnen, welche heute vor 100 Jahren Ihre werthe Firma mit der von Ernst Bonhywa in ununterbrochene Verbindung gesetzt hat. Ich wünsche über heute hinaus, daß eine solche noch recht lange in bestem und freundschaftlichstem Verkehre fortbestehen möge. Ich beginne nun das zweite Jahrhundert mit folgenden Aufträgen u.s.w." Dieses Vorkommniß hat auch insofern noch eine allgemeinere Bedeutung, als es ein Haus betrifft, in welchem Goethe in seiner Jugendzeit viel verkehrt hat. Die Inhaber des Geschäfts waren damals die d'Orvilles, die Neffen der Begründer des Geschäftes. Hier spielte zum Theil der Roman des deutschen Dichterheros mit der durch ihn unsterblich gewordenen Lili, nach der jetzt noch die Offenbacher Töchter mit Vorliebe genannt werden. Von den d'Orvilles selbst, deren es vor etwa einem Jahrzehnt noch drei Mitglieder der Firma gab, ist seit einigen Jahren allerdings keiner mehr im Geschäft, wohl aber der Sohn einer geborenen d'Orville, der Frau Wittwe Büsing, die mit demselben seit kurzem das in einem herrlichen Park gelegene stattliche Herrenhaus der altangesehenen Firma bewohnt.

### Chinesische Justizpflege.

Man schreibt aus Shanghai, Anfang Oktober: Wiederholt haben wir schon Gelegenheit gehabt, darauf hinzuweisen, in welcher geradezu grotesken Weise in China das Prinzip der Verantwortlichkeit bis zu den äußersten Konsequenzen getrieben wird. Kürzlich war in der „Pekinger Zeitung" wieder ein besonders schlagendes Beispiel dafür zu finden. Ein junger Mensch hatte nämlich seinen Großvater ermordet, was man neben dem Vatermorde im himmlischen Reiche als das allerschlimmste Verbrechen ansieht, das sogar noch härter geahndet zu werden pflegt, als der überall in Asien sehr schwer bestrafte Hochverrath. Der Mörder wird nämlich in einem solchen Falle langsam in zehntausend Stücke zerhauen, wie der chinesische Ausdruck lautet. Handelt es sich nun um den Mord eines Großvaters und lebt der Vater des Mörders noch, so geht dieser Unglücksmensch auch nicht straflos aus. Denn die chinesische Auffassung ist: der Vater muß seine Pflicht, den Sohn ordentlich zu erziehen und ihm derartige Frevelthaten von Jugend auf verabscheuen zu machen, auf's Gröblichste verletzt haben, sonst hätte so etwas nicht vorkommen können, folglich hat er für eine solche Nachlässigkeit eine tüchtige Strafe verdient. Diese besteht darin, daß der unglückliche Vater des Mörders unmittelbar vor der Hinrichtung seines Sohnes, der er beizuwohnen gezwungen ist, und unmittelbar nachher je vierzig Hiebe mit dem Bambus bekommt. Ganz dieselbe Strafe trifft einen Mann, dessen Ehefrau ihren Schwiegervater oder ihre Schwiegermutter ermordet hat. Auch hier finden wir wieder das Prinzip, daß es Pflicht des Mannes sei, sich seine Frau so zu erziehen, daß sie nicht auf derartige schwarze Gedanken komme. Thut sie dies aber doch, so wird unbesehens angenommen, der Mann müsse diese Pflicht vernachlässigt haben.